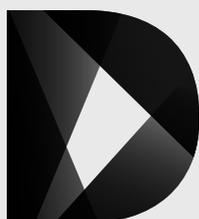


20

21

TÄTIGKEITSBERICHT

**Stiftung
Deutsches
Historisches
Museum**



**DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM**

22

Karl Marx und Richard Wagner – auf den ersten Blick scheinen diese beiden bedeutenden Protagonisten des 19. Jahrhunderts bis auf ihre Lebensdaten und eine bis heute wirkungsmächtige Rezeptionsgeschichte wenig Ähnlichkeiten zu haben. Im Jahr 2022 wagten wir den Versuch, diese beiden Persönlichkeiten in zwei Ausstellungen einander gegenüberzustellen und in diesem Spannungsfeld die enormen ökonomischen, sozialen und kulturellen Umbrüche des 19. Jahrhunderts aus zwei unterschiedlichen Perspektiven zu reflektieren. Das Denken der beiden war vor dem Hintergrund der fortschreitenden Industrialisierung geprägt von grundsätzlicher Kapitalismuskritik, wobei Marx und Wagner unter Kapitalismus jeweils etwas ganz anderes verstanden. Ihre jeweilige Auseinandersetzung mit dem Begriff war von weitreichender internationaler Bedeutung, die bis heute ihre Spuren hinterlässt und den beiden Ausstellungen eine große Aktualität verlieh, was auch der Zuspruch des Publikums zeigte.

Einen experimentellen Ansatz verfolgt die Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“, die am Ende des Berichtszeitraums eröffnete. Sie betrachtet die deutsche Geschichte aus der Perspektive der jeweils in einem bestimmten historischen Moment bestehenden Möglichkeiten und zeigt, dass Geschichte offen ist – abhängig von Entscheidungen und Handlungen, aber auch von Zufällen und Unterlassungen. Die Ausstellung ist insofern ein Experiment, als sie nicht nur das, was geschehen ist, in den Blick nimmt, sondern gleichwertig auch das, was möglich schien, aber nicht eingetreten ist.

Im Jahr zuvor haben wir zwei große Ausstellungen zur politisch-visuellen Geschichte des 20. Jahrhunderts in Deutschland präsentiert: Mit „documenta. Politik und Kunst“ und „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“ konnten wir nicht nur ein breites Publikum erreichen, sondern auch eine Welle an Reaktionen in der Fachwelt und in Kunstinstitutionen erzielen. Die Beachtung hält bis heute an und führt vor Augen, welche hohe Brisanz historische Fragestellungen für die Gegenwart haben können.

Darüber hinaus konnten wir im Berichtszeitraum zwei Fotoausstellungen realisieren: „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“ Anfang des Jahres 2021 und „Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021“ von April bis September 2022. Beide Ausstellungen fanden sowohl bei den Medien wie auch beim Publikum großes Interesse.

Im Berichtszeitraum erprobten wir auch neue digitale Vermittlungsformate. Im März 2021 präsentierten wir die 360° Virtual Reality Installation „DER SPRUNG – 1961“ des Künstlers Boris Hars-Tschachotin sowie im Februar/März 2022 den vom DHM entwickelten Prototyp einer Gamestation, die anschließend unter dem Titel „Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“ weiterentwickelt und in die Ausstellung „Roads not Taken“ implementiert wurde.

Im Berichtszeitraum eröffnet wurde darüber hinaus die Ausstellung „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“. Sie zeigt, inwieweit die Staatsbürgerschaft durch ihre Verbindung mit dem modernen Nationalstaat zum Gegenstand von Kämpfen um Zugehörigkeit und Anerkennung geworden ist und stellt somit auch einen Bezug zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten her.

Bewusst haben wir in diesem Tätigkeitsbericht die Fülle unserer Ausstellungen an den Beginn gestellt, weil zwar die Krisen der unmittelbaren Vergangenheit und Gegenwart die Museumsarbeit überschattet haben, doch die Dankbarkeit dafür, was dennoch möglich war, überwiegt. Wie auf den folgenden Seiten nachzulesen ist, hat die Covid-19-Pandemie vor allem das Jahr 2021, aber auch noch das Jahr 2022 stark geprägt. Hinzu kam die Energiekrise infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, die auch bei uns Sparmaßnahmen notwendig machte. Der Krieg in Europa hat uns tief schockiert und gleichzeitig vor Augen geführt, wie wichtig unsere Arbeit als historisches Museum ist. Denn wenn Geschichte instrumentalisiert wird, um einen Angriffskrieg zu rechtfertigen, ist es umso wichtiger zu zeigen, was sie ist: Kein Produkt der Vorsehung oder eine Notwendigkeit, sondern offen und menschengemacht. Unser Programm der „Historischen Urteilskraft“ will diesen Gedanken stärken.

Die folgenden Seiten zeigen auch, dass die anstehenden Sanierungsmaßnahmen an unseren Liegenschaften und die damit verbundene Schließung der Dauerausstellung eine besondere Herausforderung darstellen. Ich möchte an dieser Stelle zuallererst unserem Publikum danken, dass uns trotz aller Krisen und Erschwernissen die Treue gehalten hat und unser Haus nach wie vor durch das große Interesse lebendig hält. Ebenso gilt mein Dank dem gesamten Team des DHM, das dieses Programm allen Widrigkeiten zum Trotz möglich gemacht hat. Dabei konnten wir stets auf die Unterstützung unserer Zuwendungsgeberin setzen. Deshalb gilt mein besonderer Dank sowohl der amtierenden wie auch der ehemaligen Staatsministerin für Kultur und Medien, Claudia Roth und Prof. Monika Grütters. Gedankt sei darüber hinaus den Mitgliedern des Kuratoriums und des wissenschaftlichen Beirats wie auch dem Museumsverein für das große Engagement und die geleistete Unterstützung. Den Schwerpunkt „Historische Urteilskraft“ haben auch in diesen Jahren Dr. Nicolaus und Dr. Christiane Weickart großzügig unterstützt.

Ihnen, liebe Leser*innen, wünsche ich eine spannende Lektüre und freue mich, wenn Sie unserem Hause auch weiterhin mit Interesse verbunden bleiben.



Prof. Dr. Raphael Gross



Inhalt

5

Ausstellungen

Seite 6
Dauerausstellung

Seite 8
Wechselausstellungen

Seite 24
Besuchszahlen

Seite 26
Buchungsstatistik

Seite 28
Bildung und Vermittlung

Seite 32
Dokumentationszentrum ZWBE

35

Veranstaltungen

Seite 36
Veranstaltungsübersicht

Seite 42
Zeughauskino

45

Sammlungen

Seite 46
Erwerbungen und Schenkungen

Seite 56
Pflege und Erschließung

Seite 58
Leihverkehr und Umlagerungen von Sammlungsbeständen

Seite 58
Provenienzforschung

Seite 59
Restaurierung und Konservierung

Seite 60
Bibliothek und Hausarchiv

Seite 61
Fotografische Sammlung und Fotoservice

63

Kommunikation

Seite 64
Marketing

Seite 66
Medienarbeit

Seite 67
Publikationen

Seite 68
Digitale Kommunikation

Seite 69
LeMO

70

Organisation

Seite 70
Organe und Gremien

Seite 71
Organigramm

Seite 72
Nachhaltigkeit

Seite 73
IT-Bereich

Seite 74
Haushalt

Seite 76
Museumsverein

Seite 78
Satzung

Seite 81
Allgemeine Informationen

Seite 82
Impressum



Ausstellungen

Dem Deutschen Historischen Museum (DHM) stehen für seine Ausstellungen im barocken Zeughaus ca. 8.000 m² und im modernen Anbau des Architekten I. M. Pei ca. 2.500 m² zur Verfügung. Bis Mitte 2021 präsentierte das DHM im Zeughaus die 2006 eröffnete Dauerausstellung, die durchschnittlich ca. 500.000 Gäste pro Jahr anzog. Im Juli 2021 musste das Zeughaus und somit auch die Dauerausstellung aufgrund zwingend notwendiger Sanierungsmaßnahmen geschlossen werden. Seitdem konzentriert sich das gesamte Programm des Hauses auf den Pei-Bau, der traditionell die Wechselausstellungen des DHM zeigt. Hierfür stehen vier Geschosse bereit.

Insbesondere das Jahr 2021 stand noch stark unter dem Zeichen der Covid-19-Pandemie. Nachdem das Haus im November 2020 pandemiebedingt gänzlich geschlossen werden musste, konnte es erst am 15. März 2021 wieder geöffnet werden. Allerdings beherrschten Limitierungen hinsichtlich der Besuchszahlen sowie umfangreiche Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen den Museumsalltag. Dazu gehörten die Maskenpflicht und Abstandsregelungen. Die Dauerausstellung konnte pandemiebedingt wegen höherer logistischer Anforderungen sogar erst am 26. Mai 2021 wiedereröffnen; sie musste jedoch wegen der Sanierungsmaßnahmen bereits am 28. Juni 2021 endgültig schließen. All diese Entwicklungen haben die Besuchszahlen deutlich sinken lassen. Allerdings kann gleichzeitig konstatiert werden, dass im Berichtszeitraum das präsentierte Programm auf hohen Publikumszuspruch stieß. Die Ausstellungen waren innerhalb der erschwerten Pandemiebedingungen sehr gut besucht und auch die Medien berichteten durchweg sehr positiv und ausführlich. Darüber hinaus wurden auch die teils neu entwickelten Online-Formate gut genutzt. Ebenso bleibt festzuhalten, dass das gesamte Ausstellungsprogramm des Hauses trotz leichter Verzögerungen wie geplant umgesetzt werden konnte.

Im Jahr 2021 wurde mit den Ausstellungen „documenta. Politik und Kunst“ und „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“ in der Mitte des Jahres ein thematischer Schwerpunkt gesetzt. Die Ausstellungen beflügelten die Debatte um Kontinuitäten und Brüche mit Blick auf das Jahr 1945 und die Nachkriegszeit. Dabei lag der Fokus auf dem Kunst- und Kulturbetrieb der neu gegründeten Bundesrepublik und zog von dort seine Kreise hin zu politischen und gesamtgesellschaftlichen Fragen. Das Thema stieß nicht nur beim Publikum, sondern auch in den Feuilletons und der Fachwelt auf nachhaltiges Interesse: Es wurde noch lange über die Laufzeit der Ausstellungen hinaus immer wieder aufgegriffen und diskutiert.

Das Jahr 2022 legte den Schwerpunkt zunächst auf zwei starke Protagonisten des 19. Jahrhunderts, die auf den ersten Blick – abgesehen von ihren ähnlichen Lebensdaten – wenig Gemeinsamkeiten aufzuweisen haben. Mit den Ausstellungen „Karl Marx und der Kapitalismus“ und „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ stellte das DHM zwei Persönlichkeiten in ein Spannungsfeld, das die politischen und sozialen Umbrüche der Zeit deutlich hervortreten ließ. Auf der gestalterischen Ebene profilierte sich die Marx-Ausstellung durch viele inklusive und partizipative Angebote, was sicherlich mit ein Grund für das auffallend junge Publikum war. Bei der Wagner-Ausstellung stellte die von Operntendant Barrie Kosky gestaltete Installation „Schwarzalbenreich“ eine Besonderheit dar.

Darüber hinaus zeigte das DHM im Berichtszeitraum zwei Fotoausstellungen: „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“ Anfang des Jahres 2021 und „Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021“ von April bis September 2022. Beide Fotoausstellungen stießen beim Publikum auf großes Interesse.

Im Berichtszeitraum erprobte das DHM auch zwei neue digitale Formate: Im März 2021 präsentierte es den Besucher*innen die 360° Virtual Reality Installation „DER SPRUNG – 1961“ des Künstlers Boris Hars-Tschachotin sowie im Februar/März 2022 den Prototyp der vom DHM entwickelten Gamestation „Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“. Beide Digitalanwendungen wurden von den DHM-Gästen als neue Wege der Geschichtsvermittlung mit großem Interesse betrachtet.

In der zweiten Jahreshälfte 2022 wurden zwei weitere Ausstellungen eröffnet: Im Juli begann die Ausstellung „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“, die den Bedeutungswandel und die Mobilisierungskraft von Staatsbürgerschaft in einem Durchgang vom „langen“ 19. Jahrhundert bis hin zur Gegenwart thematisiert. Im Dezember folgte dann „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können.“ Diese Ausstellung zeigt anhand von 14 historischen Ereignissen von 1989 bis 1848 die Möglichkeiten alternativer Geschichtsverläufe auf. Kerngedanke ist, die grundsätzliche Offenheit von Geschichte als Ergebnis von Entscheidungen und Handlungen als auch von Konstellationen und Zufällen vor Augen zu führen.

Dauerausstellung Das Deutsche Historische Museum im Umbau

Bau- und Sanierungsmaßnahmen

Die Jahre 2021 und 2022 standen stark unter dem Vorzeichen unabdingbarer Sanierungsmaßnahmen an den Liegenschaften der Stiftung. Akut betroffen war das Zeughaus Unter den Linden, das als erster Teil der geplanten „Großen Baumaßnahme“ im Berichtszeitraum im Fokus stand. Dabei sind die Baumaßnahmen umfassend und mit Blick auf den Denkmalschutz herausfordernd. Im Jahr 2018 hatte sich durch ein Gutachten der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) herausgestellt, dass der Austausch korrodierter Kälteleitungen die Gesamtschließung des Zeughauses notwendig machte, da sich diese als Ringleitungen durch das gesamte Gebäude ziehen. Bei Nichterneuerung dieser Leitungen hätten auf absehbare Zeit Schäden an der Ausstellung und an den Objekten gedroht. Diese Einschätzung bewahrheitete sich 2021 kurz vor Beendigung der Auszugsmaßnahmen, als tatsächlich eine der Kälteleitungen platzte. Ab diesem Zeitpunkt konnte keine Kälte mehr produziert bzw. die konservatorisch notwendigen Klimabedingungen konnten nicht mehr aufrechterhalten werden. Auch der Austausch der Nischenklimageräte war zwingend notwendig. Dementsprechend ist die Einrichtung eines energieeffizienten, dem Museumsbetrieb angemessenen Klimatisierungssystems zentraler Bestandteil der Sanierungsmaßnahmen. Weitreichend ist auch der Ausstattungsbedarf hinsichtlich zeitgemäßer IT-Technik, um modernen Ausstellungs- und Vermittlungsformaten gerecht werden zu können.

Da die Stiftung nicht im Besitz der Liegenschaften ist, sondern Mieterin der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), erfolgt der gesamte Bauprozess in enger Abstimmung mit der BImA, dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) als Zuwendungsgeberin. Im Zeughaus standen seit Ende Juni 2021 die Ausräumarbeiten der Sammlungsobjekte und der Abbruch der alten Ausstellungsarchitektur auf der Agenda.

Die im Zuge der „Großen Baumaßnahme“ ebenfalls anstehenden Sanierungsarbeiten im Wechselausstellungsgebäude/Pei-Bau werden erst nach Fertigstellung und Wiedereröffnung des Zeughauses in Angriff genommen, um für das Publikum stets ein Ausstellungshaus uneingeschränkt offenhalten zu können. Die „Große Baumaßnahme“ findet mit den Sanierungsmaßnahmen am Verwaltungsgebäude ihren Abschluss.

Umzug der Objekte der alten Dauerausstellung

Bevor Ende Juni 2021 die alte Dauerausstellung endgültig geschlossen wurde, war sie auch im ersten Halbjahr 2021 pandemiebedingt bis zum 25. Mai 2021 nicht zugänglich. Die Besucher*innen hatten demnach im Jahr 2021 nur gut einen Monat lang die Gelegenheit, die umfassende Darstellung der deutschen Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall zum letzten Mal zu besuchen. Rund 10.000 Gäste machten im Juni von dieser Gelegenheit Gebrauch. Nach Schließung der Dauerausstellung wurden bis November 2021 insgesamt ca. 6.000 Objekte aus dem Zeughaus in die Depots verbracht oder an externe Leihgeber*innen zurückgegeben. Dies bedeutete die Entnahme und Verpa-

ckung von tausenden Exponaten unterschiedlichster Größe und Materialität wie Metall, Textil, Glas und Keramik, Kunststoff sowie von Gemälden, Büchern und Plakaten. Es galt, eine Vielzahl von Kunst- und auch Schwerlasttransporten zu organisieren und zu begleiten sowie rund 50 hauseigene Transporte durchzuführen.

Der Umzug war insgesamt eine immense Herausforderung hinsichtlich Planung, Koordination und Kommunikation. Der fristgerechte Ausstellungsabbau geschah koordiniert durch den Fachbereich Dauerausstellung mit den Mitarbeiter*innen der Restaurierung und der Werkstätten sowie der Abteilung Sammlungen, unterstützt durch die Kolleg*innen der Abteilung Zentrale Dienste.

Auf dem Weg zur neuen Ständigen Ausstellung

Seit 2021 arbeiten in allen Abteilungen Kolleg*innen an der Entwicklung der neuen Ständigen Ausstellung. Das inhaltliche Konzept wird durch ein Team aus Sammlungsleiter*innen und neu hinzugekommenen Kolleg*innen entwickelt. Ihren Kern wird eine chronologische Darstellung bilden, die den künftigen Besucher*innen auf 5.000 m² im 1. Obergeschoss des Zeughauses einen klar strukturierten Überblick zu zentralen Themen, einschneidenden Ereignissen und langfristigen Wandlungsprozessen der deutschen Geschichte im europäischen und globalen Kontext bieten wird. Diesen ergänzen und rhythmisieren neue Elemente wie Laborflächen, Kunsträume, eine Musikspur sowie Stationen zum medialen Wandel der politischen Kommunikation. Ausgangs- und Schlusspunkt des chronologischen Rundgangs bildet das „Arsenal“: Dieser Bereich greift Fragen der Überlieferung, Wahrnehmung, Deutung und Darstellung von Geschichte auf und beleuchtet diese am Beispiel ausgewählter Objektgruppen aus der Sammlung des DHM.

Auch im Erdgeschoss des Zeughauses möchte das DHM neue Wege gehen: Mit einem Bereich für Kinder und Familien wird erstmals eine wichtige Besuchergruppe mit einem eigens für sie entwickelten Angebot angesprochen. Ebenso wird im Erdgeschoss die wechselvolle Bau- und Nutzungsgeschichte des Zeughauses vorgestellt. Diesen Bereich werden die Besucher*innen über einen bisher nicht genutzten Zugang des Zeughauses erreichen, der zum Kupfergraben hin geöffnet wird. Den größten Raum im Erdgeschoss werden drei Themenräume einnehmen: Unter den Überschriften „Mensch und Umwelt“, „Familie und Sexualität“ sowie „Die ideologischen Vorläufer und der lange Schatten des Nationalsozialismus“ möchten sie aktuellen Debatten bzw. zentralen Fragen zur deutschen Geschichte eine Tiefendimension verleihen.

GESAMTLEITUNG PROJEKTLEITUNG

AUSSTELLUNGSTEAM

WISSENSCHAFTLICHER FACHBEIRAT

Prof. Dr. Raphael Gross
Fritz Backhaus (Abteilungsleiter Sammlungen), Dr. Michael Dörmann (Projektleiter), Dr. Stephanie Neuner (stellv. Projektleiterin)
Dr. Sabine Beneke, Stefan Bresky, Dr. Wolfgang Cortjaens, Julia Franke, Anna-Maria Gogonjan, Nadine Grieser, Christopher Jütte, Jenny Jung, Jana-Isabell Knuffinke, Dr. Heike Krokowski, Petra Larass, Dr. des. Markus Laufs, Dr. Sven Lüken, Janis Lutz, Dr. Matthias Miller, PD Dr. Daniel Morat, Nadine Rau, Dr. Brigitte Reineke, Dr. Lili Reyels, Matthias Struch, Prof. Dr. Julia Voss, Dr. Thomas Weißbrich, Dr. Sabine Witt, Katharina Zeiher
Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky, Prof. Dr. Dan Diner, Prof. Dr. Moritz Epple, Prof. Dr. Bernhard Jussen, Prof. Dr. Werner Konitzer, Prof. Chus Martinez, Prof. Dr. Christina Morina, Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger



8 Wechselausstellungen Report from Exile. Fotografien von Fred Stein

Die Ausstellung „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“ stellte den deutschamerikanischen jüdischen Fotografen Fred Stein (1909–1967) vor, dessen umfangreiches fotografisches Werk untrennbar mit den Themen Emigration und Exil verbunden ist. Die Ausstellung nahm erstmals außer dem künstlerischen Wert der Fotografien auch ihre historische und politische Dimension vor dem Hintergrund des Exils in den Blick. Dokumente und Objekte aus den Sammlungen des DHM und anderen Archiven in den USA, der Schweiz und Deutschland zur Tätigkeit der deutschsprachigen Emigrant*innen in Paris und New York verdeutlichten den politischen und kulturellen Kontext.

Fred Steins ikonisch gewordenen Hannah Arendt-Portraits wurden bereits in der zuvor gezeigten Ausstellung „Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert“ (27. März bis 18. Oktober 2020) ein eigenes Kapitel gewidmet. Sie waren gewissermaßen der Auslöser für dieses Projekt, denn „Fred Steins Fotos sind bisher in Deutschland mehr oder minder unbekannt geblieben, obwohl viele sicher die berühmten Portraits von Albert Einstein und Hannah Arendt kennen“, wie Erika Eschebach, die ehemalige Direktorin des Stadtmuseums Dresden, anlässlich einer Ausstellung 2018 schrieb.

Der vielseitige und politisch engagierte Fotograf, der wie Arendt über Paris nach New York vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten fliehen musste, machte in der Not sein Hobby zum Beruf: „I became a photographer by chance, but it seems it was designed for me.“

Im Juni 1933 aus dem sächsischen Justizdienst entlassen, musste der Dresdner Jude im Herbst 1933 aus Deutschland fliehen. Im Pariser Exil begann er als Portrait- und Pressefotograf zu arbeiten und zählte damit zu den zahlreichen autodidaktischen Fotograf*innen jüdischer Herkunft der Zeit. Nach der erneuten Flucht 1941 nach New York führte Stein die Portraitfotografie mit einem Schwerpunkt auf Schriftsteller*innen fort und trug – wie er selbst es bezeichnet hat – „die größte Sammlung von Fotos solcher Autoren [Emigranten], die ein Fotograf selbst gemacht hat“, zusammen.

Die Ausstellung zeichnete parallel zu diesem historischen Schwerpunkt anhand von zahlreichen Presse- und Straßenfotografien, Publikationen und Dokumenten den Weg des Autodidakten nach. Ausgewählte Beispiele belegten, wie Stein, der 1930 in Leipzig ein Studium der Rechtswissenschaften abgeschlossen hatte, um die Durchsetzung seiner Bildrechte kämpfen musste, damit er den Lebensunterhalt für seine Familie verdienen konnte.

Begleitend zur Ausstellung erschien im Eigenverlag ein Katalog mit 120 Seiten und ca. 70 Abbildungen; er enthält Texte von Ulrike Kuschel, Marko Martin, Kurzbiografien von Antonia Meiners sowie zwei zeitgenössische Texte von Alfred Kantorowicz und Hans Sahl. Im Zentrum des Bandes stehen die Schwarz-Weiß-Portraits Fred Steins.

Statt wie ursprünglich geplant am 11. Dezember 2020, konnte die Ausstellung coronabedingt leider erst drei Monate später – und in diesem Zeitraum auch nicht durchgängig – am 15. März 2021 für das Publikum geöffnet werden. Um diese durch die Pandemie verursachten Pausen und Schließzeiten zu überbrücken, wurden digitale Angebote gestartet, die es ermöglichten, die Ausstellung online von zu Hause aus zu entdecken. Die Laufzeit verkürzte sich damit auf insgesamt rund neun Wochen; während dieser Zeit haben 6.218 Gäste die Ausstellung besucht.

LAUFZEIT ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE

PROJEKTLEITUNG KURATORIN AUSSTELLUNGSGESTALTUNG KATALOG

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

BUCHBARE ANGEBOTE

VERANSTALTUNGEN FÜR MULTIPLIKATOR*INNEN

MEDIEN

(11. Dezember 2020) 15. März bis 20. Juni 2021
Ausstellungshalle von I.M. Pei, 1. und 2.OG,
ca. 1.000 m²

Ulrike Kuschel, Dorlis Blume
Ulrike Kuschel
Werner Schulte, Nadine Rasche
Report from Exile. Fotografien von Fred Stein,
120 Seiten, Eigenverlag
Öffentliche Führungen in Deutsch und Englisch,
Ferienworkshop für Kinder und Jugendliche,
digitaler Workshop in Kooperation mit dem
We Refugees Archive
In Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch
und Italienisch, Führungen für Schulklassen der
Sekundarstufen I+II, Überblicksführungen für
Erwachsene und Studierende, Telefon-
führungen
Sonderführungen für Politiker*innen,
Botschaftsangehörige, Museumskolleg*innen,
Studierende, Universitätsangehörige,
Städteguides, Bundespresseamtsgruppen u. a.
Hörführung in Deutsch und Englisch

Fotografien von Fred Stein

Report from Exile

11.12.2020 – 20.6.2021



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Pei-Bau, Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin, dhm.de

Gefördert von
Funded by

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Klaus Mann, Paris, 1935 © Fred Stein Archive

Design: stanhemia.com

10 Wechselausstellungen
documenta. Politik und Kunst

Seit ihrer Gründung 1955 war die international orientierte Großausstellung documenta ein Ort, an dem das westdeutsche Selbstverständnis verhandelt wurde. Seitdem erhoben die Macher*innen alle vier, später fünf Jahre den Anspruch, Einblicke in aktuelle künstlerische Tendenzen zu geben. Erstmals stellte das Deutsche Historische Museum die Geschichte der ersten bis zehnten documenta in den Kontext der politischen, kultur- und gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1955 und 1997. Kunstwerke, Filme, Dokumente, Plakate, Oral-History-Interviews und andere kulturhistorische Originalzeugnisse illustrierten, wie die documenta als Kunstereignis und zugleich als historischer Ort politisch-sozialen Wandel kommentiert, einfordert und widerspiegelt. Zu sehen waren berühmte documenta-Exponate von Joseph Beuys, den Guerrilla Girls, Hans Haacke, Séraphine Louis, Wolfgang Mattheuer, Jackson Pollock, Emy Roeder und Fritz Winter.

Seit ihrem Beginn präsentierte sich dem documenta-Publikum mit der künstlerischen Moderne eine Epoche, die in Deutschland bis 1945 als „entartet“ gegolten hatte. Das Programm, mit dem sich die Bundesrepublik ihren westlichen Partnern hier empfahl, speiste sich aus einer Vergangenheit, die man vorgab, überwinden zu wollen. Dabei war fast die Hälfte derjenigen, die an der Organisation der ersten documenta mitwirkten, Mitglied von NSDAP, SA oder SS gewesen. Werke ermordeter jüdischer oder verfolgter kommunistischer Künstler*innen waren in Kassel hingegen nicht vertreten. Für die Opfer von Verfolgung, Krieg und Massenmord schien kein Platz in der Erzählung vom vermeintlichen Neuanfang der jungen Bundesrepublik.

Die documenta war eng an das politische Programm der Bundesrepublik der 1950er und 1960er Jahre gebunden und spiegelte die Spannungen des Kalten Krieges wider. Die ehemals diffamierte moderne Kunst stieg aufgrund der Förderung und Indienstnahme vonseiten der Politik zur Staatskunst und damit zum Mittel der Anbindung an den „Westen“ auf. Gerichtet war die Großveranstaltung in „Zonenrandlage“ zwar auch an ein ostdeutsches Publikum, das Ausstellen ostdeutscher Kunst blieb jedoch aus. Erst in den 1970er Jahren rückten im Zuge von Willy Brandts neuer „Ostpolitik“ ostdeutsche und osteuropäische Künstler*innen in den Blick.

Die documenta machte Karriere als internationales Großereignis mit Festivalcharakter, junge Menschen diskutierten vor Ort mit Künstler*innen. In bildungsbürgerlichen Teilen des Publikums sorgte sie verlässlich für Irritationen bis hin zu Gegendemonstrationen. Die Marke „documenta“ stieg in den folgenden Jahrzehnten international zum Modell eines ebenso populären wie wirtschaftlich orientierten Kunstevents in einer globalisierten (Kunst-)Welt auf. Sie war immer wieder auch eine Plattform für politischen Aktivismus, wie nicht nur die feministische Künstlerinnengruppe Guerrilla Girls 1987 auf der documenta 8 ein-drucksvoll bewies.

Auf Einladung des Deutschen Historischen Museums produzierte die Künstlerin Loretta Fahrenholz Arbeiten, die die historische Forschung der Ausstellung um einen aktuellen künstlerischen Blickwinkel ergänzten.

Die Ausstellung war inklusiv gestaltet und bot die Möglichkeit, sich auf mehreren Sinnesebenen mit der Geschichte der documenta sowie ausgewählten Ausstellungsbereichen zu befassen. An sechs in die Architektur integrierten interaktiven und multisensorischen Stationen konnten Exponate und Themen tastend, hörend oder sehend erkundet werden. Eine eigens eingerichtete Kinderspur und ein begleitendes Kinderheft luden Besucher*innen ab acht Jahren ein, selbstständig die Ausstellung zu erkunden.

Da die Bestimmungen zur Eindämmung von Covid-19 ab Mai 2021 sukzessive gelockert wurden, konnten Pressekonferenz und Eröffnung der Ausstellung am 16. Juni 2021 in reduzierter Form stattfinden. Die Medien berichteten in Print, Rundfunk und Fernsehen sehr ausführlich und positiv. Im Fokus standen dabei die Enthüllungen um die Person des documenta-Mitgründers Werner Haftmann, der nach dem Krieg als Kriegsverbrecher in Italien gesucht worden war. Trotz der coronabedingt reduzierten Tickets besuchten insgesamt 48.301 Gäste die Ausstellung.

Begleitend zur Ausstellung folgte eine Retrospektive des Zeughauskinos entlang ausgewählter Programme durch die filmkuratorische Arbeit der documenta und lud dazu ein, die Vielfalt der Konzepte und Filme wahrzunehmen. Ein Diskursprogramm zeigte auf, wie mit den Einladungen an Künstler*innen, auf der documenta auszustellen, immer auch Politik gemacht wurde. Gleichzeitig verwies das Programm auf die Leerstellen: Wer waren die Gastgeber und wer die Gäste? Wer war nicht eingeladen und warum nicht? Wer musste wem weichen?

LAUFZEIT	18. Juni 2021 bis 9. Januar 2022
ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE	Ausstellungshalle von I.M. Pei, UG und EG, ca. 1.500 m ²
ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN	16. Juni 2021 / Prof. Dr. Raphael Gross, Hortensia Völckers, Prof. Dr. Dorothee Wierling, Prof. Dr. Julia Voss
PROJEKTLEITUNG	Dorlis Blume
KURATOR*INNEN	Dr. Lars Bang Larsen, Prof. Dr. Julia Voss, Prof. Dr. Dorothee Wierling
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN	Dr. Alexia Pooth
ARTISTIC RESEARCH	Loretta Fahrenholz
WISSENSCHAFTLICHER FACHBEIRAT	Prof. Dr. Beatrice von Bismarck, Dr. Manuel Borja-Villel, Prof. Dr. Wolfgang Engler, Prof. Dr. Bernhard Fulda, Dr. Julia Friedrich, Prof. Dr. Susanne Gaensheimer, Dr. Birgit Jooss, Prof. Dr. Johannes Kirschenmann, Prof. Dr. Martin Sabrow, Prof. Dr. Liliane Weissberg
FÖRDERER	Kulturstiftung des Bundes
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG	chezweitz GmbH, museale und urbane Szenografie
KATALOG	documenta. Politik und Kunst, 328 Seiten, 100 Abb., Prestel Verlag
AUSSTELLUNGSHFT FÜR KINDER	„Pinsel, Politik und Publikum“, kostenfreie Abgabe
ÖFFENTLICHE ANGEBOTE	Öffentliche Führungen in Deutsch, Englisch/Inklusive Führungen für Blinde und Sehbehinderte, mit Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache, Familienführung für Kinder ab 8 Jahren
BUCHBARE ANGEBOTE	Tandemführungen mit Referent*innen und Künstler*innen, Führungen für Gruppen in Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch und Spanisch, Kombiführungen durch die Ausstellungen „documenta. Politik und Kunst“ und „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“
MEDIEN	Hörführung in Deutsch und Englisch
INKLUSIVE AUSSTELLUNGSGESTALTUNG	Taktiler Bodenleitsystem / Taktiles Grundrissplan, Hauptinformationen in Braille, Leichter Sprache und Deutscher Gebärdensprache



Wechselausstellungen

Die Liste der „Gottbegnadeten“. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik

Die „Gottbegnadeten-Liste“ wurde im August 1944 von Adolf Hitler und Joseph Goebbels zusammengestellt: 1.041 „Künstler im Kriegseinsatz“, unter ihnen 104 Bildhauer und Maler, galten als „unabkömmlich“ und blieben vom Front- und Arbeitseinsatz verschont. Bis auf wenige Ausnahmen lebten und arbeiteten renommierte Akteure des nationalsozialistischen Kunstbetriebs wie Arno Breker, Hermann Kaspar, Willy Meller, Werner Peiner, Richard Scheibe und Adolf Wamper auch nach 1945 in der Bundesrepublik. Sie übernahmen Lehrtätigkeiten an Universitäten, beteiligten sich an Preisverleihungen und Wettbewerben, erhielten Aufträge aus Politik und Wirtschaft und produzierten vielfach Kunst im öffentlichen Raum. Ihre Gestaltung von Standbildern, Reliefs und Gobelins auf Plätzen, an Fassaden und in Foyers prägen bis heute das Gesicht vieler deutscher Innenstädte.

Die Ausstellung des Deutschen Historischen Museums untersuchte erstmals die Nachkriegskarrieren ehemals „gottbegnadeter“ bildender Künstler. Dabei wurden deren Netzwerke, die Wahl der Bildthemen und die Rezeption ihrer Arbeiten ebenso in den Blick genommen wie die damit verbundene Frage nach Kontinuität und Anpassungsleistung. Parallel zu der Ausstellung „documenta. Politik und Kunst“ wurde so die Vorstellung eines radikalen ästhetischen Neuanfangs in der Bundesrepublik revidiert, der bislang mit der Kasseler Großausstellung verbunden wurde.

Für die Ausstellung und die Homepage des DHM wurde eine interaktive Karte programmiert, die etwa 300 Arbeiten von Künstlern der „Gottbegnadeten-Liste“ in Deutschland und Österreich dokumentiert. Geboten wurden weiterführende Informationen zu den Werken, Künstlern und Auftraggebern. Die Meldung weiterer, noch nicht eingetragener Werke ist über die Citizen Science-Funktion möglich und wird auch über das Ausstellungsende hinaus weiter auf der Homepage des DHM zur Verfügung gestellt.

Da die Bestimmungen zur Eindämmung von Covid-19 im August 2021 gelockert wurden, konnten Pressekonferenz und die Eröffnung der Ausstellung durch Staatsministerin Monika Grütters am 25. und 26. August 2021 planmäßig stattfinden.

Die Ausstellung war trotz der coronabedingt reduzierten Anzahl der Tickets mit insgesamt 31.120 Besucher*innen in dreieinhalb Monaten sehr gut besucht und fand über die gesamte Laufzeit hinweg eine ebenfalls sehr breite Resonanz in der Presse.

Begleitend zur Ausstellung zeigte der Kurator Wolfgang Brauneis auf vier je zweistündigen Wegen durch Berlin, München, Düsseldorf und Wien, wie die Arbeiten der Künstler der „Gottbegnadeten-Liste“ bis heute das Gesicht vieler Innenstädte prägen, ohne dass es Vorbeispazierenden bewusst ist.

In Zusammenarbeit mit dem Haus der Kunst und dem NS-Dokumentationszentrum München wurden die Rundgänge im Oktober 2022 in München fortgesetzt. 2023 folgen, in Zusammenarbeit mit dem Museum Ludwig in Köln, Rundgänge im Rheinland.

Am 15. November 2021 fand im Zeughauskino des DHM eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Die Künstler der ‚Gottbegnadeten-Liste‘ nach 1945. Geschichte/Kunst/Politik“ u. a. mit Irith Dublon-Knebel, Stefanie Endlich, Martin Hochleitner, Michaela Melián, Oliver Rathkolb und Michael Wildt statt, in der weitere Rechercheergebnisse präsentiert und neue Forschungen ange-regt wurden.

Angeregt durch die Präsentation in Berlin hat sich die Stadt Nürnberg als Leihgeberin des Gobelins „Die Frau Musica“ von Hermann Kaspar dazu entschieden, die Wiederaufhängung des Gobelins in der Nürnberger Meistersingerhalle durch eine ergänzende Ausstellung mit dem Titel „Weisen Sie das Geschenk zurück! Die Kontroverse um ‚Die Frau Musica‘ in der Meistersingerhalle“ vom 1. Juni bis 29. Juli 2022 zu begleiten.

LAUFZEIT
ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE

27. August bis 5. Dezember 2021
Ausstellungshalle von I.M. Pei, 1. und 2. OG,
ca. 1.000 m²

ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN

26. August 2021 / Prof. Dr. Raphael Gross,
Prof. Monika Grütters, Wolfgang Brauneis
Dorlis Blume
Wolfgang Brauneis
Ambra Franke, Dr. Swantje Greve

PROJEKTLEITUNG
KURATOR
WISSENSCHAFTLICHE
MITARBEITERINNEN
WISSENSCHAFTLICHER
FACHBEIRAT

Dr. Julia Friedrich, PD Dr. Christian Fuhrmeister,
Prof. Dr. Susanne Gaensheimer, Prof. Dr. Aya
Soika, Prof. Chus Martinez, Mag. Gabriele
Stöger-Spevak, Prof. Dr. Liliane Weissberg,
Prof. Dr. Michael Wildt
Kulturstiftung des Bundes
Ingrid Jebram, Kira Soltani Schirazi
Die Liste der „Gottbegnadeten“. Künstler des
Nationalsozialismus in der Bundesrepublik,
216 Seiten, 135 Abb., Prestel Verlag
Öffentliche Führungen in Deutsch und Englisch
Führungen für Gruppen in Arabisch, Deutsch,
Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch und
Spanisch, Kombiführungen durch die Aus-
stellungen „documenta. Politik und Kunst“ und
„Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘: Künstler des
Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“
Hörführung in Deutsch und Englisch

FÖRDERER
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG
KATALOG

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE
BUCHBARE ANGEBOTE

MEDIEN

'Divinely Gifted'
National Socialism's
Favoured Artists
in the
Federal Republic

**Die Liste der
„Gottbegnadeten“
Künstler des
Nationalsozialismus
in der
Bundesrepublik**

**27. August -
5. Dezember 2021**

**DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM**

UNTER DEN LINDEN 2 · 10117 BERLIN · WWW.DHM.DE

GEFÖRDERT VON
PREMIER-MINISTER
DR. MERKEL

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

KULTURSTIFTUNG
DES BUNDES

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

MONOPOL
Kultur- und Medienunternehmen

Edizioni Maggioni

Karl Marx und der Kapitalismus

Als Philosoph, Journalist, Ökonom und politischer Aktivist war Karl Marx einer der schärfsten Kritiker der Verwerfungen der „Moderne“ und des aufkommenden Kapitalismus – der zentralen, durch die Industrialisierung ausgelösten Wandlungsprozesse des 19. Jahrhunderts. Marx wollte die neuen Verhältnisse verstehen und veränderbar machen und schuf dabei ein umstrittenes Werk, das bis heute weltweit rezipiert wird.

Der Schwerpunkt der Ausstellung lag nicht auf Marx' Biografie, sondern auf einem Spektrum von Fragestellungen, die eng mit Marx und der Entwicklung seines Werkes verbunden sind. Ausgehend von Themen wie Wirtschaftskrisen, der Ambivalenz neuartiger Technik, der zunehmenden sozialen Polarisierung, der Entfremdung, der gesonderten Stellung von Frauen innerhalb der Arbeiter*innenschaft und der Zerstörung der Natur wurden den Besucher*innen die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse nähergebracht, in denen Marx lebte und wirkte. Wie Marx seine Theorien in Auseinandersetzung mit den sich im 19. Jahrhundert dynamisch verändernden Ausformungen des Kapitalismus entwickelte, wurde in der Ausstellung in verschiedenen Themenräumen und mithilfe von 220 Exponaten erläutert.

Dabei nahm die Ausstellung sowohl eine Historisierung vor und regte zugleich zu einer Auseinandersetzung mit der Aktualität der Ideen von Marx an. Vor diesem Hintergrund konnte die Ausstellung zeigen, dass Marx kein kohärentes theoretisches Gesamtsystem entwickelte. Sein Denken und seine Kritik konnten sich vielmehr je nach der Situation, in der sie vorgetragen wurden, wandeln. Dem entsprechend blieb manches widersprüchlich, was schließlich auch zu der ambivalenten Wirkungsgeschichte von Marx' Werk im 20. Jahrhundert beitrug – ein Thema, das schlaglichtartig am Ende der Ausstellung angesprochen wurde.

Mit 79.602 Gästen fand die Ausstellung außerordentlich großen Zuspruch. Insbesondere viele junge Menschen informierten sich über Marx' Werk und Wirken im Kontext des 19. Jahrhunderts. So wurden allein 349 Führungen für Schulklassen, Studierendengruppen und für andere Gruppen jüngerer Menschen durchgeführt.

Auf große Resonanz stießen neben zentralen Exponaten wie der Erstaussgabe des „Kapitals“ aus Marx' Besitz auch die verschiedenen inklusiven Angebote. An mehreren Stationen, die vom Projektteam gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung und Vermittlung als integrale Ausstellungselemente entwickelt und von den eigenen Werkstätten realisiert worden waren, konnten sich die Besucher*innen etwa zu den Themen „Ausbeutung und Mehrwert“ oder „Wachstumswang“ und in dem Spiel „Strikes“ betätigen – Letzteres wird demnächst als Nachbau in einer Ausstellung des Musée de l'histoire vivante in Montreuil bei Paris zu sehen sein. Darüber hinaus wurden mit Industrielärm- und Geruchsstationen ganz unterschiedliche Sinne in der DHM-Ausstellung angesprochen.

Die inklusiven Stationen ermöglichten in besonderer Weise eine Veranschaulichung von theoretischen Vorstellungen, wie es allein über die Präsentation von Originalobjekten kaum möglich

gewesen wäre. Audio-Collagen, Grafiken, Animationen und Hands-On-Stationen trugen wesentlich dazu bei, dass die Ausstellung Angebote für Personen mit ganz unterschiedlichen Wissenshintergründen schaffen konnte.

Begleitet wurde die Ausstellung von einem Veranstaltungsprogramm, das sie mit der zeitweise parallel laufenden Ausstellung „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ verknüpfte. Unter dem Titel „Marx, Wagner und ...!“ diskutierten bekannte Wissenschaftler*innen Werk und Wirkung der beiden bedeutenden Männer des 19. Jahrhunderts. Das Ausrufezeichen stand jeweils für eine dritte Persönlichkeit, deren historisches Wirken mit Blick auf Marx und Wagner untersucht wurde. Außerdem fand während der gesamten Laufzeit die Reihe „Durch die Marx-Ausstellung mit ...“ statt, bei der die Besucher*innen gemeinsam mit Expert*innen die Ausstellung kennenlernen konnten. Begleitend zeigte das Zeughauskino zudem vom 28. April bis zum 22. Mai 2022 die Filmreihe „Das ist nur der Anfang. Karl Marx und das Kino“. Im Mittelpunkt stand dabei nicht Karl Marx als historische Figur, sondern die weitreichenden filmischen Rezeptionen seiner theoretischen Überlegungen.

LAUFZEIT
ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE
ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN BZW.
PODIUMSTEILNEHMER*INNEN

PROJEKTLEITUNG

KURATORIN
WISSENSCHAFTLICHER BERATER
PROJEKTENTWURF
WISSENSCHAFTLICHER FACHBEIRAT

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG
KATALOG

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

BUCHBARE ANGEBOTE

VERANSTALTUNGEN FÜR
MULTIPLIKATOR*INNEN

MEDIEN
INKLUSIVE
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

10. Februar bis 21. August 2022
Ausstellungshalle von I. M. Pei, 1. OG, 540 m²
8. Februar 2022 / Prof. Dr. Raphael Gross,
Dr. des. Sabine Kritter, Prof. Dr. Christina
Morina, Prof. Dr. Herfried Münkler, Franziska
Augstein
Dr. Arnulf Scriba (bis Mai 2021), Christopher
Jütte (Mai bis September 2021), Dr. Philipp
Springer (ab Oktober 2021)
Dr. des. Sabine Kritter
Dr. Jürgen Herres
Prof. Dr. Jonathan Sperber
Prof. Dr. Beatrix Bouvier, Prof. Dr. Moritz
Epple, Prof. Dr. Jan Gerchow, Prof. Dr. Rahel
Jaeggi
Ingrid Jebram, Kira Soltani Schirazi
Karl Marx und der Kapitalismus, 304 Seiten,
80 Abb., wbg Theiss
Öffentliche Führungen in Deutsch und
Englisch
Inklusive Führungen für Blinde, Sehbeeinträchtigte, für Gehörlose mit Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache und in Einfacher Sprache, Telefonführungen
Kinder- und Familienführungen
In Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Farsi und Arabisch, Führungen und Geschichtswerkstätten für Schulklassen der Sekundarstufen I+II, Führungen für Orientierungs-, Integrations- und Elternkurse, Überblicksführungen für Erwachsene und Studierende, Themenführungen für Erwachsene, Studierende und Schulklassen, Online-Präsentationen für Erwachsene, Studierende und Schulklassen, Kombiführungen durch die Ausstellungen „Karl Marx und der Kapitalismus“ und „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ für Erwachsene Seminar für Multiplikator*innen aus Kitas, Horten, Schulen und Erwachsenenbildung Sonderführungen für Politiker*innen, Botschaftsangehörige, Museumskolleg*innen, Studierende, Universitätsangehörige, Städteteilnehmer, Bundespresidentsgruppen u. a.
Hörführung in Deutsch und Englisch
Inklusive Kommunikationsstationen (u. a. eine olfaktorische Station von Sissel Tolaas und eine Lärmintervention von Richard Ortmann) / Taktiles Bodenleitsystem / Taktile Grundrissplan / Hauptinformationen in Braille, Leichter Sprache und Deutscher Gebärdensprache

Karl Marx und der Kapitalismus

10. Februar – 21. August 2022

Karl Marx and Capitalism

Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin
www.dhm.de

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Gefördert von / Funded by Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Medienpartner / Media Partners EXBERLINER taz

Wechselausstellungen Richard Wagner und das deutsche Gefühl

Richard Wagner hat das 19. Jahrhundert in ganz unterschiedlichen Positionen erlebt und geprägt: als Komponist und Hofkapellmeister, als Revolutionär und Exilant, als Bankrotteur und Protégé wohlhabender Mäzene und König Ludwigs II. von Bayern. Die Ausstellung zeigte ihn nicht nur als Zeugen und Kritiker der politischen und sozialen Umbrüche seiner Zeit, sondern auch als umstrittenen Künstler und Unternehmer, der gesellschaftliche Befindlichkeiten strategisch in seinem Werk aufzugreifen und nicht zuletzt mittels Emotionen zu vermarkten wusste.

Vier Gefühle, die als treibende Kräfte die Zeitumstände wie auch Wagners Vorstellungen prägten, standen im Mittelpunkt der Präsentation: Entfremdung, Zugehörigkeit, Eros und Ekel. Entlang dieser vier Kapitel, die durch vier „Opernräume“ begleitet wurden, in denen Ausschnitte aus Wagner-Inszenierungen der letzten Jahrzehnte zu sehen waren, zeigte die Ausstellung, wie Wagner gesellschaftliche Gefühlszustände wahrnahm und künstlerisch auf diese reagierte. Mithilfe von 500 Exponaten wurde veranschaulicht, in welche Diskurse und Debatten zu Moderne, Kapitalismus, Antisemitismus oder Nationalismus er sich einließ, wie er sich zur Revolution von 1848/49 verhielt oder zur deutschen Reichseinigung 1870/71. Der Blick auf diese Debatten machte implizit auch offensichtlich, welche Verbindungen und Gegensätze zwischen Richard Wagner und Karl Marx bestehen, dem zeitgleich die Ausstellung „Karl Marx und der Kapitalismus“ gewidmet war.

Ebenso wie die Marx-Ausstellung war auch die Wagner-Ausstellung keine biografische Schau. Wagners Lebensdaten (1813–1883) dienen jedoch auch hier als Ordnungsstruktur, um die politischen, sozialen und kulturgeschichtlichen Entwicklungen darzustellen, mit denen seine Werke in Wechselbeziehungen standen. Der Schwerpunkt lag auf den Jahren 1840 bis 1880; ein Epilog zum 20. und 21. Jahrhundert – und darin auch eine knappe Darstellung des Themas „Wagner im Nationalsozialismus“ – bildeten den Schluss.

„Muss, kann, darf man bei Wagner Musik und Ideologie trennen, das Genie vom geistigen Brandstifter? Die Ausstellung lässt das offen – und gibt dem Besucher anschauliche Entscheidungshilfe“, urteilte rbb Kultur und bezog sich dabei auf ein zentrales Thema der Ausstellung: Wagners ausgeprägten Antisemitismus. Anhand von Schriften, einer für die Ausstellung geschaffenen Medienstation zu Wagners Text „Das Judentum in der Musik“ und zahlreichen Objekten konnte dieses Thema veranschaulicht werden. Darüber hinaus widmete sich auch die eigens vom langjährigen Intendanten der Komischen Oper, Barrie Kosky, entwickelte Installation „Schwarzalbenreich“ dieser Frage: In der Dunkelheit eines Raums im Raum vermischt eine Klangcollage ins Jiddische übertragene, antisemitische Wagner-Zitate mit Passagen der antisemitisch überzeichneten Figuren Alberich und Mime aus „Der Ring des Nibelungen“ und Sixtus Beckmesser aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ sowie mit synagogalem Gesang. Viele Besucher*innen regte die Installation zu intensiven Diskussionen an. Das „Schwarzalbenreich“ wird in veränderter

Form voraussichtlich im Juni 2023 am Staatstheater Braunschweig im Kontext des Theaterprojekts „Ausweitung des Ringgebiets“ erneut zu erleben sein.

Mit 57.783 Gästen, darunter auch so prominente Besucher*innen wie der Dirigent Christian Thielemann, der Opernsänger Rolando Villazón und Wagners Urenkelin Dagny Beidler, verzeichnete die Ausstellung einen sehr guten Zulauf. Dies galt auch für das Begleitprogramm: Mit einer Veranstaltung unter Beteiligung von Barrie Kosky wurde die Gesprächsreihe „Marx, Wagner und...!“ eröffnet, bei der im Mai/Juni 2022 zahlreiche Gäste den jeweiligen Diskussionen über Werk und Wirkung von Marx und Wagner im Kontext einer weiteren historischen Persönlichkeit folgten.

Das Zeughauskino beteiligte sich an der Ausstellung mit der Filmreihe „Gesamtkunstwerk und Liebestod – Richard Wagner und das Kino“, in der unter anderem die Filme „Winfred Wagner und die Geschichte des Hauses Wahnfried 1914–1975“ von Hans Jürgen Syberberg und „Die Verwandlung der Welt in Musik – Bayreuth vor der Premiere“ von Werner Herzog gezeigt wurden.

LAUFZEIT ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN

8. April bis 21. September 2022
Ausstellungshalle von I. M. Pei, UG, 1.000 m²
7. April 2022 / Ulrike Kretzschmar (auch i. V. für Prof. Dr. Raphael Gross), Prof. Dr. Michael P. Steinberg

PROJEKTLEITUNG

Dr. Arnulf Scriba (bis Mai 2021), Dr. Wolfgang Cortjaens (Juni bis Oktober 2021), Dr. Philipp Springer (ab November 2021)

KURATOR WISSENSCHAFTLICHE CO-KURATORIN WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN WISSENSCHAFTLICHER FACHBEIRAT

Prof. Dr. Michael P. Steinberg
Dr. Katharina Schneider
Jana-Isabell Knufinke
Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky,
Dr. Sven Friedrich, Prof. Dr. Stephan Mösch,
Dr. Verena Naegele, Prof. Dr. Liliane Weissberg, Prof. Dr. Friederike Wißmann
merz merz

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG KATALOG

Richard Wagner und das deutsche Gefühl,
272 Seiten, 120 Abb., wbg Theiss
Öffentliche Führungen in Deutsch und
Englisch / Telefonführungen

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

In Deutsch, Englisch und Französisch,
Führungen für Schulklassen der Sekundar-
stufen I-II, Überblicksführungen für Er-
wachsene und Studierende, Online-Präsen-
tationen für Erwachsene, Studierende und
Schulklassen

VERANSTALTUNGEN FÜR MULTIPLIKATOR*INNEN

Kombiführungen durch die Ausstellungen
„Karl Marx und der Kapitalismus“ und
„Richard Wagner und das deutsche Gefühl“
für Erwachsene
Seminar für Multiplikator*innen aus Kitas,
Horten, Schulen und Erwachsenenbildung
Sonderführungen für Politiker*innen,
Botschaftsangehörige, Museums-
kolleg*innen, Studierende,
Universitätsangehörige, Städtetguides,
Bundespresseamtsgruppen u. a.
Hörführung in Deutsch und Englisch

MEDIEN

**Richard Wagner
und das
deutsche
Gefühl!**

Richard Wagner and the
Nationalization of Feeling

8. April –
11. September 2022

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin
www.dhm.de

Gefördert von / Funded by
Die Bundesagentur für Kultur und Medien

Medienpartner / Media partners
arte TAGESZEITUNG

18 Wechselausstellungen Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021

Die Fotoserie von Herlinde Koelbl zu Angela Merkel ist eine einzigartige Langzeitstudie. Über drei Jahrzehnte hat die Fotografin eine der mächtigsten Politikerinnen der Welt mit der Kamera portraitiert. In der Bundesrepublik besetzten vor Angela Merkel nur Männer das Amt des Bundeskanzlers. Auch vor 1949 waren sämtliche staatlichen Führungspositionen in männlicher Hand gewesen. In der deutschen Geschichte war Angela Merkel die erste weibliche Regierungschefin.

Vor 22 Jahren zeigte das DHM bereits die Ausstellung „Spuren der Macht. Die Verwandlung des Menschen durch das Amt. Eine Langzeitstudie“, die von Herlinde Koelbl initiiert und kuratiert wurde. 1991 begann Koelbl mit dieser Langzeitstudie und fotografierte acht Jahre lang verschiedene Politiker*innen, die damals gerade ein hohes Amt oder eine führende Position übernommen hatten und voraussichtlich am Beginn einer weiteren Karriere standen. Dazu führte sie mit den Protagonist*innen Gespräche zu verschiedenen persönlichen wie beruflichen Themen.

Unter den 15 Gesprächspartner*innen war damals auch Angela Merkel als kürzlich ernannte Frauen- und Jugendministerin. Seither führte Herlinde Koelbl die jährliche Fotositzung nebst Interviews mit Angela Merkel fort und schloss dieses Langzeitprojekt im August 2021, zum Ende der 16-jährigen Kanzlerschaft, ab. Herlinde Koelbl war die einzige Fotografin, der Angela Merkel über 30 Jahre hinweg jährlich einen Fototermin gewährte.

Die Ausstellung zeigte rund 60 Fotografien aus den Jahren 1991 bis 1998 und 2006 bis 2021, die jeweils mit Zitaten der Portraitierten versehen waren. Ergänzt wurde diese Präsentation durch drei Hörstationen mit Interviews, die Herlinde Koelbl mit Angela Merkel im Laufe der Jahre geführt hatte, sowie eine Audio-Video-Installation.

Am 28. April 2022 wurde die Ausstellung im Beisein von Herlinde Koelbl durch Prof. Dr. Gesine Schwan, Politikwissenschaftlerin und Vorsitzende der SPD-Grundwertekommission, eröffnet. Sie stieß sowohl beim Publikum als auch bei der Presse auf große Resonanz. Insgesamt besuchten 44.502 Gäste die Ausstellung.

Bereits im Dezember 2021 erschien dazu im Taschen Verlag mit dem gleichnamigen Titel eine begleitende Publikation mit Essays von Prof. Christopher Clark und Prof. Christoph Stözl.

**LAUFZEIT
ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE**

ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN

**PROJEKTLEITUNG
KURATORIN
AUSSTELLUNGSGESTALTUNG
ÖFFENTLICHE ANGEBOTE
BUCHBARE ANGEBOTE**

**VERANSTALTUNGEN FÜR
MULTIPLIKATOR*INNEN**

INKLUSIVE AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

MEDIEN

29. April bis 4. September 2022
Ausstellungshalle von I. M. Pei, 2. OG,
ca. 500m²

28. April 2022 / Prof. Dr. Gesine Schwan,
Prof. Dr. Raphael Gross, Herlinde Koelbl
Ulrike Kretzschmar
Herlinde Koelbl
Kira Soltani Schirazi, Elena Lee
Öffentliche Führungen in Deutsch
In Deutsch, Englisch, Französisch und
Polnisch

Führungen für Schulklassen der Sekundar-
stufen I+II, Überblicksführungen für
Erwachsene
Sonderführungen für Politiker*innen,
Botschaftsangehörige, Museums-
kolleg*innen, Studierende, Universitäts-
angehörige, Städtetouristen, Bundespresse-
amtsgruppen u. a.

Taktiler Bodenleitsystem / Taktile
Grundrissplan
Hörführung Deutsch und Englisch



Herlinde Koelbl

Angela Merkel
Portraits
1991–2021

29. April –
4. September 2022



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin
www.dhm.de

Gefördert von / Funded by

Das Kulturstiftungsamt der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Wechselausstellungen

Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können.

Mit einem ungewöhnlichen Ansatz geht das Deutsche Historische Museum neue Wege der Geschichtsbetrachtung. Ausgehend von zentralen Schlüsselereignissen der deutschen Geschichte präsentiert das Museum – in chronologisch rückwärts verlaufender Reihenfolge von 1989 bis 1848 – tatsächliche historische Ereignisse vor dem Hintergrund möglicher anderer Geschichtsverläufe, die in entscheidenden, oftmals dramatischen Zäsuren ebenfalls angelegt waren.

Der Historiker Dan Diner erzählt anhand von 14 markanten Wendepunkten in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nicht nur, „wie es gewesen ist“, sondern wirft einen subjektiven Blick auf mögliche historische Alternativen: Welche unerwarteten Zufälle hätten das historische Geschehen verändern können? Welche Richtungswechsel hätten Wirklichkeit werden können? Und welche Rolle spielten einzelne Persönlichkeiten bei diesen Ereignissen? Diese für ein Geschichtsmuseum ungewohnte Perspektive soll es ermöglichen, bekannte historische Fakten in neuem Licht zu sehen und den Blick für die grundsätzliche Offenheit von Geschichte als Ergebnis von Entscheidungen und Konstellationen, Handlungen und Unterlassungen zu schärfen.

Die Ausstellung setzt ein im Jahr 1989 mit der sogenannten Friedlichen Revolution in der DDR und endet im Jahr 1848, als in Deutschland erstmals der demokratische Aufbruch versucht wurde. In umgekehrter Reihenfolge greift sie Themen wie Ostpolitik, Mauerbau, Kalter Krieg, die Machtübernahme der Nationalsozialisten, Revolution und Demokratisierung an entscheidenden Kippunkten auf und erläutert, dass es keineswegs hätte so kommen müssen, wie es schließlich kam.

Dem Entrée der Ausstellung, der Friedlichen Revolution im Herbst 1989, kommt die Bedeutung eines tatsächlich eingetretenen unvorhergesehenen Geschehens ebenso zu wie das dem Gesamtkonzept der Ausstellung zugrunde liegende Motiv des ereignisgeschichtlich Zufälligen – der historischen Kontingenz. Was wäre gewesen, wenn sich eine damals auch durchaus in Erwägung gezogene „chinesische Lösung“, d. h. ein brutales Einschreiten der Sicherheitskräfte der DDR gegen die Demonstrierenden wie auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking, durchgesetzt hätte?

Am 27. Oktober 1961 standen sich am Checkpoint Charlie amerikanische und sowjetische Panzer schussbereit gegenüber: Zwei Monate nach dem Mauerbau rückte die Gefahr eines Atomkrieges in bedrohliche Nähe. Die Vorbereitung auf den nuklearen Ernstfall bestimmte das Handeln beider deutscher Staaten. Der Zivilschutz entwarf Strategien zum Schutz der Bevölkerung, das Anlegen eines Notvorrats wurde zur Bürgerpflicht.

Einen Wendepunkt in der Ausstellung markiert das Jahr 1944: Hier entfalten sich keine gescheiterten Möglichkeiten, sondern die bittere historische Realität, dass ein geglücktes Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 und damit ein früheres Kriegsende

den Massenmord an Millionen jüdischer Menschen nicht verhindert hätte, weil er bereits größtenteils vollzogen war.

Die letzte Station der Ausstellung führt schließlich in die Jahre 1848/49. Die vom Frankfurter Paulskirchenparlament ausgeschickte Kaiserdeputation wies der preußische König Friedrich Wilhelm IV. zurück, als diese ihm die deutsche Kaiserkrone antragen wollte. Mit dem Vorhaben sollte eine konstitutionelle Monarchie im Rahmen einer deutschen Reichseinheit begründet werden.

Die Ausstellung endet mit der Gamestation „Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“. In der interaktiven Graphic Novel schlüpfen die Museumsgäste in die Rollen von sieben Figuren und durchlaufen so aus unterschiedlichen Perspektiven die friedlichen Proteste am 9. Oktober 1989 in Leipzig. Dabei treffen sie konkrete Entscheidungen und beeinflussen den weiteren Verlauf der historischen Ereignisse.

Die inklusiv und barrierefrei gestaltete Ausstellung ist in Kooperation mit der Alfred Landecker Foundation entstanden.

LAUFZEIT ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN

IDEE PROJEKTLEITUNG KURATOR*INNEN

WISSENSCHAFTLICHER FACHBEIRAT

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

KATALOG

BEGLEITHEFT

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

BUCHBARE ANGEBOTE

VERANSTALTUNGEN FÜR MULTIPLIKATOR*INNEN

MEDIEN INKLUSIVE AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

9. Dezember 2022 bis 24. November 2024
Ausstellungshalle von I. M. Pei, UG, 1.000 m²
8. Dezember 2022 / Prof. Dr. Raphael Gross,
Claudia Roth, Prof. Dr. Dan Diner

Prof. Dr. Dan Diner
Fritz Backhaus
Julia Franke, Stefan Paul-Jacobs,
Dr. Lili Reyels

Prof. Dr. Moritz Epple, Dr. Jan Gerchow,
Prof. Dr. Martin Schulze Wessel,
Prof. Dr. Monika Wienfort
chezweitz GmbH, museale und urbane
Szenographie, Berlin

Roads not Taken. Oder: Es hätte auch
anders kommen können. Deutsche Zäsuren
1989–1848, ca. 288 Seiten, ca. 100 Abb., C.H.
Beck (erscheint im Juli 2023). Es erscheint
sowohl eine deutsch- als auch eine eng-
lischsprachige Ausgabe des Buches.

Es hätte auch anders kommen können ... Ein
geschichtsdidaktisches Begleitheft zur
Ausstellung, ca. 73 Seiten (erscheint im
August 2023)

Öffentliche Führungen in Deutsch,
Englisch / Ausstellungsrallye für Kinder /
Inklusive Führungen für Blinde, Sehbeein-
trächtigte, für Gehörlose mit Übersetzung
in Deutsche Gebärdensprache und in Einfacher
Sprache

Führungen für Erwachsene (Deutsch,
Englisch), Führungen für Studierenden-
gruppen, Führungen für Sekundarstufe I + II,
Geschichtswerkstatt für Sekundarstufe II,
Online-Präsentationen

Seminare für Multiplikator*innen aus
Schulen und Erwachsenenbildung, Sonder-
führungen für Politiker*innen, Botschafts-
angehörige, Museumskolleg*innen, Studie-
rende, Universitätsangehörige, Städte-
guides, Bundespresseamtsgruppen u. a.

Mediaguide in Deutsch und Englisch
Sieben inklusive Kommunikationsstationen
(u. a. Prägedruck chinesischer Schriftzei-
chen mit dem Wort „Demokratie“, taktiler
Grundrissplan des Regierungsbunkers, eine
„Wirtschaftsapothek“, die in ökonomische
Fragen einführt, ein „Fang den Hut“-Spiel
zwischen Proletariern und Soldaten).
Taktiles Bodenleitsystem / Taktiler Grund-
rissplan, Hauptinformationen in Braille,
Leichter Sprache und Deutscher Gebärden-
sprache



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

ROADS ^{NOT} TAKEN

Oder: Es hätte auch anders
kommen können.

Ab 9.12.2022

Wechselausstellungen DER SPRUNG – 1961



Eine 360° Virtual Reality Installation

2021 jährte sich zum 60. Mal der Bau der Mauer. Aus diesem Anlass zeigte das DHM die 360° Virtual Reality Installation „DER SPRUNG – 1961“ von Boris Hars-Tschachotin. In drei VR-Filmen erfuhren die Zuschauer*innen, wie es beim Mauerbau zu dem weltberühmten Foto des fliehenden Bereitschaftspolizisten Conrad Schumann, der von Ost- nach West-Berlin sprang, kam. Dieses Foto gilt als Ikone des 20. Jahrhunderts.

Die Betrachter*innen wurden bei der VR-Installation in das Jahr 1961 nach Berlin zurückversetzt. Sie durchlebten das Geschehen aus drei Perspektiven: der Conrad Schumanns, der des Fotografen Peter Leibing und der des West-Berliner Polizisten Manfred Klumm. Innere Monologe – gleich den jeweiligen Gedanken der Protagonisten – waren zu hören. Die Nutzer*innen wurden durch VR selbst Teil des historischen Ereignisses.

„DER SPRUNG – 1961“ richtete sich generationsübergreifend an alle Museumsbesucher*innen. Aber durch den Brückenschlag zwischen innovativen Technologien und klassischen Kunstformen sollten in ihrer Synergie – im Sinne digitaler Bildung – gerade junge Menschen über diesen Zugang für historische und gesellschaftliche Themen angesprochen werden.

Wie auch bei den anderen Ausstellungsprojekten kam es durch Covid-19 zu zeitlichen Verzögerungen bei der Vorbereitung und Produktion, sodass die Präsentation nicht wie geplant im Januar 2021, sondern erst ab dem 15. März 2021 stattfinden konnte.

Aufgrund der verschärften Infektionsschutzmaßnahmenverordnung des Landes Berlin musste sie bereits am 30. März 2021 wieder schließen.

Trotz der sehr kurzen Laufzeit und der Beschränkung der Gästzahl haben in den 16 Tagen dennoch 2.891 Besucher*innen diese technisch innovative Präsentation gesehen.

Anschließend wurde die 360° Virtual Reality Installation vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW), Berlin übernommen und im Rahmen eines für Berlin entwickelten Besuchskonzepts für Schulklassen aus Deutschland und Frankreich vom 9. November 2021 bis 31. Oktober 2022 in dessen neuen Räumlichkeiten gezeigt. Insgesamt sahen dort rund 1.100 Besucher*innen diese perspektivisch neuartig aufbereitete Präsentation.

Seit November 2022 kann „DER SPRUNG – 1961“ im neuen Berliner Cold War Museum, Unter den Linden, betrachtet werden.

LAUFZEIT
ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE
ERÖFFNUNG/REDNER*INNEN
PROJEKTLLEITUNG
DREHBUCH, REGIE,
AUSSTELLUNGSKONZEPT
PRODUKTION
MEDIENTECHNIK
IT
KULISSENBAU
ÖFFENTLICHE ANGEBOTE
BUCHBARE ANGEBOTE

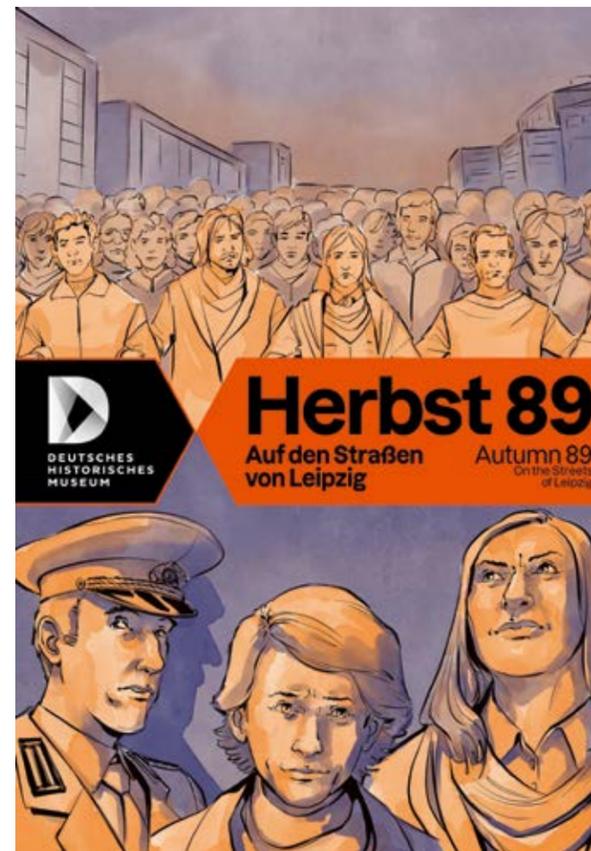
(14. Januar) 15. März bis 5. April 2021
Ausstellungshalle von I. M. Pei, EG, ca. 410m²
Pandemiebedingt nur „Soft-Opening“
Dorlis Blume, Dr. Arnulf Scriba
Boris Hars-Tschachotin

Liquid Blues Production
Mirko Kubein
Gerhard Schmitt, Magnus Wagner
Art Department Studio Babelsberg GmbH
Öffentliche Führungen in Deutsch und Englisch
In Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch, Führungen für Schulklassen der Sekundarstufen I+II, Überblicksführungen für Erwachsene und Studierende
Sonderführungen für Politiker*innen, Botschaftsangehörige, Museumskolleg*innen, Studierende, Universitätsangehörige, Stadtguides, Bundespresseamtsgruppen u. a.
Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Friede-Springer-Stiftung, Lotto-Stiftung Berlin, Land Sachsen-Anhalt, Europäische Union ESIF

VERANSTALTUNGEN FÜR MULTIPLIKATOR*INNEN

FÖRDERER

Wechselausstellungen Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig



Eine interaktive Graphic Novel in Form einer Gamestation

Als Partner des Verbundprojekts „museum4punkt0“ hat das DHM seit Januar 2020 mit den Mitteln des Gamedesigns den Prototyp einer interaktiven Graphic Novel entwickelt und damit neue Wege der digitalen Geschichtsvermittlung erprobt. Angelehnt an den Grundgedanken der Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ werden die Besucher*innen zu handelnden Akteur*innen der Geschichte, können im Spiel Entscheidungen treffen und den Geschichtsverlauf mitbestimmen. Spielerisch und interaktiv erleben die Museumsgäste, dass für die Menschen in der Vergangenheit die Zukunft ebenso offen war wie für uns Zeitgenossen heute.

Präsentiert und von über 2.500 Besucher*innen genutzt wurde der Prototyp im Februar/März 2022 in Form einer Gamestation im Pei-Bau des DHM. Dabei wurden umfängliche Testings durchgeführt, unter anderem Fokusgespräche mit Besuchergruppen, die Stärken und Schwächen dieser Vorversion zutage brachten. Auf Basis der Testergebnisse wurde der Prototyp anschließend im Rahmen des Förderprogramms „dive in. Programm für digitale Interaktion“ der Kulturstiftung des Bundes zu einer vollfunktionsfähigen Digitalanwendung weiterentwickelt und in Form einer neu gestalteten Gamestation im Dezember 2022 in die Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ implementiert.

Im Zentrum der interaktiven Graphic Novel stehen die Ereignisse des 9. Oktober 1989 in Leipzig, einem Tag, an dem Zehntausende auf die Straße gingen, um für Reformen in der DDR zu demonstrieren. Der Ausgang des Tages war ungewiss. Viele fürchteten eine gewaltsame Niederschlagung der Proteste; eine „chinesische Lösung“ wie beim Tian’anmen-Massaker in Peking lag in der Luft. Wer an diesem Tag auf die Straße ging, wusste nicht, wie dieser enden würde. Es gab eine Vielzahl an Zukunftserwartungen, aber die Zukunft selbst war offen. Und über diesen Tag hinaus ahnten weder die Demonstrierenden noch die politischen Machthabenden, was schon einen Monat später geschehen sollte: die Öffnung der Mauer und die damit einhergehende Verschiebung der gesamtpolitischen Lage.

Die Nutzer*innen der Graphic Novel haben die Möglichkeit, in die Rolle von sieben Charakteren zu schlüpfen und aus sehr unterschiedlichen Perspektiven diesen historischen Tag im Herbst 1989 zu durchlaufen. Mit ihren Spielentscheidungen beeinflussen sie den Verlauf des Tages. Zwei der Charaktere sind reale Personen: Kurt Masur und Egon Krenz, die am 9. Oktober tatsächlich große Einflussmöglichkeiten hatten. Für die fünf anderen Charaktere wurden auf der Basis umfangreicher Quellenrecherchen sogenannte Kollektivbiografien entwickelt: unter anderem die der Bürgerrechtlerin Sabine T. oder die des Bereitschaftspolizisten Thomas Z., die sich an diesem Tag gegenüberstehen. Bewusst wurde so die Perspektive zentraler Persönlichkeiten um den „Blick von unten“ ergänzt, der in großen Geschichtsdarstellungen oft zu kurz kommt.

Die Digitalanwendung ist auch zuhause spielbar über die DHM-Website www.dhm.de/herbst89.

PROTOTYP LAUFZEIT
VOLLVERSION LAUFZEIT
ORT/AUSSTELLUNGSFLÄCHE
PROJEKTLLEITUNG
WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER
PROJEKTASSISTENTIN
STUDENTISCHE MITARBEITERIN
IT
MEDIENTECHNIK
WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG

25. Februar bis 27. März 2022
9. Dezember 2022 bis 24. November 2024
Ausstellungshalle von I. M. Pei, UG, 50 m²
Fritz Backhaus, Elisabeth Breitkopf-Bruckschen
Niels Hölmer
Ulrike Kuschel
Thabea Lintzmeyer
Gerhard Schmitt
Sebastian Rau
Prof. Dr. Gundolf S. Freyermuth, Dr. Philipp Bojahr, Dr. Werner Konitzer, Sascha Lange, Stefan Paul-Jacobs

SPIELENTWICKLUNG
ILLUSTRATION
INTERFACE DESIGN
PROGRAMMIERUNG
SOUND DESIGN
MITARBEIT DREHBUCH
GESTALTUNG GAMESTATION

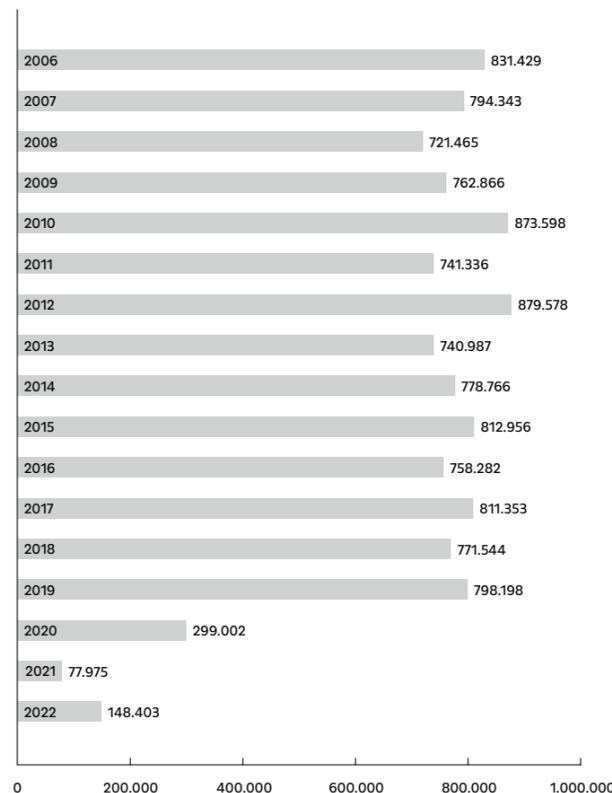
In Kooperation mit Playing History, Berlin
Alexander Roncaldier
Elisabeth Schunck
Martin Seidel
Bartosz Bludau
Agnes Schruf
chezweitz GmbH. museale und urbane Szenografie

FÖRDERER

„Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“ wurde entwickelt im Rahmen von „dive in. Programm für digitale Interaktion“ der Kulturstiftung des Bundes, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Programm Neustart Kultur. Der Prototyp der Digitalanwendung „Leipzig '89 – Revolution reloaded“ wurde entwickelt im Rahmen des Verbundprojektes „museum4punkt0“, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Der Berichtszeitraum war nach wie vor geprägt von der Covid-19-Pandemie, die das DHM durch Limitierungen, das Online-Ticketing sowie die geltenden Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen (inkl. Maskenpflicht) für Gäste nur begrenzt zugänglich machte. Erst allmählich setzte im Sommer 2022 mit dem Abklingen der Pandemie eine Entspannung ein. Die pandemische Lage und die daraus resultierenden Maßnahmen schlugen sich sehr deutlich in den Besuchszahlen nieder. Noch schwerer wog die sanierungsbedingte Schließung der Dauerausstellung ab dem 28. Juni 2021, die in den Jahren zuvor im Hinblick auf die Besuchszahlen das „Zugpferd“ des DHM darstellte. Durchschnittlich besuchten sie seit ihrer Eröffnung im Jahr 2006 ca. 500.000 Gäste pro Jahr, was in den „Normaljahren“ wie beispielsweise im Jahr 2019 bei einer Gesamtzahl von ca. 800.000 Besucher*innen fast zwei Drittel der Besuche ausmachte. Im Jahr 2021 konnte die Dauerausstellung darüber hinaus pandemiebedingt aus logistischen Gründen erst Ende Mai öffnen, was zusätzliche Einbußen an Gästen bedeutete.

**BESUCHSZAHLEN
DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM 2006-2022**

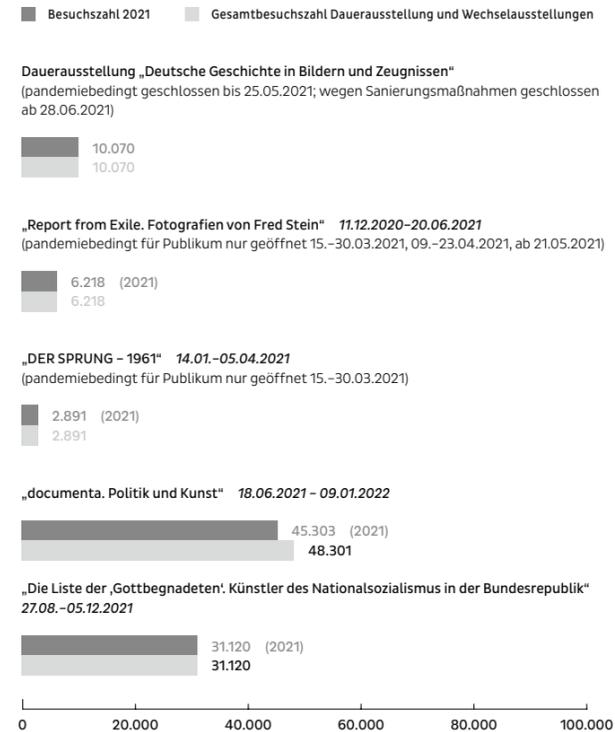


Auch bei den Veranstaltungen zeigte die Covid-19-Pandemie deutliche Auswirkungen: Das Zeughauskino konnte erst ab Juni 2021 wieder den Kinobesucher*innen zugänglich gemacht werden. Ansonsten waren Publikumsveranstaltungen unter Auflagen erst ab Juli 2021 wieder möglich. Aus diesen Gründen konnte das DHM 2021 (bei 34 Öffnungstagen und keinen Gruppenbesuchen) bei den Ausstellungen, Veranstaltungen und dem Zeughauskino insgesamt nur 77.975 Besucher*innen verzeichnen. Im Folgejahr erreichte das DHM immerhin eine Verdopplung der Besuchszahlen auf 148.403 Gäste. Auch wenn sich im dritten Pandemiejahr, 2022, ab dem Sommer vieles normalisierte, ist für das DHM mit Blick auf die nächsten Jahre keinesfalls mit einem Anstieg der Besuchszahlen auf das Vorkrisenniveau zu rechnen. Dies hängt in erster Linie mit der Schließung der Dauerausstellung zusammen. Aber auch allgemeine Trends sind verantwortlich für den Rückgang der Besuchszahlen: Das Berliner Tourismusbarometer beispielsweise stellt für 2022 fest, dass das Kulturpublikum und der Tourismus nicht auf das Vorkrisenniveau zurückgekehrt sind. Der Wegfall der Corona-Regeln im Frühling 2022 sorgte in vielen Kultureinrichtungen zwar für einen signifikanten Anstieg der Besuchszahlen, aber dafür wirkten sich der Krieg in der Ukraine und die einsetzende Energiekrise negativ auf die Entwicklung aus.

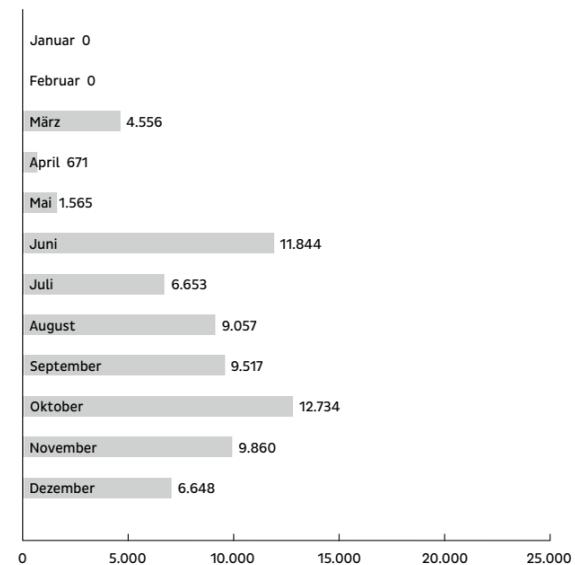
Entgegen diesem allgemeinen Trend entwickelte sich das DHM durch sein offensichtlich attraktives Wechselausstellungsprogramm positiv, wobei sich die unterschiedlich starken Besuchszahlen der einzelnen Monate an der Programmdichte ablesen lassen. Für 2022 heißt dies: Während im Januar keine und im Februar/März und Oktober/November nur eine Ausstellung zu sehen war, waren in den tourismusstarken Monaten April bis August mindestens drei Ausstellungen geöffnet. Der bestbesuchte Monat 2022 war der August mit 19.755 Besucher*innen; die monatlich bestbesuchten Tage waren immer die Museums-sonntage – übertroffen wurden sie nur von der Langen Nacht der Museen im August. Die im Dezember neu eröffnete Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ zog zum Ende des Jahres noch einmal sehr viele Gäste ins DHM, sodass sich die Besuchszahlen zum Vormonat mehr als verdoppelten. Die Zeit ab Weihnachten bis zur ersten Januarwoche gehört allerdings schon immer zu den publikumstärksten Tagen im DHM-Jahr.

Wegen der Covid-19-Pandemie wurden im Berichtszeitraum auch die digitalen Angebote weiter ausgebaut. Vonseiten der Kommunikationsabteilung wurden 2021 drei neue digitale Formate gelauncht, die vertiefende Einblicke in die Ausstellungen und das Programm des DHM geben. Auch der Fachbereich Bildung und Vermittlung hat sein museumspädagogisches Angebot um digitale Formate erweitert, die dem Publikum inzwischen zu allen Epochen der deutschen Geschichte sowie zu ausgewählten Themen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist das im Verbundprojekt „museum4punkt0“ entwickelte Digitalprojekt „Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“ als neues Vermittlungsformat nicht nur im Museum, sondern auch online und damit standortunabhängig nutzbar. Insofern haben sich in den Jahren 2021 und 2022 die Besuchszahlen um den wachsenden Kreis der Nutzer*innen digitaler Angebote erweitert: Neben den „analogen“ Besucher*innen ist die Zahl derer gewachsen, die das „digitale“ DHM besuchen. Wie stark diese digitalen Angebote im Berichtszeitraum genutzt wurden, ist in diesem Bericht in den Kapiteln „Kommunikation“ und auch „Bildung und Vermittlung“ nachzulesen.

BESUCHSZAHLEN DAUERAUSSTELLUNG UND WECHSELAUSSTELLUNGEN 2021

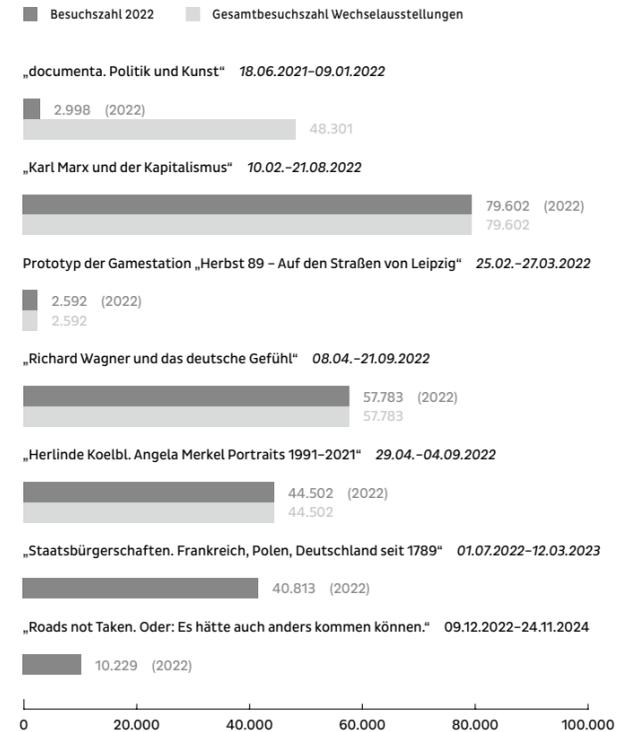


GESAMTBESUCHSZAHLEN DAUERAUSSTELLUNG UND WECHSELAUSSTELLUNGEN 2021 NACH MONATEN

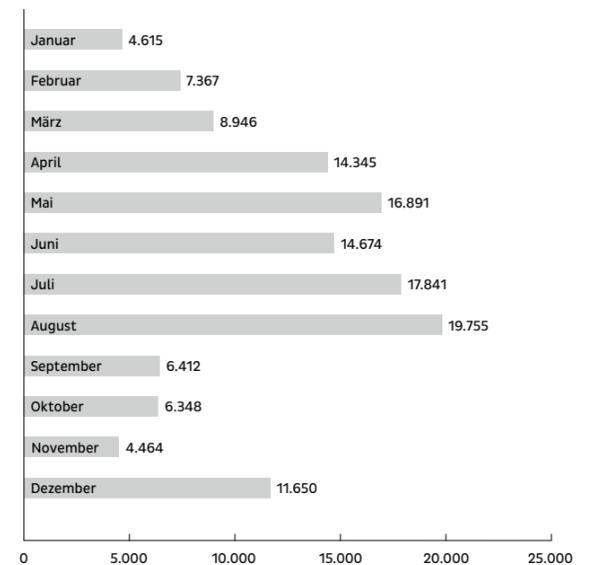


* Aufgrund der Covid-19-Pandemie war das DHM im Jahr 2021 bis zum 15.03. sowie vom 31.03.-08.04. und vom 24.04.-20.05. geschlossen. Die Dauerausstellung konnte pandemiebedingt erst am 26.05. öffnen und musste dann wegen der anstehenden Sanierungsmaßnahmen ab dem 28.06. schließen.

BESUCHSZAHLEN WECHSELAUSSTELLUNGEN 2022



GESAMTBESUCHSZAHLEN WECHSELAUSSTELLUNGEN 2022 NACH MONATEN



* Die Dauerausstellung blieb wegen der Sanierungsmaßnahmen 2022 geschlossen.

Bildungs- und Vermittlungsangebote

Vor Ort

2021	FÜHRUNGEN		GESCHICHTS- WERKSTÄTTEN/ SEMINARE	GESAMT DAUER- AUSSTELLUNG
	Schulen	andere Gruppen		
JANUAR	wegen Covid-19 nur digitale Angebote			0
FEBRUAR	wegen Covid-19 nur digitale Angebote			0
MÄRZ	wegen Covid-19 nur digitale Angebote			0
APRIL	wegen Covid-19 nur digitale Angebote			0
MAI	wegen Covid-19 nur digitale Angebote			0
JUNI	3	25	4	32
JULI	20	63	1	84
AUGUST	5	59	7	71
SEPTEMBER	59	79	3	141
OKTOBER	63	98	4	165
NOVEMBER	29	113	11	153
DEZEMBER	2	79	6	87
GESAMT FÜHRUNGEN				697
GESAMT GESCHICHTSWERKSTÄTTEN/SEMINARE				36
GESAMT	181	516	36	733

2022	FÜHRUNGEN		GESCHICHTS- WERKSTÄTTEN/ SEMINARE	GESAMT DAUER- AUSSTELLUNG
	Schulen	andere Gruppen		
JANUAR	1	26	2	29
FEBRUAR	7	38	1	46
MÄRZ	37	76	4	117
APRIL	21	99	13	133
MAI	83	138	9	230
JUNI	83	118	25	226
JULI	112	151	2	265
AUGUST	14	136	2	152
SEPTEMBER	61	87	5	153
OKTOBER	50	87	8	145
NOVEMBER	32	90	7	129
DEZEMBER	39	116	6	161
GESAMT FÜHRUNGEN				1702
GESAMT GESCHICHTSWERKSTÄTTEN/SEMINARE				84
GESAMT	540	1162	84	1786

Vor Ort und online

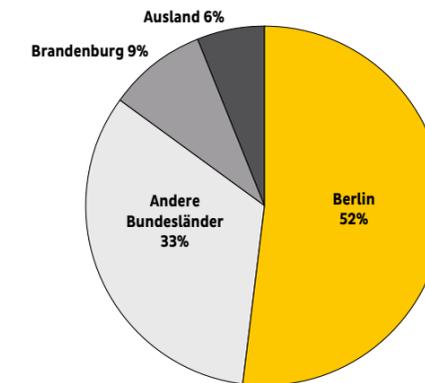
2021/2022	ONLINE-FORMAT (PRÄSENTATION/ LIVE-STREAM)	FÜHRUNGEN		FILM- & GESCHICHTS- WERKSTÄTTEN/ SEMINARE	GESAMT JE WECHSEL- AUSSTELLUNG
		Schulen	andere Gruppen		
Von Luther zu Twitter. Medien und politische Öffentlichkeit 1. Januar bis 11. April 2021 (Laufzeitbeginn 10. September 2020), bis 14. März 2021 wg. Covid-19 geschlossen	50	0	0	0	50
Report from Exile. Fotografien von Fred Stein 1. Januar bis 20. Juni 2021 (Laufzeitbeginn 11. Dezember 2020), bis 14. März 2021 wg. Covid-19 geschlossen	21	0	9	0	30
Documenta. Politik und Kunst 18. Juni 2021 bis 9. Januar 2022	3	106	416	27	552
Die Liste der „Gottbegnadeten“. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik 27. August bis 5. Dezember 2021	0	83	117	4	204
Karl Marx und der Kapitalismus 10. Februar bis 21. August 2022	1	263	484	41	789
Richard Wagner und das deutsche Gefühl 8. April bis 21. September 2022	0	43	172	10	225
Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021 29. April bis 4. September 2022	0	23	59	0	82
Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789 1. Juli bis 31. Dezember 2022 (Laufzeitende 12. März 2023)	1	192	390	26	609
Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können 9. bis 31. Dezember 2022 (Laufzeitende 24. November 2024)	0	18	35	1	54

2021	SCHÜLER*INNEN	STUDIERENDE	ERWACHSENE	GESAMT
Epochenpräsentation *	90	8	6	104
Längsschnittthema *	22	3	28	53
Orientierungskurs *			17	17
Von Luther zu Twitter	10	8	32	50
Fred Stein	0	0	21	21
Documenta	0	2	1	3
Telefonführungen				33
GESAMT				281

* Themen der alten Dauerausstellung

Herkunft 2021	
Berlin	111
Brandenburg	18
Andere Bundesländer	71
Ausland	13

Online-Formate 2021 – Herkunft der Teilnehmenden (ohne Telefonführung)

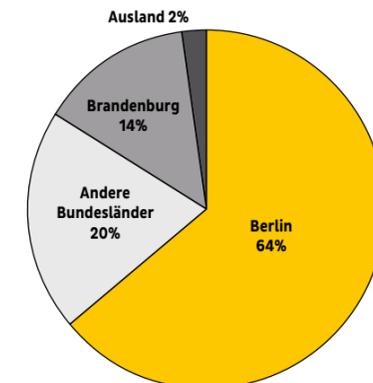


2022	SCHÜLER*INNEN	STUDIERENDE	ERWACHSENE	GESAMT
Epochenpräsentation *	44	10	0	54
Längsschnittthema *	14	3	3	20
Orientierungskurs *			29	29
Karl Marx / Staatsbürgerschaften	1	1	0	2
Telefonführungen				25
GESAMT				130

* Themen der alten Dauerausstellung

Herkunft 2022	
Berlin	66
Brandenburg	15
Andere Bundesländer	21
Ausland	2

Online-Formate 2022 – Herkunft der Teilnehmenden (ohne Telefonführung)



Bildung und Vermittlung

Durch die pandemiebedingte Schließung der Ausstellungen wurde das Bildungs- und Vermittlungsprogramm digital erweitert. Mit der Rückkehr der Ausstellungsbesucher*innen stellte sich die Frage, in welcher Relation personale und digitale Vermittlungsangebote zukünftig zueinander stehen sollen.

Vor Ort und online

Nach der Wiederöffnung der Ausstellungen und der Wiederaufnahme der personalen Vermittlungsprogramme zeigte sich ein großer Nachholbedarf beim Publikum, das Museum „vor Ort“ zu besuchen. Auch die umgehend wiederkehrenden Schulgruppen machten deutlich, wie hoch der Bedarf an authentischem, objektbezogenem Geschichtslernen im Museum ist. Zugleich sank die Nachfrage an Livestream-Angeboten. Was bedeutet dies für die gerade erst aufgebauten digitalen Formate? Unabhängig von der Pandemie zeigte sich: Mit Online-Präsentationen lässt sich die Reichweite der politisch-historischen Vermittlungsarbeit erweitern. Zudem kann damit trotz Schließung der Dauerausstellung das große Interesse an Überblicks- und Längsschnittangeboten zu allen Epochen der deutschen Geschichte bedient werden. Wie gefragt dabei interaktive, spielerische Zugänge sind, zeigt das folgende Beispiel.

Geschichte interaktiv mit IDA

Im März 2021 ging das Interaktive Digitale Angebot (IDA) auf der Website des DHM online. Mit Blick auf die Schließung der Dauerausstellung entwickelte der Fachbereich Bildung und Vermittlung dieses Lernportal zu Epochen und Themen der deutschen Geschichte. Die Seiten verbinden kurze Einführungstexte zum ausgewählten Zeitraum, zu Ereignissen und Personen mit interaktiven Elementen.



DHM.DE/BILDUNG/IDA



STARTSEITE DES INTERAKTIVEN LERNPORTALS IDA

IDA nutzt die freie Software H5P und integriert nicht nur das klassische Wissensquiz, sondern auch 360°-Panoramen, die Suche nach Hotspots in Bildern und Branching-Szenarien. Darin beeinflussen Nutzer*innen durch ihre Entscheidungen den Fortgang der Erzählung. IDA richtet sich sowohl an alle Geschichtsinteressierten als auch an Lehrkräfte und Lernende der Sekundarstufen. Speziell für diese wurden mit Blick auf den Lehrplan zu jedem Thema wesentliche Informationen und zusätzliche Anwendungen in Interactive Books zusammengefasst. Sie können im Zusammenspiel mit ergänzenden Arbeitsbögen im Schulunterricht eingesetzt werden. Dazu stehen die Inhalte von IDA weitestgehend unter Creative-Commons-Lizenzen bereit.



„WELCHE HERRSCHAFTSSYMBOLS ENTDECKST DU AUF DIESEM GEMÄLDE VON NAPOLEON I.?“ H5P-ANWENDUNG ZUM PORTRAIT NAPOLEONS I.

Zum Start bot IDA bereits drei Themen zum Mittelalter und eine Darstellung zur Französischen Revolution an. In den folgenden Monaten wurden die umfangreichen Seiten zur Weimarer Republik und zu Deutschland im Nationalsozialismus entwickelt. Auf dieses Startpaket klickten im Jahr 2022 mehr als 9.000 Nutzer*innen bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 23 Minuten. Bereiche zu den Themen „Krieg und Frieden“ sowie zu „Staatsbürgerschaften“ sind in Vorbereitung.

Ausstellung für Alle

Die Rückkehr der Besucher*innen nach den Covid-19-Maßnahmen verdeutlichte wieder einmal die Wichtigkeit von Ausstellungserlebnissen vor Ort. Die Faszination von Originalen, aber auch die Einladung, Themen mit mehreren Sinnen zu erfassen, sprach ein breites Publikum unterschiedlichen Alters an. Deswegen wurden in ausgewählten Ausstellungen zusätzlich interaktive und multisensorische Stationen angeboten, deren Narrativ immer mit den Hauptthesen der jeweiligen Präsentationen korrespondierte. Die Konzeption und Produktion erfolgten in enger Zusammenarbeit mit den Kurator*innen, Handwerker*innen und Fokusgruppen.

Entweder wurden aussagekräftige Exponate oder Begriffe didaktisiert oder es wurde der Schwerpunkt auf Aktualitätsbezug oder Multiperspektivität gelegt.

2021/2022 waren die Ausstellungen „documenta. Politik und Kunst“, „Karl Marx und der Kapitalismus“, „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“ und „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ inklusiv gestaltet.

In den Ausstellungen standen insgesamt sechs dreidimensionale, interaktive Stationen. Beispielsweise thematisierte ein Abdruck des Kunstwerks „Madonnenlilien“ von Rudolf Levy die Verfolgung jüdischer Künstler*innen in der nationalsozialistischen Zeit und deren Ausgrenzung bei den ersten documenta-Schauen (sogenanntes Werner-Haftmann-Modell), oder „Der Aufsteigende“ von Fritz Cremer diente als Ausgangspunkt für die Darstellung der deutsch-deutschen Geschichte bzw. deren Auswirkungen auf die Kunst. Partizipative Stationen zur Broschüre Besucherbuch d7 „Spaziergänger? Tempelgänger? Paradegänger?“ von Bazon Brock oder der Stadtplan „Die documenta im Stadtzentrum“ luden Besucher*innen ein, sich mit der Frage ihres eigenen Besuchstypus zu beschäftigen oder sich als Kurator*in von Kunstwerken in Kassel zu betätigen.

In der Ausstellung „Karl Marx und der Kapitalismus“ erklärten die Stationen Begriffe wie „Arbeit und Entfremdung“, „Ausbeutung und Mehrwert“ oder „Streik und Klassenkampf“, die nicht durch Objekte ausgestellt werden konnten. Z.B. diente das Gesellschaftsspiel „Strikes“ aus dem Besitz der Familie Marx als Vorlage, um Arbeitskämpfe im Zuge der Industriellen Revolution darzustellen. Der Kampf um höhere Löhne der Arbeiter*innen konnte spielerisch nachvollzogen werden.

Die Ausstellung „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“ durchzogen interaktive und multisensorische Stationen mit der Frage, welche Relevanz das Thema bis in die Gegenwart ausstrahlt. Für manche Menschen hat ihre Staatsbürgerschaft tägliche Folgen für ihr Leben, während andere nur selten darüber nachdenken (müssen). Die sogenannten Interventionen verwiesen auf die unterschiedlichen Perspektiven von Einzelpersonen. Bei der Station „Gespräche im Park“ sprachen Mitarbeiter*innen des Fachbereichs Bildung und Ver-

mittlung Menschen in Berliner Parks an und baten um Antworten auf Fragen wie: „Was bedeutet Ihnen Ihr Pass?“ oder „Welche Vorteile verleiht Ihnen Ihre Staatsbürgerschaft?“ Die Antworten wurden an einer Parkbank in der Ausstellung angeboten. Die Intervention #MeinIdealeStaatsbürgerschaft lud dazu ein, selbst zu entscheiden, wie die Staatsbürgerschaft der Zukunft aussehen sollte. Eine Sammlung von Rechten und Pflichten, die in unterschiedlichen Staaten existieren, standen zur Verfügung. Zusätzlich gab es leere Tafeln, die mit Rechten und Pflichten beschriftet werden konnten.

In „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ wird nicht nur gezeigt, „wie es in der deutschen Geschichte gewesen ist“, sondern auch gefragt, welche Zufälle das historische Geschehen hätten verändern können. Zu ausgewählten Schlüsselereignissen von der Friedlichen Revolution 1989 bis zur Märzrevolution 1848/49 wurden inklusive Stationen mit Bezug zu Originalobjekten entwickelt. So lädt die im Bereich 1989 ausgestellte Kopiervorlage des chinesischen Schriftzeichens für das Wort „Demokratie“ aus dem Vorlass von Marianne Birthler Besucher*innen ein, die chinesischen Schriftzeichen taktill auf einem kleinen Lesezeichen zu prägen und mitzunehmen. Dies bietet gleichzeitig einen Anlass, auch über den Museumsbesuch hinaus über aktuelle Demokratiebewegungen nachzudenken.



NACHBAU DES GESELLSCHAFTSSPIELS „STRIKES“, UM 1860

Inklusion im Deutschen Historischen Museum

Das Deutsche Historische Museum möchte ein Museum für Alle sein und so einen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft leisten. Für das DHM bedeutet dies, Angebote zu schaffen, die die kulturelle Teilhabe für alle Besucher*innen sowie insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen. Diese Aufgabe betrifft alle Abteilungen und einige Fachbereiche: Zentrale Dienste, Liegenschaften, themenbezogene Sammlungen und deren Verschlagwortung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Website und Social Media, Ausstellungen und Vermittlung.

Seit 2014 gibt es durchgehend im Jahr inklusiv gestaltete Wechselausstellungen mit barrierearmen und inklusiven Angeboten. Das bedeutet bauliche Maßnahmen wie das taktile Bodenleitsystem für blinde und sehbehinderte Besucher*innen ab dem Eingang der Ausstellungshalle, taktile Grundrissplan im Eingangsbereich, variierende Präsentationshöhen von Ausstellungsstücken, Unterfahrbarkeit von Vitrinen; Mehrsprachigkeit ausgewählter Ausstellungstexte in deutscher und englischer Sprache sowie in Brailleschrift, Deutscher Gebärdensprache (DGS), Leichter Sprache; ein Mehr-Sinne-Prinzip bei sogenannten Inklusiven Kommunikationsstationen; Audiodeskriptionen für Blinde und Sehbehinderte an ausgewählten Stationen und in Hörführungen; kontrastreiche Präsentation von Texten; Ausstellungseröffnungen auch in Deutscher Gebärdensprache und personale Vermittlungsangebote vor Ort sowie eine Telefonführung für sehende und nichtsehende Besucher*innen.

Die Erarbeitung des inklusiven Angebots in den Wechselausstellungen erfolgt in enger Zusammenarbeit von Kurator*innen, Gestalter*innen, Handwerker*innen, Kolleg*innen des Fachbereichs Bildung und Vermittlung, der Abteilung Kommunikation und der Zentralen Dienste. Die Ergebnisse werden durch homogene Fokusgruppen mit blinden und sehbehinderten sowie gehörlosen und schwerhörigen Menschen begleitet. Alle Texte in Leichter Sprache werden von einer Prüfgruppe gegengelesen und freigegeben.

Die Wechselausstellung „documenta. Politik und Kunst“ beispielsweise war eine der inklusiv gestalteten Ausstellungen mit insgesamt sechs multisensorischen und interaktiven Stationen. Eine dieser Stationen befand sich am Ende der Ausstellung in dem Raum „Die documenta. Publikum, Vermittlung, Finanzierung“. Den Besucher*innen standen zehn Miniaturkunstwerke von ca. 11 cm Höhe aus vergangenen documenta-Schauen zur Verfügung, die auf eine taktile Karte des Stadtraums Kassel platziert werden konnten.

Diese Ausstellung und deren inklusives Angebot wurde durch eine Gruppe von insgesamt acht Menschen mit Beeinträchtigung umfassend evaluiert. Beteiligt an der Evaluation waren Expert*innen für Blindheit, Leichte Sprache, Seheinschränkung und Digitalisierung, Kleinwuchs, Bewegungseinschränkungen sowie für E-Rollstuhlfahrer*innen und Aktivrollstuhlfahrer*innen. Die Fragestellung bezog sich einerseits auf die Website und die Auffindbarkeit der Angebote und andererseits auf die Möglichkeiten, als Person mit Behinderung selbstständig die Ausstellung be-



BLINDENLEITSYSTEM IN DER AUSSTELLUNG „DOCUMENTA. POLITIK UND KUNST“

suchen zu können. Diese Begutachtung weitete den Blick der Mitarbeiter*innen verstärkt für ein inklusives Angebot in Bezug auf die verschiedenen Belange und sensibilisierte erneut für die zahlreichen Maßnahmen, deren Umsetzung für die Ermöglichung eines barrierearmen Museumsbesuchs notwendig ist. Die Evaluation wurde durch die Unterstützung des BKM-geförderten Projekts „Verbund Inklusion“ ermöglicht.

Dieses Förderprojekt ist eine Kooperation von sieben Museen, dem Bundesverband Museumspädagogik e.V. und dem Netzwerk Kultur und Inklusion e.V., die anhand praktischer Maßnahmen vor Ort die für einen inklusiven Organisationswandel notwendigen Prozesse empirisch, vergleichend und systematisch eruierten. Die einzelnen Maßnahmen waren strukturell wie inhaltlich individuell am jeweiligen Haus, an seinen Erfordernissen oder Sammlungen ausgerichtet und ermöglichten damit in ihrer Synopse unter der gemeinsamen Fragestellung der Inklusion eine umfassende Entwicklung und Auswertung hinsichtlich der erforderlichen Prozesse und Parameter für einen inklusiven Wandel in Institutionen.

Das DHM ist seit 2018 Mitglied des Förderprojekts. In dieser Zeit zeigte das Haus insgesamt sieben inklusiv gestaltete Wechselausstellungen und nahm an acht bundesweit ausgerichteten Workshops teil, die sich an verschiedene Abteilungen richteten. Die Finanzierung durch die BKM unterstreicht die Wichtigkeit und Relevanz von Inklusion auch in Museen. Bei der Fachtagung „Inklusion als Changeprozess. Strategien und Strukturen in Museen“ am 19./20. September 2022 in der Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn leiteten zwei Mitarbeiterinnen des DHM die Panels „Strategien und Leitbilder innerhalb der Institution“ und „Ressourcen und Strukturen“. Das Projekt wird im Frühjahr 2023 mit der Veröffentlichung einer Abschlussdokumentation beendet sein. Die neuen und auch kritischen Impulse des Förderprojekts „Verbund Inklusion“ für die Arbeit im DHM flossen u. a. auch in die Ausarbeitung eines Standardkatalogs bzw. Leitfadens für Inklusion durch die AG Inklusion im DHM ein.

Die AG Inklusion besteht aus Mitarbeiter*innen aus allen Abteilungen. Sie tagt einmal monatlich und diskutiert das ganze Haus betreffende Themen in Bezug auf Inklusion. Ziel dabei ist die verstärkte Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes mit selbstbestimmter Teilhabe für Mitarbeiter*innen sowie Besucher*innen des Museums, die Zertifizierung durch das bundesweit einheitliche Kennzeichnungssystem „Reisen für Alle“, die Beratung bei den Baumaßnahmen aller Liegenschaften, die inklusive Umgestaltung der Website, die Umsetzung eines inklusiven Museums allgemein sowie die Vernetzung mit der Fachwissenschaft und der Museumslandschaft.

In dem Leitfaden mit Standards für Inklusion im DHM werden alle Aufgaben der einzelnen Abteilungen berücksichtigt. Er bildete die Grundlage für einen abteilungsübergreifenden, eintägigen Workshop zum Thema „Inklusion in Ausstellungen“ unter externer Moderation. Damit war ein Rahmen für Nachfragen und Diskussionen geschaffen worden, der Wege für ergebnisorientierte Lösungsansätze aufzeigte. Nicht nur die Erarbeitung der neuen Ständigen Ausstellung, sondern auch die Funktionsertüchtigung der Museumsgebäude bedeuten eine Chance, das DHM in ein barrierearmes Haus umzuwandeln. Im Vordergrund stehen dabei nicht nur die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, sondern in erster Linie auch der Mehrwert für alle Besucher*innen.



INKLUSIVE KARTEN „DIE DOCUMENTA IM STADTRAUM“



TAKTILES LEITSYSTEM IN DER AUSSTELLUNG „DOCUMENTA. POLITIK UND KUNST“

Dokumentationszentrum „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa“ (ZWBE)

Am 8. Oktober 2020 beschloss der Deutsche Bundestag, in Berlin ein Dokumentationszentrum zu errichten, das sich der Geschichte des Zweiten Weltkriegs und des von Deutschland besetzten Europas widmet. 75 Jahre nach Kriegsende griff das deutsche Parlament damit vielfältige Initiativen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik auf, um die bis heute nachwirkenden Erfahrungen der besetzten Länder in ganz Europa erstmals umfassend zu würdigen. Im Januar 2021 beauftragte die damals amtierende Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, das Deutsche Historische Museum mit der Erarbeitung eines Realisierungsvorschlags für dieses große und bedeutende Museumsprojekt.

Im DHM wurde unmittelbar beim Präsidenten eine Stabsstelle geschaffen und mit den beiden Historikern Dr. Raphael Utz und Martin Borkowski-Saruhan besetzt, die für die Aufgabe vielfältige Erfahrungen aus Wissenschaft und Projektmanagement mitbrachten. Einberufen wurden auch zwei Arbeitsgruppen, die den Entstehungsprozess des Realisierungsvorschlags kontinuierlich und konstruktiv begleiteten – die erste besetzt mit Historiker*innen aus der internationalen Fachwissenschaft und die zweite bestehend aus Leiter*innen von bestehenden NS-Gedenkstätten in Deutschland.

Ebenso wurde mit dem Offenen Forum ein strukturiertes Austauschformat für die Beteiligung der europäischen Zivilgesellschaft geschaffen. Von den ca. 150 eingeladenen Akteur*innen aus Deutschland und den ehemals besetzten Ländern beteiligten sich ungefähr 50 Personen in sieben Terminen oder schriftlich an dem Dialog, der zukünftig verstetigt werden soll. Zentrale Ergebnisse der Gespräche waren die Abkehr von Formen ritualisierten Gedenkens und die Stärkung des internationalen wissenschaftlichen Dialogs auf Grundlage eigener Forschung der zukünftigen Institution.

Als Ergebnis der umfassenden Beratungen übermittelte das DHM am 22. Dezember 2021 den fertigen Realisierungsvorschlag an die neue Staatsministerin für Kultur und Medien Claudia Roth. Wesentliche inhaltliche Merkmale der zukünftigen Ständigen Ausstellung sind ein thematischer und länderübergreifender Zugriff, die Rückbindung der Verbrechen an die nationalsozialistische Ideologie und die verschiedenen deutschen Tätergruppen sowie die Sichtbarmachung der Erfahrungsgeschichte der Opfer

als bestimmender Perspektive. Damit umreißt das Papier ein in dieser Form neuartiges Ausstellungsprojekt, das den in Deutschland dominanten, auf Tätergeschichte zugespitzten Fokus perspektivisch weitet und zugleich Gewalt und deutsche Besatzung als zentrale europäische Erfahrung des 20. Jahrhunderts ins Zentrum rückt.

Den mehrstufigen politischen Entscheidungsprozess zur Realisierung des Vorhabens nutzte das DHM für einen intensiven Austausch mit der interessierten Öffentlichkeit über zentrale Fragen der Musealisierung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Besatzungsherrschaft in Europa.

Am 31. März 2022 fand das vierte Symposium der Reihe „Historische Urteilskraft“ im Zeichen dieser Auseinandersetzung und eines neuen Krieges in Europa statt. Unter dem Titel „Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum“ eröffneten und diskutierten die internationalen Referent*innen mit 280 Gästen verschiedene Zugänge, um mittels Objekten Gewaltgeschichte auszustellen. Ausgehend von Jens-Christian Wagners Keynote über Methoden und Praxis von Gedenkstättenausstellungen wurden zum Beispiel die Sammlungen des DHM aus dieser Perspektive neu befragt. Neben den besonderen Anforderungen an die Quellenkritik, die alle Beiträge als zentral erachteten, müsse der Umgang mit Fotografien, die unmittelbare Morde darstellen, tiefgehend reflektiert werden. Exemplarisch führte das Sabina Ferhadbegović an den Bildern aus den sehr einflussreichen jugoslawischen Ausstellungen zu Gewalt unter Besatzung aus der unmittelbaren Nachkriegszeit vor. Das DHM greift diesen Impuls auf und wird in einer für das Jahr 2025 geplanten europäisch-vergleichenden Wechselausstellung fragen, wie die Opfer deutscher Aggression unmittelbar nach 1944/45 auf das soeben Überlebte zurückblickten.

Im Mai 2022 machte sich die Bundesregierung, bekräftigt vom Bundeskanzler, den Realisierungsvorschlag ohne inhaltliche Änderungen zu eigen und leitete diesen dem Deutschen Bundestag zur Befassung zu. Dort fand am 23. Juni 2022 im Plenum die erste Lesung statt. Das Parlament, mit Ausnahme der AfD-Fraktion, brachte seine Zustimmung zum Ausdruck und überwies das Papier in die zuständigen Ausschüsse unter Federführung des Ausschusses für Kultur und Medien.

Für diese Zielgruppe schuf das DHM ein Angebot, das neben wichtigen Informationen aus erster Hand auch eine Gelegenheit zu direktem Austausch bot, und lud Abgeordnete und deren Mitarbeiter*innen der befassten Ausschüsse am 28. September 2022 zu einer Informationsveranstaltung in den Pei-Bau, in deren Zentrum eine von der Zeithistorikerin Kristina Meyer moderierte Podiumsdiskussion stand. Raphael Gross stellte die zentralen Grundsätze und Schwerpunkte des Papiers vor und erläuterte die Beweggründe und Überlegungen für diese Setzungen. Die Historikerin Tatjana Tönsmeier leitete den Bedarf für das Dokumentationszentrum aus der grundlegend anderen Sicht auf den Zweiten Weltkrieg in Deutschland und seinen Nachbarländern ab: Hier sei „Krieg“ die Leitvokabel, dort „Besatzung“. Dies einer deutschen Öffentlichkeit im ZWBE verständlich zu machen, sei auch eine wichtige Geste an die ehemals besetzten Länder, wie die Historikerin Sabina Ferhadbegović ergänzte. Axel Drecol, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, bekräftigte seine Unterstützung des Projekts und skizzierte Bedingungen und Möglichkeiten für eine intensive und produktive Kooperation zwischen dem ZWBE und den bestehenden Gedenkstätten. So unterstrichen die Panelist*innen aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Bedeutung des Projekts für die Gegenwart und Zukunft in Deutschland und Europa.

Die Sachverständigenanhörung im Ausschuss für Kultur und Medien am 28. November 2022, an der Raphael Gross auf Einladung der SPD-Fraktion teilgenommen hat, ergab die nachdrückliche Unterstützung der geladenen Expert*innen für das geplante Dokumentationszentrum, abermals mit Ausnahme des von der AfD-Fraktion benannten Sachverständigen. Dies und auch die konstruktive Kritik lieferten wertvolle Anregungen für die Aufbauphase der Institution.

Für das Frühjahr 2023 ist die erneute Befassung des Ausschusses für Kultur und Medien mit dem Projekt angekündigt, wonach erneut das Plenum des Deutschen Bundestages damit befasst werden soll.



PROF. RAPHAEL GROSS ERÖFFNET DAS SYMPOSIUM ZUR HISTORISCHEN URTEILSKRAFT



JULIA FRANKE, DR. RAPHAEL UTZ UND DR. LILI REYELS SPRECHEN ÜBER DIE BEDEUTUNG VON OBJEKTEN DER DHM-SAMMLUNG

Veranstaltungen



Die Veranstaltungen des DHM werden mit Blick auf das Ausstellungsprogramm des Hauses entwickelt und begleiten dieses. Die angebotenen Formate reichen von einem umfassenden Führungsprogramm durch die Ausstellungen über Vorträge, Podiumsdiskussionen und Ausstellungseröffnungen bis hin zu Symposien und Fachkonferenzen. Eine Besonderheit stellt das Programm des hauseigenen Zeughauskinos dar, das selten gezeigte historische Filme und Filmreihen zu verschiedenen Themen und Schwerpunkten – oft mit Bezug zum Wechselausstellungsprogramm – präsentiert.

Die Veranstaltungen im Berichtszeitraum standen unter den Zeichen der Covid-19-Pandemie. Nachdem das Haus im November 2020 pandemiebedingt geschlossen werden musste, konnte es erst am 15. März 2021 wieder für den Publikumsverkehr geöffnet werden. Die darauffolgenden Veranstaltungen waren geprägt von Limitierungen der Gästezahl sowie Sicherheits- und Hygienebestimmungen wie beispielsweise Maskenpflicht oder Abstandsregelungen. Erst im Laufe des Jahres 2022 normalisierte sich das Veranstaltungsgeschehen allmählich.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen zählten die beiden Symposien „Marx und Wagner. Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl“ sowie „Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum“ als drittes bzw. viertes Symposium in der Reihe „Historische Urteilskraft“. Ersteres fand im April 2021 statt – zwar vor Ort, aber pandemiebedingt ohne Publikum. Die Veranstaltung wurde via Livestream und nachfolgend über YouTube dem Publikum zugänglich gemacht. In den Diskussionen auf dem Podium und im Publikum wurden die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten der Zeitgenossen Marx und Wagner herausgearbeitet. Das Symposium zur NS-Gewaltherrschaft fand Ende März 2022 unter annähernd „normalen“ Bedingungen statt. Es rekurrierte auf das geplante Dokumentationszentrum „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa“ und generierte wichtige Impulse für die weitere Beschäftigung mit diesem Vorhaben.

Daneben gab es zu der viel besuchten Ausstellung „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘: Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“ am 15. November 2021 eine Tagung mit selbigem Titel. Namhafte Expert*innen aus Wissenschaft und Kultur thematisierten die Kontinuitäten nach 1945 im deutschen Kunstbetrieb und in der Kunst im öffentlichen Raum. Zuvor hatte es im September und Oktober 2021 als eigens entwickeltes Format vier geführte Stadtpaziergänge mit dem Kurator Wolfgang Brauneis zu entsprechenden Kunstwerken in Berlin, München, Düsseldorf und Wien gegeben.

Kontinuitäten und Brüche wurden auch in Anlehnung an die „documenta“-Ausstellung des DHM in der Veranstaltungsreihe „Die blinden Flecken der documenta“ im November 2021 thematisiert. An drei Abenden lud das DHM u. a. Dr. Vincenza Benedettino, Prof. Mischa Kuball, Prof. Dr. Aya Soika und Dr. Christoph Tannert aufs Podium zum Gespräch. Eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Ausstellung zur documenta boten auch die von den Kuratorinnen Prof. Dr. Julia Voss und Prof. Dr. Dorothee Wierling angebotenen Führungen im Juli und August 2021.

Im Mai und Juni des Jahres 2022 lud das DHM zu der Gesprächsreihe „Marx, Wagner und ...!“ ein, bei der – moderiert von Jens Bisky – neben den beiden titelgebenden Protagonisten jeweils eine weitere historische Persönlichkeit in den Blick genommen wurde, darunter Victoria Kaiserin Friedrich und Mahatma Gandhi. Darüber hinaus konnte das Publikum, geführt von prominenten Gästen wie Bini Adamczak und Prof. Dr. Jascha Nemtsov, im Frühjahr und Sommer die beiden Ausstellungen aus besonderen Perspektiven betrachten. Von Oktober bis Dezember 2022 folgte die Gesprächsreihe „Staatsbürgerschaft vs.“, bei der an drei Abenden konkurrierende Prinzipien der Zugehörigkeit diskutiert wurden – etwa Religions- oder Volkszugehörigkeit.

In dem Portfolio der Sonderveranstaltungen hoben sich die Museumssonntage durch den starken Publikumsandrang hervor. Seit Juli 2021 bietet das DHM in Gemeinschaft mit vielen anderen Berliner Museen am ersten Sonntag des Monats jeweils freien Eintritt und ein umfassendes Führungsprogramm an.

Das Zeughauskino konnte im Juni 2021 seinen Spielbetrieb wieder aufnehmen. Auch in den Jahren 2021 und 2022 galt ein besonderes Augenmerk dem Werk von Filmschaffenden, die in Vergessenheit geraten oder in Deutschland kaum bekannt sind. So widmete das Zeughauskino 2021 beispielsweise dem japanischen Filmemacher Takahisa Zeze eine Werkschau, bei der viele seiner Filme einer deutschen oder europäischen Filmpremiere gleichkamen. Daneben präsentierte das Zeughauskino Retrospektiven, die an aktuelle gesellschaftliche Debatten anknüpften, sowie Sonderprogramme und Filmreihen, die direkten Bezug zum laufenden Ausstellungsprogramm hatten.

Veranstaltungs- übersicht

Symposien, Tagungen, Fachkonferenzen

23. April 2021

Marx und Wagner. Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

Bis auf wenige Jahre haben Karl Marx (1818–1883) und Richard Wagner (1813–1883) die gleiche Welt erlebt, die gleichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche beobachtet, letzten Endes jedoch sehr unterschiedliche Schlüsse daraus gezogen. Was wird sichtbar, wenn Marx und Wagner zusammen in den Blick genommen werden?

Für dieses Zusammendenken wurden drei prägende Diskurse herausgegriffen, an denen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen ließen: Antisemitismus, Entfremdung und Revolution.

Dazu referierten und diskutierten unter anderem Dr. Sabine Beneke, Prof. Leon Botstein, Prof. Dr. Rahel Jaeggi, Prof. Dr. Dr. h.c. Harold James, Prof. Dr. Alexander Kluge, Dr. Gerd Koenen, Prof. Dr. Thomas Macho, Prof. Dr. Christina Morina, Prof. Pamela Potter, Prof. Jonathan Sperber und Prof. Michael P. Steinberg.

Die Veranstaltung war das dritte Symposium der Reihe „Historische Urteilskraft“.

Aufgrund der geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie konnte die Veranstaltung nur ohne Publikum vor Ort stattfinden und wurde via Livestream übertragen.

Aufrufe: 1.518

15. November 2021

Die Künstler der „Gottbegnadeten-Liste“ nach 1945. Geschichte / Kunst / Politik

Begleitend zur Wechsellausstellung „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“ lud das Deutsche Historische Museum am 15. November 2021 zu der Tagung „Die Künstler der ‚Gottbegnadeten-Liste‘ nach 1945. Geschichte / Kunst / Politik“ in das Zeughauskino ein.

Zu Gast waren neben dem Ausstellungsteam namhafte Expert*innen aus Wissenschaft, Kunst und Film, darunter Dr. Jutta Braun, Dr. Irith Dublon-Knebel, Prof. Dr. Stefanie Endlich, Veronika Floch, Detlef Gumm, Kaspar Mühlemann Hartl, Prof. Dr. Martin Hochleitner, Prof. Michaela Melián, Prof. Dr. Dr. Oliver Rathkolb, Dr. Dorothea Schöne, Franziska von Stenglin, Hans-Georg Ullrich, Prof. Dr. Silke Wenk und Prof. Dr. Michael Wildt.

Gäste: 90

31. März 2022

Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum

Im Oktober 2020 beschloss der Deutsche Bundestag, ein Dokumentationszentrum zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der deutschen Besatzungsherrschaft in Europa zu errichten. Mit der Ausarbeitung des Realisierungskonzepts wurde das Deutsche Historische Museum beauftragt.

Das DHM nahm dies zum Anlass, das vierte Symposium der Reihe „Historische Urteilskraft“ diesem Thema zu widmen, und lud dazu ein, sich Aspekten der deutschen Besatzungsherrschaft über insgesamt etwa 230 Millionen Menschen in heute 27 europäischen Ländern zu nähern.

Gäste (vor Ort): 200; Gäste (im Livestream): 134



BLICK IN DEN ZEUGHAUSHOF WÄHREND DES SYMPOSIUMS DER REIHE „HISTORISCHE URTEILSKRAFT“

Ausstellungseröffnungen

15. März 2021

Wiedereröffnung des Pei-Baus nach temporärer Schließung seit dem 2. November 2020 aufgrund der geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie

Die Ausstellungen „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“, „DER SPRUNG – 1961. Eine 360° Virtual Reality Installation von Boris Hars-Tschachotin“ sowie „Von Luther zu Twitter. Medien und politische Öffentlichkeit“ konnten unter Auflagen wieder für einen eingeschränkten Publikumsverkehr geöffnet werden.

16. Juni 2021

documenta. Politik und Kunst

Die Ausstellungseröffnung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit sehr reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 130



ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „DOCUMENTA. POLITIK UND KUNST“ DURCH PROF. RAPHAEL GROSS

26. August 2021

Die Liste der „Gottbegnadeten“. Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik

Die Ausstellungseröffnung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 180

8. Februar 2022

Karl Marx und der Kapitalismus

Die Ausstellungseröffnung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 200



AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG „KARL MARX UND DER KAPITALISMUS“

7. April 2022

Richard Wagner und das deutsche Gefühl

Die Ausstellungseröffnung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 190

28. April 2022

Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021

Gäste: 320

30. Juni 2022

Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789

Gäste: 330

8. Dezember 2022

Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können.

Gäste: 534



PROF. DAN DINER BEI DER ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „ROADS NOT TAKEN. ODER: ES HÄTTE AUCH ANDERS KOMMEN KÖNNEN“



STAATSMINISTERIN CLAUDIA ROTH ERÖFFNET DIE AUSSTELLUNG „ROADS NOT TAKEN. ODER: ES HÄTTE AUCH ANDERS KOMMEN KÖNNEN“

Podiumsdiskussionen

Die blinden Flecken der documenta

Der Blick zurück auf die Geschichte der documenta zeigt die vielfältigen Wechselwirkungen von Politik und Kunst nach 1945: Seit ihrer Gründung spiegelt sie die Zeitgeschichte und den Streit um kollektive Selbstdeutungen, historische Veränderungen und gesellschaftliche Auseinandersetzungen. Sichtbar werden dadurch aber auch die Leerstellen: Was wurde übersehen und verschwiegen, wer übergangen und verdrängt? Welche Netzwerke griffen weiter – und wen schlossen sie aus? Wer musste wem weichen – und warum? Das Begleitprogramm ging diesen Lücken und Fragen an drei Abenden nach.

3. November 2021

„nicht ein einziger“: Werner Haftmanns Einladungs- und Erinnerungspolitik

Prof. Carlo Gentile und Dr. Vincenza Benedettino im Gespräch mit Prof. Dr. Julia Voss

Gäste: 67

10. November 2021

Die Ermordeten und die Verdrängten: Die documenta und der Nationalsozialismus

Prof. Mischa Kuball, Prof. Dr. Aya Soika und Dr. Anna-Carola Krause im Gespräch mit Prof. Dr. Julia Voss

Gäste: 55

17. November 2021

Die „Nichtkünstler“ im benachbarten Deutschland: Die documenta und der „Osten“

Prof. Dr. Stefan Creuzberger und Dr. Christoph Tannert im Gespräch

Gäste: 28

Die Veranstaltungsreihe „Marx, Wagner und ...!“ begleitete die beiden Ausstellungen „Karl Marx und der Kapitalismus“ und „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ und zeigte Querverbindungen zwischen beiden auf. Das Ausrufezeichen im Veranstaltungstitel steht für die dritte Persönlichkeit, deren historisches Wirken mit Blick auf Marx' und Wagners Werk untersucht wurde: Victoria Kaiserin Friedrich, Mahatma Gandhi und Friedrich Nietzsche waren jeweils an einem Abend zusammen mit Marx und Wagner Thema.

4. Mai 2022

Marx und Wagner

Barrie Kosky im Gespräch mit Jens Bisky

Es war ein junger Musikkritiker, der zuerst das Werk von Karl Marx und Richard Wagner verglich: 1898 veröffentlichte der spätere Literaturnobelpreisträger George Bernard Shaw sein „Wagner-Brevier“, in dem er auf Ähnlichkeiten zwischen beiden hinwies. Über die Parallelen sprach Jens Bisky mit Barrie Kosky, dem Intendanten und Chefregisseur der Komischen Oper Berlin. Kosky hat weltweit an zahlreichen Bühnen Regie geführt und u. a. Wagners „Meistersinger“ in Bayreuth inszeniert. Für das DHM schuf er die Installation „Schwarzalbenreich“, in der er sich mit Wagners Antisemitismus auseinandersetzte.

Gäste: 75

18. Mai 2022

Marx, Wagner und Victoria Kaiserin Friedrich

Daniel Schönpflug und Nicola Gess im Gespräch mit Jens Bisky

Nach der gescheiterten Revolution von 1848 lebte Marx vornehmlich in England, Wagner dagegen kehrte nach Jahren des Exils wieder nach Deutschland zurück. Mit beiden Ländern verband Victoria Kaiserin Friedrich intensive Beziehungen: als Tochter der englischen Königin Victoria und als Gattin von Kaiser Friedrich III. Noch als Kronprinzessin las sie Marx' „Das Kapital“ und Wagners „Das Judentum in der Musik“. Wie wurden Marx und Wagner am preußischen Hof gesehen? Welche Rolle spielte die hochgebildete Victoria? Darüber sprach Jens Bisky mit der renommierten Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Nicola Gess und dem mehrfach ausgezeichneten Historiker apl. Prof. Dr. Daniel Schönpflug.

Gäste: 44

1. Juni 2022

Marx, Wagner und Friedrich Nietzsche

Carl Hegemann und Ulrike Kienzle im Gespräch mit Jens Bisky

Karl Marx und Richard Wagner nahmen beide an der Revolution von 1848 teil. Sie starben kurz hintereinander im Jahr 1883 und wurden zu Schlüsselfiguren in gegensätzlichen politischen Lagern: Marx für die Linken, Wagner für die Rechten. Wie blickte Friedrich Nietzsche auf die gesellschaftlichen Umbrüche, die Marx und Wagner herbeiführen wollten? Welches Verhältnis hatten die drei jeweils zur Frage der Religion? Darüber sprach Jens Bisky mit dem international bekannten Dramaturgen und Autoren Carl Hegemann und der renommierten Musik- und Literaturwissenschaftlerin Dr. Ulrike Kienzle.

Gäste: 38

8. Juni 2022

Marx, Wagner und Mahatma Gandhi

Shalini Randeria und Ersan Montag im Gespräch mit Jens Bisky

Als Marx und Wagner sich 1848 an der Revolution beteiligten, stellten sie den Einsatz von Gewalt nicht in Frage. Mahatma Gandhi dagegen setzte sich in Indien für einen gewaltlosen politischen Kampf gegen die britische Kolonialmacht ein. Wie Marx und Wagner kritisierte auch Gandhi die kapitalistische Moderne, allerdings aus einer anderen Perspektive. Über das Verhältnis zu Revolution, Gewalt, Kolonialismus und Religion von Marx, Wagner und Gandhi sprach Jens Bisky mit dem preisgekrönten Theaterregisseur Ersan Montag und der international renommierten Sozialanthropologin Prof. Dr. Shalini Randeria.

Gäste: 35

21. Juli 2022

Herlinde Koelbl im Gespräch mit Prof. Dr. Charlotte Klonk

Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021“

Gäste: 55

Staatsbürgerschaft vs. ...

In der Reihe „Staatsbürgerschaft vs. ...“ nahmen Historikerinnen und Juristen, Politikwissenschaftlerinnen und Soziologen an drei Abenden das Verhältnis zu konkurrierenden Ordnungsprinzipien in den Blick und diskutierten die Konfliktlinien, die anhand dieser Gegenentwürfe sichtbar werden. Dabei ging es darum, Staatsbürgerschaft als eine historisch bedingte, nicht überzeitlich gegebene Form der Ordnung politischer Zugehörigkeit erkennbar zu machen.

Die Reihe wurde von Prof. Dr. Dieter Gosewinkel, dem Kurator der Ausstellung „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“, moderiert.

12. Oktober 2022

Staatsangehörigkeit vs. Volkszugehörigkeit

Dr. Nicholas Courtman und Dr. Sarah Mazouz (zugeschaltet) im Gespräch mit Prof. Dr. Dieter Gosewinkel

Gäste: 45

23. November 2022

Staatsbürgerschaft vs. Reichsbürgerschaft

Prof. Dr. Andrea Kretschmann und Prof. Dr. Christoph Schönberger im Gespräch mit Prof. Dr. Dieter Gosewinkel

Gäste: 53

14. Dezember 2022

Staatsangehörigkeit vs. Religionszugehörigkeit

Prof. Dr. Christian Joppke und Prof. Dr. Miriam Rürup im Gespräch mit Prof. Dr. Dieter Gosewinkel

Gäste: 35

Vorträge

27. Oktober 2021

Die documenta als Dokument ihrer Zeit. Zur Geschichte und Gegenwart einer Ausstellung

Prof. Dr. Dorothea von Hantelmann

Im Rahmen der Ausstellung „documenta. Politik und Kunst“

Gäste: 30

Kurator*innen- und Expert*innenführungen

28. Juli 2021

„Die documenta und der Nationalsozialismus“

Prof. Dr. Julia Voss

Gäste: 19

4. August 2021

„Die documenta: Ereignis und Institution“

Prof. Dr. Dorothee Wierling

Gäste: 19

11. August 2021

„Der ‚Osten‘ als das Andere der Moderne, der ‚Westen‘ als politisches und kulturelles Programm“

Prof. Dr. Dorothee Wierling

Gäste: 15

18. August 2021

„Die documenta und der Nationalsozialismus“

Prof. Dr. Julia Voss

Gäste: 20

Werke „gottbegnadeter“ Künstler im (halb)öffentlichen Raum. Kuratorenführungen durch Berlin, München, Düsseldorf und Wien

Die Arbeiten der Künstler der „Gottbegnadeten-Liste“ prägen bis heute das Gesicht vieler Innenstädte: Getragen von Zustimmung und weiter funktionierenden Netzwerken gewannen sie auch nach 1945 zahlreiche Wettbewerbe und erhielten Aufträge für Kunst am Bau, zur Gestaltung von Foyers und Plätzen, Museen und Mahnmalen. Diese Werke sind Zeugnis ihrer nahezu bruchlosen Karriereverläufe. Kurator Wolfgang Brauneis zeigte dies auf je zweistündigen Wegen durch Berlin, München, Düsseldorf und Wien.

12. September 2021

Vom Olympiapark zum Georg-Kolbe-Hain. Werke „gottbegnadeter“ Künstler in Berlin

Gäste: 26

19. September 2021

Vom Haus der Kunst zum Hofbräuhaus. Werke „gottbegnadeter“ Künstler in München

Gäste: 25

10. Oktober 2021

Vom Drahthaus zum Rathaus. Werke „gottbegnadeter“ Künstler in Düsseldorf

Gäste: 25

17. Oktober 2021

Von der Spitalgasse zur Staatsoper. Werke „gottbegnadeter“ Künstler in Wien

Gäste: 25

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ...

23. März 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Gerd Koenen

Gäste: 25

13. April 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Jürgen Herres

Gäste: 32

6. Juli 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Patrick Eiden-Offe

Gäste: 19

20. Juli 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Bini Adamczak

Gäste: 35

27. Juli 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Ulrike Herrmann

Gäste: 44

15. August 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Bini Adamczak

Gäste: 29

17. August 2022

Durch die „Marx-Ausstellung“ mit ... Ulrike Herrmann

Gäste: 47

Durch die „Wagner-Ausstellung“ mit ...

25. Mai 2022

Durch die „Wagner-Ausstellung“ mit ... Michael P. Steinberg

Gäste: 24

3. August 2022

Durch die „Wagner-Ausstellung“ mit ... Jascha Nemtsov

Gäste: 24

Kooperationen und Veranstaltungen Dritter mit Unterstützung des DHM

16. Mai 2022

Zeugnisse des Antisemitismus im Museum

Hetty Berg, Dr. Anja Siegemund und Prof. Liliane Weissberg
Moderation: Dr. Nike Thurn

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung

Gäste: 62

Festakte

17. Juni 2021

Festakt anlässlich der Eingliederung der Stasi-Unterlagen in die Verantwortung des Bundesarchivs

Veranstaltung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Die Veranstaltung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 70

25. August 2021

Gedenkveranstaltung „Deportation und Erinnerung“ zum 80. Jahrestag der Zwangsumsiedlung der Russlanddeutschen 1941

Veranstaltung des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa unter Mitwirkung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
Die Veranstaltung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 70

27. September 2021

Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft Landespreisverleihung Berlin / Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Veranstaltung der Körber Stiftung

Die Veranstaltung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 60

Sonderveranstaltungen

28. September 2022

Presseöffentliche Informationsveranstaltung für die Mitglieder der Ausschüsse für Kultur und Medien, Haushalt, Recht, Inneres und Heimat des Bundestags über den Realisierungsvorschlag des Deutschen Historischen Museums für ein Dokumentationszentrum „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa“ (ZWBE).

Es diskutierten Prof. Dr. Raphael Gross, Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (Professorin für Neuere und Neueste Geschichte Bergische Universität Wuppertal), Dr. Axel Drecol (Direktor Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und Leiter Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen) und Dr. Sabina Ferhadbegović (Osteuropahistorikerin Friedrich-Schiller-Universität Jena); Moderation: Dr. Kristina Meyer.

Gäste: 39

24. November 2022

Staatsministerin Claudia Roth und ihre französische Amtskollegin Rima Abdul Malak besuchten zusammen mit Schüler*innen die Ausstellung „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“. Anschließend sprachen sie mit den Jugendlichen über die Einführung des für 2023 in Deutschland geplanten „KulturPasses“, mit dem 18-Jährige eine Vielzahl von Kulturangeboten in ihrer Region nutzen können. Da Frankreich mit diesem Modell bereits sehr positive Erfahrungen gemacht hat, wollen beide Länder bei der Entwicklung der deutschen Version eng zusammenarbeiten, wie die Ministerinnen gemeinsam erklärten.



BESUCH DER FRANZÖSISCHEN KULTURMINISTERIN UND DER STAATSMINISTERIN FÜR KULTUR UND MEDIEN

Museumssonntage Berlin

Eintrittsfrei an jedem ersten Sonntag im Monat
Initiative des Landes Berlin in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Landesverband der Museen zu Berlin

4. Juli 2021

Gäste: 539

1. August 2021

Gäste: 965

5. September 2021

Gäste: 900

3. Oktober 2021

Gäste: 1.374

7. November 2021

Gäste: 1.137

5. Dezember 2021

Gäste: 1.127

2. Januar 2022

Gäste: 934

6. Februar 2022

Gäste: 490

6. März 2022

Gäste: 610

3. April 2022

Gäste: 476

1. Mai 2022

Gäste: 1.358

1. Juni 2022

Gäste: 1.495

3. Juli 2022

Gäste: 1.157

7. August 2022

Gäste: 1.654

4. September 2022

Gäste: 1.190

2. Oktober 2022

Gäste: 1.493

6. November 2022

Gäste: 882

4. Dezember 2022

Gäste: 977

16. Mai 2021

Internationaler Museumstag

In Kooperation mit dem Deutschen Museumsbund und ICOM Deutschland e. V. – Deutsches Nationalkomitee des Internationalen Museumsrates ICOM

Aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie war das Deutsche Historische Museum (neben anderen Museen und Kultureinrichtungen in Berlin) temporär geschlossen. Die Veranstaltung konnte nur mit einem digitalen Angebot stattfinden.

30. September–3. Oktober 2021

Zeughausmesse

In Kooperation mit dem Berufsverband Angewandte Kunst Berlin-Brandenburg e. V.

Die Veranstaltung konnte aufgrund der Sicherheits- und Hygienebestimmungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nur mit reduzierter Gästeanzahl stattfinden.

Gäste: 2.220

15. Mai 2022

Internationaler Museumstag

In Kooperation mit dem Deutschen Museumsbund und ICOM Deutschland e. V. – Deutsches Nationalkomitee des Internationalen Museumsrates ICOM

Gäste: 1.089

9. Juni 2022

Kulturabend im Rahmen des 11. Kulturpolitischen Kongresses

In Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

Gäste: 205

27. August 2022

Lange Nacht der Museen

In Kooperation mit Kulturprojekte Berlin GmbH

Gäste: 4.077



LANGE NACHT DER MUSEEN

19. Dezember 2022

Jubiläum der Bibliothek des Deutschen Historischen Museums und Buchpräsentation „Zeiten & Seiten. 200 Jahre Bibliotheken im Berliner Zeughaus“

Gäste: 35

Das Zeughauskino lädt zu ungewöhnlichen Filmserlebnissen ein. Es ermöglicht Begegnungen mit der Filmgeschichte, die andernorts auf diese Weise nicht mehr möglich sind. In Zusammenarbeit mit Archiven, Sammlungen und anderen Filmbe-Institutionen gelangen hier Filme auf die Leinwand, die schon lange nicht mehr im Kino zu sehen waren: Filme aus der Stummfilmzeit, die live am Flügel oder von Ensembles begleitet werden, ausländische Produktionen in der Originalfassung, kuratierte Kurzfilmprogramme, die auch Dokumentar-, Industrie-, Lehr- und Experimentalfilme berücksichtigen. Einführungen und Filmgespräche rahmen viele dieser Vorführungen.

Das Œuvre von Filmschaffenden, die in Vergessenheit geraten oder hierzulande nahezu unbekannt sind, bildete auch 2021 und 2022 wieder einen Schwerpunkt der Programmarbeit. So stellte eine dem japanischen Filmemacher Takahisa Zeze gewidmete Werkschau erstmals das ganze Spektrum seines vielfältigen Schaffens vor, wobei viele Vorführungen als deutsche und europäische Kinopremieren stattfanden. Außerhalb seines Heimatlandes sind Zezes transgressive Gegengeschichten kaum bekannt, weshalb die Reihe „Terror und Transgression im Niemandsland“ die seltene Gelegenheit bot, die Arbeiten eines der profiliertesten japanischen Filmemacher der Gegenwart im Kino kennenzulernen.



DAS IT-GIRL CLARA BOW

Eine Entdeckung ganz anderer Art bot die Retrospektive „Flapper, It-Girls, Funny Ladies“, die Filme mit einst weithin bekannten amerikanischen Stummfilmstars vorstellte. Mabel Normand, Marion Davies, Clara Bow und viele weitere ihrer Kolleginnen waren berühmt für ihr komödiantisches Talent. Sie präsentierten neue Rollenbilder und begehrten auf gegen Konventionen, Patriarchen und antiquierte Lebensverhältnisse. Im Zeughauskino war ihre Gendervorstellungen parodierende, Normen sprengende Schauspielkunst zu erleben, unterstützt von Musiker*innen aus dem In- und Ausland, die den Kino- in einen Konzertsaal verwandelten.

Neben Arbeiten unbekannter oder übersehener Filmschaffender prägten Retrospektiven den Spielplan, die an aktuelle gesellschaftliche Debatten anknüpften und gegenwärtig diskutierten Fragen eine filmhistorische Perspektive erschlossen. Grundlagen unserer Existenz – Nahrung, Kapital, Arbeit – thematisierte zum Beispiel die Reihe „Unser täglich Brot“. Die ausgewählten Filme, die sich mit bäuerlicher Kultur und Arbeit beschäftigen, veranschaulichten mit geschichtspolitischen Abrissen agro-kulturelle Transformationen, aber noch mehr verhandelten sie moralische Grundsätze unseres Lebens mit Natur und Tieren, unseres Daseins auf und mit der Erde.

Furchtbare Aktualität erlangte die Anfang Januar 2022 gestartete Retrospektive „The Atomic Cinema“, die an die Bombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki erinnerte und auch Filme aus der „heißen“ Phase des Kalten Kriegs berücksichtigte. Die Schreckensszenarien, die Dokumentar-, Animations- und Spielfilme aus verschiedenen Ländern und Jahrzehnten entwerfen, führten nicht nur vor Augen, dass die Realität des Atomzeitalters nicht ohne seine filmischen Darstellungen zu fassen ist. Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine machte auch schlagartig deutlich, dass diese Szenarien nicht mehr dem Bereich des Undenkbaren angehören.

THE ATOMIC CAFÉ
(USA 1982, REGIE: JAYNE LOADER, KEVIN RAFFERTY, PIERCE RAFFERTY)

Darüber hinaus begleitete das Zeughauskino mehrere Ausstellungen des DHM mit Sonderprogrammen und Filmreihen. Die Veranstaltungen griffen die Themen, Fragestellungen und Konzepte der Kurator*innen auf und nutzten das Zeughauskino als einen Ort für die Präsentation filmhistorischer Zeugnisse, als einen weiteren, den filmischen „Exponaten“ vorbehaltenen Ausstellungsraum. So stand zum Beispiel im Mittelpunkt der



UND NÄCHSTES JAHR AM BALATON (DDR 1980, REGIE: HERRMANN ZSCHOCHÉ)

Retrospektive „Das ist nur der Anfang. Karl Marx und das Kino“ nicht Karl Marx als historische Figur, sondern die weitreichende filmische Rezeption seiner theoretischen Überlegungen. Die vielfältigen, oft widerstreitenden Auslegungen, die das Werk von Karl Marx hervorgerufen hat, spiegelte sich auch in der Verschiedenheit der Filme, die von Komödien bis Agit-Prop, von filmhistorischer Reflexion bis zum ethnographischen Dokumentarfilm reichten.

Wenngleich das Zeughauskino als eines der ersten Berliner Kinos seinen Spielbetrieb bereits im Juni 2021 wiederaufnahm, stellte natürlich die mehrmonatige Schließung des Kinos, die aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus Covid-19 notwendig war, eine besondere Herausforderung dar. Das Zeughauskino nutzte die Zeit des geschlossenen Kinosaals, indem es neben technischen Neuerungen wie der Einführung eines Online-Ticketing sein digitales Programmangebot verbesserte. Die Filme des Marshall-Plans sind seitdem auf der Website des Zeughauskinos in einer wesentlich besseren Bild- und Tonqualität verfügbar, Scans historischer Programmhefte komplettieren zudem die Texte zur Geschichte des European Recovery Program. Außerdem widmete sich anlässlich des 75. Jahrestags der Gründung der Deutschen Filmaktiengesellschaft (DEFA) eine online präsentierte Retrospektive den weithin vernachlässigten, von der Filmkritik oft weniger geschätzten, beim Publikum aber umso erfolgreicheren Genre-Produktionen der DEFA. Zu entdecken gab es eine große Spannweite an Filmen, von sphärischen Science-Fiction-Abenteuern über verschlungenes Spionagekino bis zu sozialkritischen Apachen-Western: ostdeutsches Genrekino, das auf genuine Weise Konvention und Innovation verbindet, das einerseits an Motivwelten und dramaturgische Formeln der zeitgenössischen westlichen Popkultur anschließt und gleichzeitig etablierte Genreregeln und Identifikationsangebote auf den Kopf stellt.

Marco Abel
Stephan Ahrens
Jeanpaul Goergen
Peter Gotthardt
Jan Gympel
Miguel Herrero
Patrick Holzapfel
Christine Kisorsy

Christian Lenz
Frederik Lang
Eunice Martins
Maud Nelissen
Marcus Stiglegger
Jörg Taszman
Gisela Tuchtenhagen
Anett Werner-Burgmann

Partner & Förderer (Auswahl)

Bundesarchiv-Filmarchiv
CineGraph Babelsberg e.V.
DEFA-Stiftung
Deutsche Kinemathek
Deutsches Rundfunkarchiv
EYE Filmmuseum Amsterdam
Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf
Hauptstadtkulturfonds
Polnisches Institut Berlin
Stadtmuseum Berlin

Filmreihen (Auswahl)

THE RETURN OF THE BOOGEYMAN
Filme von Ulli Lommel
25.06.2021 – 14.07.2021

TERROR UND TRANSGRESSION IM NIEMANDSLAND
Werkschau Takahisa Zeze
13.08.2021 – 30.09.2021

CHAOS & AUFBRUCH
Berlin 1920/2020
15.08.2021 – 27.08.2021

SCHILLERNDER SOLITÄR
Werkschau Wojciech Jerzy Has
26.08.2021 – 08.09.2021

FLAPPER, IT-GIRLS, FUNNY LADIES
Lust und Lachen im amerikanischen Stummfilm der zwanziger Jahre
17.09.2021 – 19.12.2021

VOM KLANG BEWEGT
Das Kino und Ludwig van Beethoven
03.10.2021 – 13.11.2021

LUIS GARCÍA BERLANGA
Hommage zum 100. Geburtstag
29.10.2021 – 19.11.2021

THE ATOMIC CINEMA
14.01.2022 – 09.02.2022

UNSER TÄGLICH BROT
Landwirtschaft im Film
26.02.2022 – 31.03.2022

MIHÁLY/MICHAEL KERTÉSZ
Als Curtiz noch Kertész war – seine frühen Filme
06.03.2022 – 01.05.2022

DAS IST NUR DER ANFANG
Karl Marx und das Kino
28.04.2022 – 22.05.2022

MIT NONCHALANCE AM ABGRUND
Die Neue Münchner Gruppe
07.05.2022 – 27.05.2022

HOFFMANESK
Auf den Spuren E.T.A. Hoffmanns im Film
24.05.2022 – 30.06.2022

„MAN WIRD SICH DIESEN NAMEN MERKEN MÜSSEN, MÜLLER“
Hommage an die Schauspielerin Renate Müller
01.09.2022 – 29.10.2022

DOKUMENTARISCHE POSITIONEN: GISELA TUCHTENHAGEN
14.09.2022 – 14.11.2022

Sammlungen



Der Sammlungsbestand des Deutschen Historischen Museums umfasst annähernd eine Million Objekte. Die Sammlung ist untergliedert in die Teilbereiche Alltagskultur (mit den Untergruppen Abzeichen, Alltagsgeschichte, Landwirtschaft, Politik, Religion, Spielzeug, Technik, Tonträger, zivile Kleidung und Textilien), Militaria (Waffen, Rüstungen, militärisches Gerät, Uniformen, Fahnen, Orden und Ehrenzeichen), Dokumente und Hausarchiv, Handschriften und alte Drucke, Finanz- und Wirtschaftsgeschichte (Münzen, Medaillen und Wertpapiere), Plakate, Angewandte Kunst, Grafik, Kunst (Gemälde und Skulpturen), Fotografien und Postkarten.

2021 und 2022 konnten 13.450 Neuerwerbungen (inkl. Konvolute) realisiert werden. 771.000 Datensätze standen Ende 2022 zu ihrer Erschließung in der Datenbank APS zur Verfügung – ein Zuwachs um 18.000 Datensätze in zwei Jahren (Neuerwerbungen, Konvolutauflösungen von Erwerbungen früherer Jahre und Retrodigitalisierungen des MfDG).

Die weitgefächerte Sammlung bot die Grundlage für die Wechselausstellungen des DHM und anderer Institutionen, denen Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden. Sie wird auch die Grundlage der neuen Ständigen Ausstellung sein, deren Erarbeitung 2021 beginnen konnte. Mit Dr. Michael Dorrman konnte hierzu ein erfahrener Projektleiter gewonnen und ein Team zur Erarbeitung der Ausstellung aufgebaut werden.

Unter den Neuerwerbungen sind insbesondere die Ankäufe für die Sammlung Angewandte Kunst zu nennen, so das kostbare Spielbrett für Schach, Mühle und Tric Trac aus Bernstein, 1607 in Königsberg als Geschenk für den englischen König James I. hergestellt, sowie der gläserne Willkomm-Becher der Grafen Oettingen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit zahlreichen Unterschriften historischer Persönlichkeiten. Der Willkommensbecher ist zudem ein Beispiel für die regelmäßige Unterstützung wertvoller Ankäufe durch den Museumsverein

und die Kulturstiftung der Länder. In unserer Sammlungstätigkeit fand insbesondere die Corona-Pandemie besondere Aufmerksamkeit. Es wurden ca. 500 Zeugnisse, verteilt auf die Sammlungen Alltagskultur, Fotografien, Plakate und Dokumente, zusammengetragen und damit etwa ephemere Zeugnisse dieses zweifellos historisch bedeutsamen Ereignisses gesichert.

Das Jahr 2021 war für die Sammlung durch den erfolgreich durchgeführten Auszug der über 6.000 Objekte der Dauerausstellung aus dem Zeughaus geprägt. Unter Einsatz vieler Mitarbeiter*innen konnte der Transport in die Depots und zu den Leihgebern termingerecht durchgeführt werden. Zur gleichen Zeit wurde auch das baufällige Depot in der Neuendorfer Straße aufgelöst und die Objekte unter anderem in das neu bezogene Depot in der Buckower Chaussee verbracht.

Die Fotobestände des bisherigen Bildarchivs wurden in die fotografische Sammlung übertragen und die Servicestelle des Bildarchivs in Fotoservice umbenannt.

Ende des Jahres 2021 verabschiedete sich auch die langjährige Leiterin der Plakatsammlung Andrea von Hegel in den Ruhestand. Als neuer Sammlungsleiter folgte Matthias Struch.

46 Erwerbungen und Schenkungen Nachlasskonvolut zu dem Reichstagsabgeordneten und Präsidenten des Reichswirt- schaftsgerichts Georg Lucas und seiner Familie

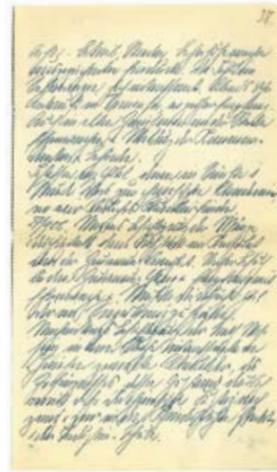
Nachlasskonvolut zu dem Reichstagsabgeordneten und Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts Georg Lucas und seiner Familie
Hanau, Langenselbold, Frankfurt (Main), Berlin, Ostasien, 1865–1970
überwiegend Tinte auf Papier
Erwerbung 2013: Inv.Nr. Do 2013/100 – Do 2013/222;
Erwerbung 2022: noch ohne Inv.Nr.

Georg Lucas (1865–1930) wuchs in Hanau auf, studierte Rechtswissenschaften in Freiburg und Marburg und begann seine juristische Karriere 1899 als Amtsrichter in Langenselbold bei Hanau. Nach Stationen am Amtsgericht Wiesbaden und am Oberlandesgericht in Frankfurt (Main) siedelte er 1909 mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern nach Berlin über, um eine Stelle als vortragender Rat am Reichsjustizamt anzutreten. Nach einem Einsatz als Oberleutnant im Ersten Weltkrieg kehrte er 1915 nach Berlin zurück und wurde an das neugebildete Reichsschiedsgericht für Kriegswirtschaft und Kriegsbedarf berufen. 1920 als Präsident des Reichswirtschaftsgerichts ernannt, verstarb er 1930 im Amt als Vorsitzender des Kartellgerichts beim Reichswirtschaftsgericht. Diese Daten zeigen die steile juristische Karriere eines aus einfachen Verhältnissen stammenden Mannes und sind doch nur die eine Seite einer Medaille.

Lucas hatte sich früh auch politisch betätigt. Er war Mitglied des Kreistages von Hanau und des Kommunallandtages des Bezirks Kassel, 1903 kandidierte er für den Reichstag und wurde als Abgeordneter der Nationalliberalen Partei für den Regierungsbezirk Kassel gewählt, verlor sein Mandat jedoch 1907 an einen Konkurrenten der SPD. In seiner Funktion als Reichstagsabgeordneter fuhr Georg Lucas im Rahmen einer parlamentarischen Studienreise mit drei weiteren Kollegen nach China und Japan. Über diese Reise erstellte Lucas einen ausführlichen Reisebericht, der sich mit zahlreichen selbstgemachten Fotos, Epheme-



REISEGRUPPE DER PARLAMENTARISCHEN STUDIENREISE NACH OSTASIEN KURZ VOR DER AUSFAHRT AUS DEM HAFEN VON GENUA (GEORG LUCAS STEHEND HINTEN LINKS), GENUA, 1. AUGUST 1906 [INV.NR. DO 2013/172]



SEITE AUS DEM REISEBERICHT VON GEORG LUCAS MIT EINER PASSAGE ÜBER DEN BESUCH VON TSINANFU IM HINTERLAND VON TSINGTAU, TSINGTAU, 26./27. SEPTEMBER 1906 [INV.NR. DO 2013/147]

ra wie Tisch-, Visiten- und Speisekarten, Briefen und Postkarten an seine Frau in Langenselbold sowie einem eng beschriebenen und nur schwer entzifferbaren Notizbuch manifestiert. Diese Reisedokumentation hat das Deutsche Historische Museum 2013 aus Privatbesitz als Schenkung erhalten. Im Jahr 2022 konnten nun aus gleicher Quelle weitere Dokumente und Realien aus dem Leben von Georg Lucas übernommen werden, darunter noch einige Stücke, die im Zusammenhang mit seiner Ostasienreise 1906 stehen, jedoch zum Beispiel auch seine ersten Schuhe von 1865, seine erste Puppe, sein Zigarrenetui und Fotos von ihm über die gesamte Lebensspanne. Außerdem zahlreiche Dokumente, die sein Leben und das seiner Frau und der beiden gemeinsamen Töchter dokumentieren. Es lässt sich nun also über den spannenden Reisebericht hinaus ein Lebensbild dieses Juristen der Kaiserzeit und der Weimarer Republik zeichnen.

Die Ostasienreise verlief auf der Schifffahrt von Anfang August 1906 von Genua aus durch den Suez-Kanal und bei den Aufenthalten in Colombo, Penang, Singapur, Shanghai, Peking, Hankou, Nanking und Tsingtau bis nach Japan günstig. Das Blatt wendete sich jedoch für Georg Lucas, als er bei einem Besuch beim japanischen Kaiserpaar in Tokio so viele Verbeugungen machte, dass er sich mit einem akuten Ischias-Anfall in Yokohama in das deutsche Marinelazarett einweisen lassen musste. Während seine drei Reichstagskollegen mit dem Schiff zurückreisten, blieb Lucas sechs Wochen im Krankenhaus, entließ sich dann selbst und reiste nach Tsuruga, um von dort nach Wladiwostok überzusetzen. Er reiste mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Moskau und kehrte im November 1906 über St. Petersburg und Berlin nach Langenselbold zurück.



SCHACHTEL FÜR SCHMERZMITTEL GEGEN ISCHIAS-ANFALL, TOKIO, 30. OKTOBER 1906 [OHNE INV.NR.]

Erwerbungen und Schenkungen Brettspielkasten für Schach, Mühle und Tric Trac

Brettspielkasten für Schach, Mühle und Tric Trac
Hans Klingenberg (zugeschrieben), Königsberg 1607
Bernstein (Succinit) auf Holzkern, Silber (Beschläge, Einlegearbeiten), Eglomisé,
verschiedenfarbiges Silberpapier
34,5 x 69 x 4 cm (geöffnet)
Inv.Nr. KG 2021/15

Der aus verschiedenen Bernsteinarten zusammengesetzte Brettspielkasten zeigt auf der Vorder- und Rückseite ein Mühle- und Schachspiel, im aufgeklappten Zustand ein Tric-Trac-Spiel (die französische Variante des Backgammons). Die unterschiedliche Färbung des Bernsteins sowie die mit teils eingefärbtem Silberpapier unterlegten Ornamente und Inschriften erzeugen eine irisierende Wirkung und verstärken die erlesene Kostbarkeit des Objekts. Figürliche Reliefeinlagen in den Rahmen- und Spielfeldern entfalten ein anspruchsvolles Bildprogramm, beim Mühle- und Schachspiel u. a. acht Tugendallegorien und Szenen der antiken Mythologie mit Bezug zum römischen Gott Merkur, beim Tric Trac die sieben Planetengottheiten, den Wassergott Neptun und Darstellungen der Sieben Freien Künste. Auf der Schachseite zeigen die dunklen Spielfelder männliche und weibliche Büsten in zeitgenössischen Kostümen, möglicherweise die hochrangigen Adressaten. Die mittig dargestellte Geschichte des mit dem Sonnenwagen abgestürzten Göttersohnes Phaeton und seiner Schwwestern, der Heliaden, verweist auf die so rätselhafte wie wandelbare Beschaffenheit des Materials: Aus den goldenen Tränen der um Phaeton trauernden Heliaden soll der Bernstein entstanden sein. Die Mikroschnitzereien sind Umsetzungen grafischer Vorlagen des Virgil Solis, der 1581 die „Metamorphosen 2“ des Ovid illustrierte.

Der mit „Anno 1607 / den 5 Aprilis“ datierte Kasten entstand in Königsberg, damals neben Danzig das Hauptzentrum der Bernsteinverarbeitung, und wird dem ebenda als „freier Bernsteinmeister“ zwischen 1593 und 1626/1635 tätigen Hans Klingenberg zugeschrieben, von dessen Hand sich ähnliche Werke u. a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Kassel erhalten haben.



BRETTSPIELKASTEN FÜR SCHACH, MÜHLE UND TRIC TRAC

Gewinnung, Export und Verarbeitung der reichen Bernsteinvorkommen im Ostseeraum unterlagen strengsten Auflagen, verankert im sogenannten „Bernstein-Monopol“. Das Recht auf die „Gewinnung“ des kostbaren Harzes lag zunächst beim Deutschen Orden und ging mit dessen letztem Hochmeister Albrecht von Preußen (1490–1568) auf die Hohenzollern und somit auf die Provinz und das Herzogtum Preußen über. Das durch Fischen aus dem Meer gewonnene Material war besonders für höfische Kunstkammerobjekte begehrt.

Exemplarisch steht der Brettspielkasten für die engen Verflechtungen zwischendynastischer Bündnispolitik am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. Er war der Überlieferung zufolge ein repräsentatives Staatsgeschenk des aufstrebenden Herzogtums Preußen an den Sohn der Maria Stuart, den mit einer dänischen Prinzessin verheirateten Jakob I. (engl. James I., 1566–1625), König von Schottland, der durch Erbfolge 1603 zugleich König von England und Irland wurde. Die Kasette gelangte schon im 17. Jahrhundert per Vermächtnis an den Londoner Bischof William Juxon, den späteren Erzbischof von Canterbury; später kam sie in den Besitz der Familie Fermor-Hesketh, wo sie bis vor wenigen Jahren verblieb. Die originalen Spielsteine sind leider nicht erhalten.



Alltagskultur/1



Nageltafel einer Schul-Kriegsnagelung
Schutwandtafelabrik Gottfried Glasmachers
Essen, 1916
Holz, bemalt, benagelt, Eisen (Nägel)
H 73 cm, B 73 cm, T 5,5 cm
Inv.Nr. AK 2021/63

Während des Ersten Weltkriegs wurde, ergänzend zu der öffentlichen Benagelung von Figuren, Schildern oder Eisernen Kreuzen, vermehrt auch in Schulen zu solchen Aktionen aufgerufen. Die Erlöse aus dem Verkauf der Nägel flossen in Hilfsfonds für Kriegsversehrte und Kriegswaisen. Diese Tafel ist mit rund 3.000 großen, schwarzen bzw. gold lackierten und weiteren rund 2.200 kleineren Nägeln versehen, die das vorgezeichnete, christlich konnotierte Kreuzmotiv mit Dornenkrone vollständig nachbilden.



Staubsauger Siemens super
Siemens-Schuckert
1951/1953
Eisenblech, lackiert, verchromt, bedruckt, Eisendraht, Kunststoff, Gummi mit Textilüberzug
H 47 cm, B 41 cm, T 28 cm (Staubsaugerkessele)
Inv.Nr. AK 2021/68.1-7

Das noch funktionstüchtige Gerät war rund zehn Jahre im Gebrauch. Technisch beruht der Topf- bzw. Kesselstaubsauger auf Rädern auf einer Erfindung, die 1906 zum Patent angemeldet worden war. Im gleichen Jahr hatte auch das Elektronunternehmen Siemens-Schuckert mit der Herstellung von „Entstäubungspumpen“ begonnen. Seither wurden die Geräte immer handlicher, auch für breite Bevölkerungskreise zunehmend erschwinglich und leiser – ein Merkmal, mit dem auch das Modell „super“ besonders warb.



Impfstoff Comirnaty
BioNTech / Pfizer
Mainz, 2021
Glas, Aluminiumblech, Papieretikett, bedruckt
H 3,4 cm, Dm 1,6 cm (Ampullen)
Inv.Nr. AK 2021/60.1-21

Zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurde die Entwicklung und Produktion von Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 forciert. Der von dem deutschen Unternehmen BioNTech gemeinsam mit dem US-amerikanischen Pharmahersteller Pfizer entwickelte Impfstoff Comirnaty erreichte im Dezember 2020 die bedingte Marktzulassung in der EU und wurde als erster Covid-19-Impfstoff bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gelistet. Die erste Impfung mit dem Vakzin in Deutschland fand am 26. Dezember 2020 statt.



Baby- und Hebammenwaage
Mikro Waagenfabrik Döft
Heilbronn-Sontheim, um 1960
Metall, emailliert
H 16,8 cm, B 46,6 cm, T 29 cm
Inv.Nr. AK 2022/147

Zur modernen Säuglingspflege zählt das regelmäßige Wiegen von Neugeborenen. In der speziell geformten Waagschale können Babys bis zu einem Gewicht von maximal 10 kg, also bis etwa zum sechsten Lebensmonat, gewogen werden. Neben der Hauptskala in 100-Gramm-Schritten erlaubt die Laufgewichtswaage mit einer zusätzlichen 5-Gramm-Feinskala eine präzise Gewichtsbestimmung. Baugleich, aber mit einem anderen Schalenmodell, wurde sie auch als normale Haushaltswaage verkauft.



Kinder-Hochstuhl („Reform-Sicherheits-Kinderstuhl“)
Kinderwagen und Holzwarenfabrik E.A. Naether
Zeit, um 1910/1915
Holz, Metall, bemalt, lackiert
H 61 cm, B 51,5 cm, T 76 cm (als Kinderstuhl mit Spieltisch montiert)
H 97 cm, B 51,5 cm, T 60 cm (als Hochstuhl montiert)
Inv.Nr. AK 2022/40

Den Spieltisch des Kinderstuhls zieren liebevoll gezeichnete Abbildungen eines Zeppelins, eines Flugzeugs, einer Eisenbahn, von Seifenkisten- und Puppenwagen und spielenden Kindern. Mit wenigen Handgriffen lassen sich der Tisch und sein Untergestell umklappen und zu einem Hochstuhl montieren. Die um 1850 von Ernst Albert Naether gegründete Firma begründete die deutsche Kinderwagenfabrikation und Zeitz' Ruf als „Stadt der Kinderwagen“.

Alltagskultur/2



Briséfächer mit floralem Dekor
Unbekannter Hersteller
2. Hälfte 19. Jahrhundert
Buchenholz, gesägt, mehrfarbig mit Wasserfarben bemalt, beschriftet; Baumwolle, geflochten (Flachgeflecht), Metall, gebogen
19,5 × 28,5 cm (aufgeklappt)
Inv.Nr. KT 2022/1

Briséfächer mit einem faltbaren Fächerblatt aus 12 Holzstäben, deren obere Enden von einem gelben geflochtenen Baumwollband und deren untere Enden durch einen Dorn mit Metallbügel zusammengehalten werden. Die Schauseite des modischen Accessoires ist mit Blumenranken, Motiven von Hortensien und Schneeglöckchen, bemalt. Die Aufschriften auf der Rückseite des Fächers dienten einer Tanzschülerin vermutlich als Andenken an den Tanzunterricht und an die Tanzstundenpartner.



Demonstrationsschild mit Mahnung bezüglich des Klimawandels
Josephine Langendorf
Berlin, 2019
Pappe, Papier, Deckfarben, Klebeband, Holz, beschrieben, bemalt, beklebt
H 135 × B 48,4 × T 2,2 cm
Inv.Nr. Pol 2022/4

Das Demonstrationsschild mit dem Titel „Eine zweite Kugel gibt es nicht“ wurde von der Herstellerin seit 2019 auf verschiedenen Demonstrationen getragen, zuletzt bei einer Demonstration anlässlich des 10. Globalen Klimastreiks am 25. März 2022 in Berlin, zu dem u. a. Fridays for Future aufgerufen hatte. Josephine Langendorf stellte die Erde als schmelzende Kugel in einer Eiswaffel dar. Die Begrenzung des menschengemachten Temperaturanstiegs ist eine zentrale Forderung der globalen Klimaschutzbewegung.



Straßenschild der Berliner „Wissmannstraße“
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
1960–1969
Metall, besprüht
17,5 × 82,2 cm
Inv.Nr. Pol 2022/6

Mit roter Farbe besprühtes Straßenschild aus dem Berliner Ortsteil Grunewald. Ihren Namen erhielt die Straße 1898 nach Hermann von Wissmann (1853–1905). Wissmann spielte eine zentrale Rolle bei der gewaltsamen Kolonisierung Ost- und Zentralafrikas. Die ehrende Erinnerung des Gouverneurs der Kolonie Deutsch-Ostafrika rief Kritik verschiedener zivilgesellschaftlicher Initiativen hervor, die eine Umbenennung von Straßennamen mit kolonialen Kontexten fordern. Die dekoloniale Namensänderung der Wissmannstraße in Baraschstraße erfolgte am 27. Februar 2022.



Champagnerflasche „Crème Royale“
Vicome F. de Castellane, Épernay (Frankreich)
vor 1941
Glas, Metall, Kork, Papier, Champagner; gegossen, beklebt, verkorkt, gepresst
H 32,5 cm, Dm 9 cm
Inv.Nr. Pol 2022/7

Die ungeöffnete Flasche der Kellerei „Vicome F. de Castellane“ aus dem französischen Épernay trägt einen Stempel mit der Aufschrift „Wehrmachts-Markenderware – Verkauf im freien Handel verboten / Réserve à la Wehrmacht – Achat et revente interdits“. Die Flasche wurde dem damals 12-jährigen Bogumit Przybyl 1941 im deutsch besetzten Polen von einem Wehrmachtssoldaten im Anschluss an ein Fußballspiel geschenkt. Die Flasche weist damit Bezüge zur deutschen Besatzungsherrschaft in Polen wie in Frankreich auf.



Demonstrationsschild mit der Forderung eines Embargos gegen die Russische Föderation
Veronika Strauß
Berlin, 25. März 2022
Pappe, Filzstift (blau, gelb, schwarz), handbeschrieben und -bemalt
H 29,5 × B 38,4 × T 0,4 cm
Inv.Nr. Pol 2022/3

Als Hintergrund für ihre Forderung nach einem Öl- und Gas-Embargo nutzte die Herstellerin für ihr Demonstrationsschild mit der Aufschrift „OIL & GAS / EMBARGO / # STOPPUTIN“ die Farben der ukrainischen Flagge. Eigens für die Demonstration in Berlin gefertigt, steht diese Forderung ganz im Zeichen der Diskussionen über wirtschaftliche Sanktionen gegen die Russische Föderation nach dem Beginn ihres völkerrechtswidrigen Angriffskrieges auf die Ukraine am 24. Februar 2022.

Angewandte Kunst



Figurine „Russischer Jude“ aus dem Tafelaufsatz und Dessertservice für Katharina II. von Russland
Wilhelm Christian Meyer (Entwurf), Königliche Porzellan Manufaktur (KPM)
Berlin, um/nach 1772
Porzellan, mehrfarbig bemalt
30 × 15 cm
Inv.Nr. KG 2021/01

Friedrich der Große persönlich entwarf das Bildprogramm zu einem 130-teiligen Tafelaufsatz und Dessertservice. Das zur Bekräftigung einer 1764 geschlossenen Allianz Preußens mit Russland dienende Staatsgeschenk an Zarin Katharina II. sendete mit der Darstellung der russischen „Völkerschaften“ und „Volksstämme“ zugleich einen versteckten aufklärerischen Appell in Richtung des Vielvölkerstaates. Einzelne Figuren wurden von der KPM als Neuausformung mehrfach aufgelegt, so der als fahrender Händler konzipierte „Russische Jude“, der eine zwar stereotype, für die Entstehungszeit aber bemerkenswert positive Darstellung erfuh. Beim Exemplar des DHM handelt es sich um eine frühe, seltene Ausformung.



Willkomm-Becher der Grafen Oettingen,
sog. „Oettingen-Willkomm“
1. Hälfte 16. Jh., Inschriften zwischen 1548 und 1650;
Montierung wohl 17. oder 18. Jh.
Glas, weiß, geritzt; Standing; Silber vergoldet
H 11,5 cm, Dm 9/10,2 cm
Inv.Nr. KG 2022/15

Der achtkantige Renaissance-Becher befand sich ursprünglich im Besitz der Grafen zu Oettingen, einem fränkisch-schwäbischen Adelsgeschlecht und Landesherren der reichsunmittelbaren Grafschaft Oettingen im Riesgau (Nordschwaben). Das Territorium war im 16./17. Jahrhundert ein Hauptschauplatz der Reformationswirren. Das ehemals als Willkomm für hochrangige Besucher dienende Trinkgefäß spiegelt mit seinen über 30 eingeritzten Inschriften, Titulaturen und Jahreszahlen auf einzigartige Weise die politischen und konfessionellen Bündnisse und Vernetzungen im Zeitalter der Glaubensspaltung.



Archivkassette
Wohl Süddeutschland, zwischen 1711 und 1733
Obstholz (Birnbäum?), geschnitzt, Messing, Stahl (Beschläge)
H 19,4 × B 40 × T 26,3 cm
Inv.Nr. KG 2022/18

Die ursprünglich wohl zur Aufbewahrung wichtiger Dokumente dienende Kassette stammt vermutlich aus dem süddeutschen oder böhmischen Raum. Der Deckel zeigt Kaiser Karl VI. (Reg. 1711–1740), flankiert von August dem Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, und dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. als Kurfürst von Brandenburg. Den Korpus ziert eine Galerie geschnitzter Reliefbüsten. Sie zeigt chronologisch alle römischen Cäsaren seit Augustus (63 v. Chr.) sowie, einsetzend mit Karl dem Großen im Jahr 800, sämtliche Kaiser des nachantiken abendländischen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Bibliothek
(Handschriften und alte Drucke)

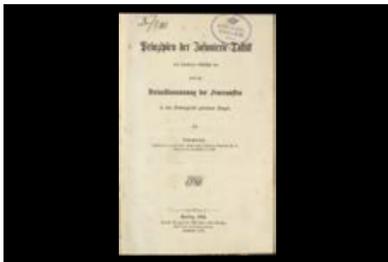
Galileo Galilei: Dialogo sopra i due massimi mistimi del mondo Tolematico, e Copernicano
Florenz: Giovanni Batista Landini, 1632
[5] Bl., 458 S., [16] Bl.
Buchdruck, Kupferstich und Holzschnitt auf Papier
Inv.Nr. R 2021/85

Erste Ausgabe der epochalen Verteidigungsschrift Galileis zugunsten des heliozentrischen Systems des Nikolaus Kopernikus. Der Text benutzt hierfür die Form des Dialogs in offener Diskussion dreier Freunde, die den Radikalen, den Konservativen und den Agnostiker verkörpern. Jahrelang hatte Galilei um die Erlangung der päpstlichen Druckerlaubnis gekämpft. Kaum hatte er sie erreicht, gelang es seinen Gegnern, diese durch das Inquisitionsgericht zurückzunehmen und alle Exemplare, derer man habhaft werden konnte, zu beschlagnahmen und zu vernichten, was die große Seltenheit der Originalausgabe erklärt.



Richard Wagner: Das Judentum in der Musik
Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber, 1869
57 S.
Buchdruck auf Papier
Inv.Nr. R 2021/78

Der Aufsatz erschien zuerst unter dem Pseudonym Karl Freigedank 1850 in der *Neuen Zeitschrift für Musik* und wurde 1869 in veränderter Fassung mit einem umfangreichen Nachwort separat und unter dem Namen Richard Wagner publiziert. Wagner debattiert darin ausführlich den hebräischen Kunstgeschmack, den er vor allem in den Opern des jüdischen Komponisten Giacomo Meyerbeers entdeckt zu haben glaubte. Wagner möchte „das unwillkürlich Abstoßende, welches die Persönlichkeit und das Wesen der Juden für uns hat“ erklären.



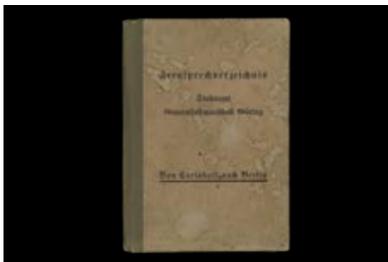
Wilhelm Laymann: Prinzipien der Infanterie-Taktik mit besonderer Rücksicht der durch die Vervollkommnung der Feuerwaffen in den Vordergrund getretenen Fragen
Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn, 1874
[2] Bl., 84 S.
Buchdruck auf Papier
Inv.Nr. R 2021/161

Aus einer Offiziersbibliothek in Kopenhagen, die 2019 aufgelöst wurde, ist es gelungen, etwa 130 Werke in 179 Bänden für die Bibliothek zu erwerben. Sie ersetzen überwiegend Kriegsverluste, die die Zeughausbibliothek während und nach dem Zweiten Weltkrieg erlitten hatte. Die Titel reichen von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis ins frühe 20. Jahrhundert und behandeln unter anderem den Krimkrieg 1853–1856, die Napoleonischen und die Befreiungskriege sowie allgemein die Taktik und die Militärwissenschaften.



Paul Höffer: Olympischer Schwur für Chor, Solo und Orchester. Faksimile der Originalhandschrift für alle Instrumente
Braunschweig: Henry Litolf's Verlag, 1935
98 S.
Lithographischer Notendruck auf Papier
Inv.Nr. RA 2021/25

Höffer hatte beim Kompositionswettbewerb anlässlich der Olympischen Spiele von 1936 den *Olympischen Schwur* – ein monumentales Chorwerk mit Orchesterbegleitung – komponiert und dafür die Goldmedaille bekommen. Bis heute sind kaum andere Werke von ihm bekannt. Die Preisverleihung für den *Olympischen Schwur* geschah in einer Entwicklungsphase des Nationalsozialismus, in der so wichtige Exponenten des deutschen Musiklebens wie beispielsweise Richard Strauss, Paul Hindemith und Wilhelm Furtwängler bereits stigmatisiert bzw. in ihren Funktionen „ausgeschaltet“ worden waren und die Musiköffentlichkeit dringend neuer Komponistenpersönlichkeiten bedurfte.



Fernsprechverzeichnis Stabsamt Generalfeldmarschall Göring. Von Carinhall nach Berlin
[Berlin?], um 1940
[16] Bl.
Buchdruck auf Papier
Inv.Nr. R 2022/130

Das Telefonverzeichnis enthält neben den Durchwahlnummern für das Wohnhaus „Carinhall“ in der Schorfheide des Generalfeldmarschalls Hermann Göring auch die Verzeichnisse für dessen Wohnung und seine Büros im Reichsluftfahrtministerium in Berlin. Das Heft zeigt die interne Organisation des Privatlebens von Hermann Göring, dessen Landsitz Carinhall – benannt nach seiner verstorbenen ersten Frau – das repräsentative Refugium für das Ausleben seiner Spleens war: die Jagd, bunte Fantasieuniformen, seine Kunstsammlung und der Führerkult. Das Verzeichnis stellt das banale Amalgam des Bösen dar, bei dem Machtzentralen des sogenannten Dritten Reiches zu schnöden Telefonnummern schrumpfen.



Schild und Schwert Nr. 1
Berlin, 23. April 1945
[1] Bl.
Zeitungsdruck auf Papier
Inv.Nr. RZA 7788 -1.1945

Die Frontzeitung *Schild und Schwert* wurde in nur einer einzigen Nummer in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs in Berlin gedruckt. Neben den üblichen Durchhalteparolen enthält sie auch nationalsozialistische Propaganda, die Rede ist stets von „Entschlossenheit zum Kampf“ und von vorgeblich neuen Erfolgen. Auch über erfolgte Ordensverleihungen an tapfere Soldaten wird berichtet. Es handelt sich hier um das einzige erhaltene Exemplar dieser Zeitung.

Dokumente



Urkunde des römisch-deutschen Königs Maximilian I. zur Übertragung der Hohen Gerichtsbarkeit für die Dörfer Gemmingen und Hüffenrath an den Ritter Bleickhard von Gemmingen
Königliche Kanzlei, 1497.04.13
Pergament, Wachs, Tinte / beschrieben, gesiegelt
39 x 50 cm (mit Siegel)
Inv.Nr. Do 2022/12

Mit dieser Urkunde wird die peinliche Gerichtsbarkeit, auch Blutgerichtsbarkeit oder Hohe Gerichtsbarkeit, vom römisch-deutschen König Maximilian I. an den Reichsfreiherrn Bleickhard von Gemmingen verliehen. Originale Herrscherurkunden des Mittelalters sind in der Dokumentensammlung äußerst selten. Die Rechts handlung selbst – Übertragung der Blutgerichtsbarkeit – ist ebenfalls in keinem vergleichbaren Schriftstück fassbar. Dadurch ist es ein hervorragendes Ausstellungsexponat für die Vermittlung spätmittelalterlicher Rechtsgeschichte.



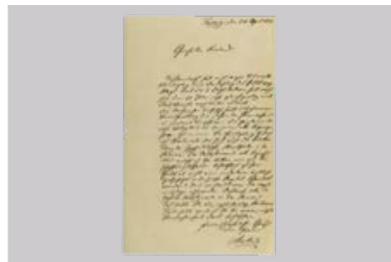
Schreiben des Pfälzer Kurfürsten Friedrich V. Pfalzgraf bei Rhein an seinen Gefolgsmann Gottlieb Grauen mit Befehl zur Bereitstellung von Soldaten und Pferden für den bevorstehenden Feldzug in Böhmen
Kurfürstliche Kanzlei, 1619.08.08
Papier, Wachs, Tinte / beschrieben, gesiegelt
33,2 x 41,5 cm (entfaltet)
Inv.Nr. Do 2021/9

Dieser Brief aus der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges zeigt Kurfürst Friedrich V. kurz vor seiner Krönung zum König von Böhmen. Darin verlangt er die Erfüllung der Lehnspflicht zur Heeresrüstung, und zwar mit – wie der dreifach auf der Umschlagseite hinzugefügte Vermerk „cito“ verrät – der höchsten Dringlichkeitsstufe. Doch seine Herrschaft endete nach nur einem Jahr mit seiner Flucht nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berg und Friedrich erhielt den anhaftenden Spottnamen „Winterkönig“.



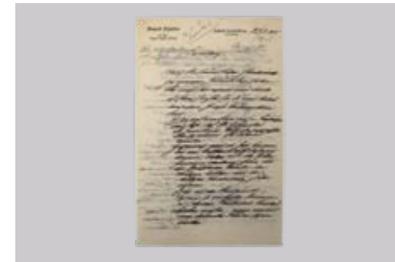
Schreiben des Königs in Preußen Friedrich I. an den Kriegskommissar und Generalbevollmächtigten Johann Andreas Krautt mit Auftrag zur Beschaffung neuer Fahnen für die Garde-Regimenter zu Fuß mit rückseitiger Zahlungsquittung
Königliche Kanzlei, 1701.06.07
Papier, Stempelfarbe, Tinte / beschrieben, gestempelt
31,6 x 20,9 cm
Inv.Nr. Do 2022/9

Nach der Selbstkrönung Kurfürst Friedrichs III. im Januar 1701 zum König in Preußen wurde aus dem kurbrandenburgischen das königlich-preußische Heer. Somit mussten auch die Feldzeichen das neue königliche Wappen tragen. Der König beauftragte damit den Großunternehmer Johann Andreas Krautt, der auch das Finanzwesen des Heeres leitete. Der Brief ist nicht nur vor dem Hintergrund der „emblematischen“ Entstehung bzw. Formierung des preußischen Staates interessant, sondern auch ein Verweis auf die Fahnenammlung des DHM.



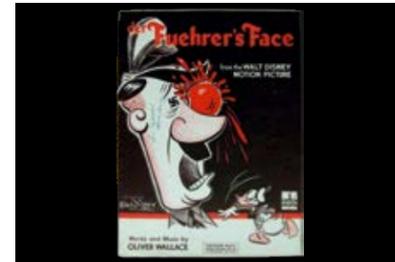
Privatbrief von August Bebel an einen ungenannten Empfänger mit Bitte um Unterstützung bei seiner Verteidigung vor Gericht in Berlin
1877.04.24
Papier, Tinte / beschrieben
22,5 x 14,4 cm
Inv.Nr. Do 2022/4

In diesem Brief vom 24. April 1877 bittet August Bebel um Material zur Verteidigung in einem Prozess, bei dem ihm „Falschrede“ sowie „Bismarckbeleidigung“ zur Last gelegt wurden. Wegen Letzterer verurteilte man ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Die wenigen bisher in der Sammlung des DHM vorhandenen Autographen Bebels sind ohne politischen Inhalt, weshalb dieser Brief eine hervorragende Sammlungsergänzung und ein bemerkenswertes Ausstellungsstück zur Verfolgung der frühen Sozialdemokratie ist.



Fünf Privatbriefe des Unternehmers August Thyssen an den Generalleutnant Otto von Lauenstein mit Erörterungen zu Kriegszielen im Ersten Weltkrieg
Schloss Landsberg, 1915.05.23; 1915.06.09; 1915.06.11; 1915.07.10; 1915.10.07
Papier, Tinte/beschrieben
10,5 x 14,7 cm
Inv.Nr. Do2 2022/121 - Do2 2022/125

Während des Ersten Weltkriegs korrespondierte August Thyssen, Besitzer des Thyssen-Konzerns und Miteigner der RWE, mit Generalleutnant Otto von Lauenstein. Er tauschte sich mit dem Armeegruppenkommandeur über politische und Rüstungsfragen aus: Deutschland müsse nach einem siegreich beendeten Krieg seine Position als Weltmacht durch Gebietsverweiterung nach allen Seiten hin sichern. Die Briefe sind damit wichtige Quellen für den Einfluss der Großindustrie auf die deutsche Politik im Ersten Weltkrieg.



US-amerikanisches Text- und Notenblatt zum Lied „Der Fuehrer's Face“ aus dem gleichnamigen Walt Disney-Trickfilm mit Karikatur auf Adolf Hitler; in englischer Sprache
Southern Music Publishing Co.
1942.09
Karton, Druckfarbe, Tintenstift/gedruckt, beschrieben
30,5 x 22,8 cm (geschlossen)
Inv.Nr. Do2 2021/973

Am Ende des Walt-Disney-Trickfilms wirft Donald Duck Adolf Hitler eine Tomate ins Gesicht, nachdem die wohl bekannteste Ente der Welt im NS-Deutschland unter permanenter Überwachung und Propaganda schwerste Rüstungsarbeit verrichten musste. Der Film war eine Reaktion auf die deutsche Kriegserklärung und erhielt 1943 einen Oscar. Der Erfolg beruhte vor allem auf dem Lied „Der Fuehrer's Face“. Als der Film in die Kinos kam, waren die Platte und die Notenblätter zum Song über eine Million Mal verkauft worden.



Militärische Landkarte des Generalstabes der Heeresgruppe B mit Einzeichnungen zur Lage der 6. Armee nach deren Einkesselung bei Stalingrad
Leichte Karten-Druckerei-Abteilung 520
1942.11.28
Papier, Kopierstift, Druckfarbe, Tintenstift / gedruckt, beschrieben
69,5 x 90 cm
Inv.Nr. Do2 2021/1093

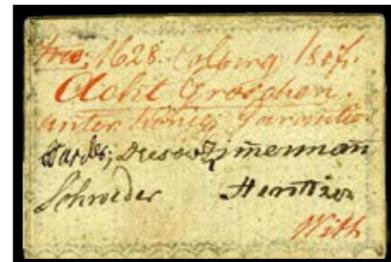
Die 6. Armee hatte am 13. September 1942 Stalingrad angegriffen und eroberte sie bis zum 18. November fast vollständig. Sie war aber geschwächt und saß ohne Sicherung ihrer Flanken in der Stadt fest. So griff die Rote Armee am 19. November die unvorbereiteten deutschen und rumänischen Truppen an und kesselte sie nach nur vier Tagen vollständig ein. Die Karte zeigt den Frontverlauf, wie er bei der Lagebesprechung des Generalstabes der Heeresgruppe B am 28. November dargestellt werden konnte.



Tagebuch der 15-jährigen Schülerin Inge Tscheuschner aus Hohen Neuendorf bei Berlin für das Jahr 1945
1945.01.01 – 1946.01.01
Karton, Druckfarbe, Tinte/beschrieben, gedruckt
10,5 x 14,7 cm
Inv.Nr. Do2 2022/130

Dieses Tagebuch wurde über das gesamte Jahr 1945 geschrieben. Darin berichtet eine damals 15-jährige Schülerin aus einem Dorf nordwestlich von Berlin über Kriegsende und Neuanfang unter sowjetischer Besatzung. Die Einträge ergeben ein dichtes und zugleich düsteres Bild: „Frauen und Mädchen werden vergewaltigt [...] Einige Frauen sollen sich vor Verzweiflung erhängt haben. [...] Aber wenn ich an die SS und ihre Grausamkeiten denke, werden die Polen jetzt wohl Rache nehmen“ heißt es in den letzten Apriltagen.

Finanz- und Wirtschaftsgeschichte



Acht Groschen, Kolberger Belagerungsschein
Königlich-preußisches Militärgouvernement, 1807
Karton, mit schwarzer und roter Tinte von Hand beschrieben; gestempelt
4,25 x 6,3 cm
Inv.Nr. N 2021/7

Nachdem die preußische Armee am 14. Oktober 1806 geschlagen worden war, leistete die Hafenstadt Kolberg, heute Kolobrzeg, entschlossenen Widerstand. Die Belagerung der Festung durch napoleonische Truppen führte 1807 zu einem Geldmangel. Das preußische Militärgouvernement ließ daher Belagerungskupons als Notgeld ausgeben. Pappbögen, mit Schreibpapier überklebt, wurden von Schülern des Lyzeums individuell beschriftet, daher ist jeder Schein ein Unikat. Die Scheine wurden am 2. September 1808 außer Kurs gesetzt, sind jedoch vielfach als Erinnerungstücke erhalten.



Gedenkmedaille auf die Entscheidung zwischen Bonn und Berlin als Regierungssitz der Bundesrepublik Deutschland
Gerd Friedrich (Medailleur)
1991
Zinn, Blei
Dm 8,4 cm
Inv.Nr. N 2021/23

Den Jahrestag der Bundestagsabstimmung über den Hauptstadtbeschluss dokumentiert die Gedenkmedaille des Künstlers Gerd Friedrich. Bei der Auszählung stellte man, wie auf der Medaille zu sehen, zunächst 320 Stimmen für Bonn und 337 Stimmen für Berlin fest. Spätere offizielle Zahlen der Stimmvergabe der einzelnen Parteien zeigen Abweichungen. Die Stimmen für Berlin wurden auf 338 korrigiert. Das Kreuz auf der Rückseite verweist auf das „Sterbejahr“ für Bonn als Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland.



Braakteat der Lina Braake Bank
Lina Braake Bank (LBB)
2021
Papier, Kunststoff, bedruckt
21 x 29,6 cm
Inv.Nr. N 2022/13

Braakteaten ist eine durch den Künstler Sven Kalden entwickelte zeitbasierte Währung. Der Name nimmt Bezug auf das mittelalterliche Münzgold Braakteaten sowie auf den Spielfilm von Bernhard Sinkel „Lina Braake“ (1975). Die Braakteaten sind einseitig gesiebdrucktes Papiergeld mit hohem Nennwert. Von Juli bis November 2021 konnten Mieter*innen diese in der dafür gegründeten Lina Braake Bank (LBB) selbst schöpfen. Die Aktion stand im Zusammenhang mit dem Volksentscheid über die Enteignung und Vergesellschaftung privater Wohnungsunternehmen in Berlin.



Prämienchein des Konzentrationslagers Auschwitz, 50 Reichspfennig
Waffen-SS (Ausfertiger: Kommandantur des KL Auschwitz)
1943/44
Karton, gedruckt
6,4 x 10 cm
Inv.Nr. N 2022/34

In den Konzentrationslagern spielten sowohl gültige Zahlungsmittel als auch sogenannte Prämien Scheine sowie Lagergeld eine große Rolle im Überlebenskampf der Häftlinge. Auf der Grundlage einer Vorschrift vom 15. Mai 1943 erfolgten geringe Auszahlungen an Häftlinge in Prämien Scheinen. Sie sollten zur „Motivation“ dienen und konnten z.B. zum Einkauf in der Häftlingskantine genutzt werden. Auf der Rückseite ist der gebrauchte Schein von Ausgabestellen nahe des Lagers Auschwitz abgestempelt worden.



Aktie der kaiserlich-ottomanischen Gesellschaft der Bagdadbahn
500 Francs, mit anh. Coupons
Constantinopel
31.12.1903
Papier, bedruckt
30 x 50,5 cm
Inv.Nr. N 2022/306

Die Bagdadbahn erhielt bei ihrer Gründung 1903 die Zulassung zum Bau einer Eisenbahn von Konia über Bagdad zum Persischen Golf. Treibende Kraft war die Deutsche Bank, die damit auch die außenpolitischen und wirtschaftlichen Interessen des Deutschen Reiches vertrat. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs beendete das Projekt. Der Druck zeigt zwei türkische Halbmonde sowie eine orientalisch anmutende Umrandung. Zu lesen ist u. a. die faksimilierte Unterschrift von Arthur von Gwinner, Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank bis 1919.

Fotografische Sammlung



Kostüm mit weißer Bluse und Hut
Elli Marcus
Berlin, um 1925
Silbergelatineabzug
21,6 x 14,5 cm
Inv.Nr. Ph 2021/205

Seit 1918 betrieb die Fotografin Elli Marcus ein Fotostudio. Sie spezialisierte sich auf Theater-, Mode- und Werbefotografie und arbeitete für die großen Verlage Ullstein und Mosse. 1934 emigrierte sie nach Paris, 1941 in die USA. Das Foto zeigt ein Mannequin in einem Kostüm der Berliner Modeschöpferin Clara Schultze in zeitlicher Pose vor einem schlicht weißen Hintergrund; die Inszenierung ist zurückgenommen und auf das Ensemble konzentriert. Das Fotomodell entspricht mit dem androgynen Körper, Bubikopf und Topfhut ganz dem zeitgenössischen Idealbild der „Neuen Frau“.



Produktion von Handrührgeräten „RG 28s“ der Marke „AKA electric“
Christoph Sandig
Suhl, 1978/1980
Kunststoff, Farbnegativ
13 x 18 cm
Inv.Nr. BA 2022/1163

Die „Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB) Elektrische Konsumgüter“ produzierte unter dem Markenzeichen „AKA electric“. Sandig fotografierte für die Betriebe die Herstellung von Mixern, Staubsaugern, Bügeleisen oder Leuchten – Produkte, die auch von westdeutschen Versandhäusern vertrieben wurden und so der DDR dringend benötigte Devisen einbrachten. Heute geben uns Sandigs Fotografien vor allem Einblicke in die Arbeitssituation der meist weiblichen Beschäftigten, die stellvertretend für viele Betriebe in der DDR stehen können.



Leerer S-Bahn-Waggon mit Hygiene-Hinweisen zur Eindämmung des Corona-Virus
Indra Desnica
Potsdam, 25. April 2020
Digitalfotografie
Inv.Nr. BA 2021/111

Am 2. Februar 2023 hat der Berliner Senat die Maskenpflicht im öffentlichen Nahverkehr aufgehoben und damit die fast letzte Corona-Maßnahme. Drei Jahre lang bestimmte das Virus unseren Alltag: geschlossene Geschäfte und Büros, abgesperrte Spielplätze, menschenleere Straßen und eben auch leere Busse und Bahnen wurden zur Normalität, Lockdowns wechselten sich ab mit Öffnungsszenarien, und hitzige politische Debatten polarisierten die Gesellschaft. Das DHM widmete der Pandemie einen Sammlungsschwerpunkt, zu dem auch die angestellten Fotograf*innen beeindruckende Bilder lieferten.

Grafik



„Wahrhafte abbildung der Echter zu Franckfort ...“.
Die Hinrichtung von Vincent Fettmilch, Konrad Gerngroß und Konrad Schopp auf dem Frankfurter Roßmarkt am 28. Februar 1616
Ohne Druck- und Verlagsort, 1616
Kupferstich und Radierung
25,9 x 36,2 cm
Inv.Nr. Gr 2022/136

Der Fettmilch-Aufstand von 1614 war eine von dem Lebkuchenbäcker Vincent Fettmilch angeführte jüdenfeindliche Revolte der Zünfte in der Reichsstadt Frankfurt am Main. Der Aufstand richtete sich ursprünglich gegen die Misswirtschaft des von Patriziern dominierten Rats der Stadt, artete aber in der Plünderung der Judengasse und der Vertreibung aller Frankfurter Juden aus. Er wurde schließlich mithilfe des Kaisers, der Landgrafschaft Hessen-Kassel und des Kurfürstentums Mainz niedergeschlagen. Der äußerst seltene Kupferstich zeigt Fettmilchs Hinrichtung auf dem Roßmarkt, darunter ein 7-zeiliger gestochener Erläuterungstext in deutscher Sprache. Links ist das Brückentor mit den zur Abschreckung aufgespießten Köpfen von Fettmilch und weiteren Aufständischen zu sehen.



„Lisabona magnificentissima Regia Sedes Portugalliae [...]“. Lissabon vor und nach dem Erdbeben vom 1. November 1755
Nach Matthäus Seutter d.Ä., Verlag Tobias Konrad Lotter
Augsburg, um/nach 1762 (Neuaufgabe)
Kupferstich und Radierung, altkoloriert
51,2 x 63,2 cm
Inv.Nr. Gr 2022/133

Am Tag Allerheiligen des Jahres 1755 wurde die prächtige Residenzstadt Lissabon durch ein Erdbeben und einen anschließenden Tsunami zu zwei Dritteln zerstört. Die Katastrophe fand durch Berichte und Druckgrafik weltweit mediale Beachtung und löste eine lang nachhallende Debatte um die Sinnhaftigkeit der göttlichen Ordnung aus. Der prächtig kolorierte Einblattdruck nach einer Vorlage des Kartografen und Stechers Matthäus Seutter zeigt aus Vogelperspektive im Vorher-Nachher-Vergleich das Ausmaß der Zerstörung.



Konvolut mit Zeichnungen aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im Lager bei Küstrin, Sommer 1945
Bleistiftzeichnungen
Conrad Felixmüller
Inv.Nr. Gr 2022/137ff.

Conrad Felixmüller (1897–1977), der bedeutende Maler und Grafiker des deutschen Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit, blieb trotz seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus während der NS-Zeit in Deutschland. Noch Ende 1944 wurde er mit 47 Jahren als Landeschütze eingezogen und im Osten als Kartenzeichner eingesetzt. 1945 geriet er in sowjetische Kriegsgefangenschaft und wurde in einem Gefangenenlager nahe Küstrin interniert. Das aus Familienbesitz für das DHM erworbene Konvolut der in der Haft entstandenen Zeichnungen enthält neben Szenen aus dem Lageralltag auch manche bissige Karikatur auf Hitler und die hohle NS-Symbolik, die den Künstler von einer ungewohnt satirischen Seite zeigen.

Kunst



Abb. 76, DHM0075734
Triumph des Todes
Unbekannter Künstler
um 1600
Öl auf Leinwand
72,5 x 138 cm
Inv.Nr. Gm 2021/2

Das Bild zeigt Kaiser Rudolf II., Papst Clemens VIII. mit Ablassbrief und König Heinrich IV. von Frankreich sowie Totentanz-Motive: Im Heiligen Jahr 1600 verkündete Clemens einen Jubiläumsablass. Vorne Karl III. von Lothringen, im Bett rechts seine Frau Claudia von Valois, die nach einer Geburt starb. Lothringen gehörte zum Heiligen Römischen Reich. Karl wurde jedoch in Paris erzogen. Die Hochzeit mit Claudia, der Tochter des Königs, bewirkte die Rückgabe der lothringischen Gebiete an Karl.



Porträt des Alexander von Humboldt
Henri Lehmann
um 1835
Öl auf Leinwand
73 x 60 cm
Inv.Nr. Gm 2021/1

Das Bild zeigt den Forschungsreisenden im Alter von ungefähr 66 Jahren. Humboldt legte über zwei Jahrzehnte immer wieder lange Aufenthalte in Paris ein, wo er oft bei seinen Freunden Auguste Léon, einem deutschstämmigen Bankier und Mäzen, und dessen Frau Sophie-Augustine, einer Tante des in Kiel geborenen Malers Henri Lehmann, zu Gast war: Der Salon des Ehepaares war von 1817 bis 1848 einer der bekanntesten in Paris. Für alle Besucher*innen sichtbar, hing dort das Bildnis Humboldts.



Kreuzigung
Magnus Zeller
1921 / 1946 (Überarbeitung)
Öl auf Leinwand
195 x 130 cm
Inv.Nr. Gm 2022/2

Zeller, 1918 Mitglied eines Soldatenrats, später als „entarteter“ Künstler diffamiert, schuf die „Kreuzigung“ unter dem Eindruck der beiden Weltkriege und der Verbrechen des Nationalsozialismus als modernes, profanes Andachtsbild. Die gleichsam in die Gegenwart übertragene Szene zeigt Maria, Maria Magdalena und Johannes als zeitlos-zeitgenössische Menschen. Im Hintergrund ist Jerusalem mit der Kuppel des Felsendoms erkennbar.



Fackelzug am Brandenburger Tor
Otto Antoine
1933
Öl auf Malpappe
23,5 x 32 cm
Inv.Nr. Gm 2022/1

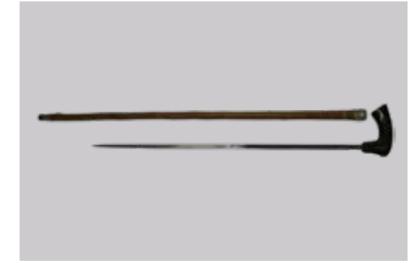
Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Hindenburg den Vorsitzenden der NSDAP und „Führer“ der stärksten Reichstagsfraktion, Adolf Hitler, zum Reichskanzler: Kolonnen der SA, der SS und des Stahlhelms marschierten aus diesem Anlass nachts durch das Brandenburger Tor. Im Sommer ließ Propagandaminister Goebbels für den Film „SA-Mann Brand“ die Szenen nachstellen, da sich die Aufnahmen vom Januar nicht für Propagandazwecke eigneten. Das Gemälde zeigt das für den Film ausgeleuchtete Tor von der Westseite.



Alte und neue Zeit
Angelo Jank
1916
Öl auf Leinwand
66,5 x 85,5 cm
Inv.Nr. Gm 2022/4

Ein Offiziershelm des bayerischen Regiments Garde du Corps aus der napoleonischen Zeit liegt neben einem Infanteriehelm mit feldgrauem Überzug aus dem Ersten Weltkrieg, drapiert auf einem Kollet bzw. feldgrauen Mantel. Im Weltkrieg war der Prozentsatz der gefallenen oder verwundeten Offiziere zunächst sehr hoch, weil sie durch ihre „alten“, glänzenden Helme für den Gegner gut erkennbar waren. Die Einführung der feldgrauen Uniform und des Stahlhelms 1916 war die Folge.

Militaria



Stockdegen
Deutschland, Ende 19. Jahrhundert
Stahl, Horn, Knotenholz
L 89 cm
Inv.Nr. W 2022/6

Ein Stockdegen ist ein Spazierstock mit verborgener Klinge, also eine getarnte Waffe und damit ein „verbotener Gegenstand“ nach heutigem Waffengesetz, dessen Besitz an eine Genehmigung des BKA gebunden ist. Stockdegen waren im 19. Jahrhundert Accessoires der Herrenmode und dürfen aus waffenrechtlichen Gründen heute zwar gezeigt, aber nicht verliehen werden. Dieser Stockdegen entstammt als Schenkung einer legalen Berliner Waffensammlung.



Bomben- und Granatsplitter, aufgesammelt nach britischen Luftangriffen auf den Straßen von Neukölln
Deutsches Reich, Großbritannien, nach 1939
Stahl, Aluminium
78 Splitter, 21 x 31 cm (ausgebreitet)
Inv.Nr. W 2022/11

Die Splitter von den Straßen Berlin-Neuköllns hatte ein Einwohner 1940 nach britischen Bombenangriffen aufgesammelt. Sie stammen zum kleineren Teil von britischen Sprengbomben, überwiegend von der Antwort der deutschen Flak und deren Sprenggranaten, die aus größerer Höhe wieder zur Erde zurückgefallen waren. Sie reflektieren unmittelbar die Kriegserfahrung der Berliner Bevölkerung.



Infanteriegewehr M1870, System Comblain
Belgien, 1871
Stahl, Holz, Messing
L 120 cm
Inv.Nr. W 2022/3

Im Königreich Belgien existierte seit der Staatsgründung 1830 eine paramilitärische „Civilgarde“, die in der Tradition der Bürgerschützengesellschaften stand und sich neben der Armee als Waffenträger sah. Die deutschen Invasoren von 1914 gaben sich uninformiert und reagierten über, als sie sich von vermeintlichen Zivilisten mit veralteten Waffen als „Francireurs“ hinterrücks attackiert sahen. Am Ende gab es willkürliche Erschießungen, später brannte die berühmte Bibliothek der Stadt Leuven.



SS-Dolch M1933 mit Scheide
Richard Albrecht Herder
Solingen, 1933–1935
Stahl, Nickel, Walnuss
L 37,5 cm
Inv.Nr. W 2021/2.a.-b

Der Dolch entspricht einer frühen Variante seiner Art. Er wurde von einem Angehörigen des Musikzuges der SS-Totenkopf-Standarte 2 „Brandenburg“ getragen, der hauptamtlich im Ausbildungslager der SS in Oranienburg tätig war.



Schwert für kaiserlich-japanische Offiziere, Typ 98 („neues Armeeschwert“, Shin gunto)
Japan, nach 1938
Stahl, Holz, Messing, Fischhaut, Textilfaser
L 100 cm
Inv.Nr. W 2021/45

Wohlhabende Offiziere aus traditionellen Militärfamilien stellten sich das Schwert selbst, wobei dann höherwertige, traditionelle Materialien und teils sehr gute, antike Klingen zum Einsatz kamen. Für die moderne, nach europäischem Vorbild im 19. Jahrhundert gebildete japanische Armee wurden neue Schwerter eingeführt, in Qualität und Material deutlich schlechter. Im Unterschied zum Westen wurden sie in Alltag und Gefecht geführt und so für Europäer und Amerikaner zum Erkennungszeichen des japanischen Offiziers.



Prägestock Eisernes Kreuz 1870
1870–1914
Messing
7,5 × 7,5 cm; 210,8 g
Inv.Nr. O 2021/28

Das Eiserne Kreuz zählt zu den bekanntesten deutschen militärischen Auszeichnungen. Dazu trug seine Verwendung in der Populärkultur um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bei. Das Eiserne Kreuz wurde auf diversen Gegenständen dargestellt, darunter auch auf Karten und Büchern. Dieser Prägestock stammt wahrscheinlich aus einer Druckerei und könnte für die Gestaltung von Bucheinbänden benutzt worden sein.



Krempenhut mit Tarndruck
Mil-Tec
um 1995
Baumwolle, Metall
7 × 27 × 33,5 cm
Inv.Nr. U 2021/45

Acht Jahre, von 1996 bis 2004, war ein Kontingent der Bundeswehr als Teil der „SFOR“ (Stabilisation Force) der NATO in Bosnien-Herzegowina tätig. Aufgabe der multinationalen Friedensmission war es, nach dem Bosnienkrieg (1992–1995) für stabile Verhältnisse zu sorgen; das deutsche Kontingent war in der Nähe von Sarajevo im Feldlager Rajlovac stationiert. Da zu Beginn der Mission die Ausstattung der Soldaten teilweise unzureichend war, beschafften sich manche zusätzliche Ausrüstungsgegenstände privat, beispielsweise diese Kopfbedeckung als Sonnenschutz.



Pour le Mérite
1864
Gold, emailliert
5,3 × 6,4 cm (Kreuz mit Bandring), 11,6 cm (mit Aufhänger)
Inv.Nr. O 2021/48.1-3

Dieser Orden wurde dem preußischen Major Eduard Fragstein von Niemsdorff nach der Eroberung der Düppeler Schanzen (18. April 1864) im Deutsch-Dänischen Krieg verliehen; er hatte mit seiner Einheit den Angriff auf eine der gut befestigten Artilleriestellungen geführt. Der Pour le Mérite war die höchste militärische Auszeichnung, die der preußische König Wilhelm I. an seine Offiziere zu vergeben hatte und entsprechend prestigeträchtig. Fragstein von Niemsdorff starb zwei Jahre später im Deutsch-Deutschen Krieg.



Ehrenbecher
1915
Silber
H 29,7 cm; Dm 19,4 cm; 389,4 g
Inv.Nr. O 2022/6.1-3

Am 31. August 1915 kam es in der Nähe von Belford zu einem Luftkampf zwischen einem deutschen und einem französischen Flieger. In dessen Verlauf schoss Julius Bieltz seinen Gegner ab. Erst später erfuhr er, dass es sich um Adolphe Pégoud gehandelt hatte, einem zu diesem Zeitpunkt gefeierten Flieger-Ass. Zur Erinnerung erhielt Bieltz diesen silbernen Becher mit der Inschrift „Dem Sieger im Luftkampfe“. Auch der gefallene Pégoud wurde noch geehrt: Bieltz warf über der Absturzstelle einen Lorbeerkrantz ab.

Postkarten



Postkarte des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes
Verlag Franz Martin, Leipzig 1908
Farblithographie
13,8 × 9 cm
Inv.Nr. PK 2021/541

Die 1893 gegründete Interessenvertretung kaufmännischer Angestellter trug seit 1896 selbstbewusst ihre politische Gesinnung im Titel: Man war deutsch-national – und damit auch antisemitisch. Selbstbewusst zeigt sich der Verband hier auch als Empfänger zahlreicher Beitrittsformulare, die von einem überdimensionierten Briefträger transportiert werden, denn: „Der D.H.V. wächst in beängstigender Weise“, wie das zum Verlag des jüdischen Verlegers Rudolf Mosse gehörende „Berliner Tageblatt“ heilsichtig vermeldete. So muss der mit den üblichen antisemitischen Stereotypen karikierte Jude zum Zwerg und damit zur Bedeutungslosigkeit schrumpfen.

Plakate



Plakat zur Werbung für den Kauf von US-Kriegsanleihen
Harriet Nadeau (Gestaltung), United States: Department of the Treasury (Herausgeber)
1943
Papier, Offset
102 × 72,5 cm
Inv.Nr. P 2021/764

1943 errang die Amateurfotografin Harriet Nadeau (1908–2002) bei einem New Yorker Wettbewerb für Kriegsanleihen-Plakate mit ihrem Entwurf den zweiten Platz. Er wurde gedruckt und fand in hoher Auflage weite Verbreitung. Der Verkauf von Kriegsanleihen war eine wichtige Säule der staatlichen Finanzierung von Kriegskosten. Die Kampagnen wurden von einer umfassenden und nicht selten plakativen Propaganda getragen, wie sie auch in Nadeaus wirkmächtiger Überwältigungsstrategie erkennbar ist.



Plakat aus der antisemitischen Serie „Musée des Horreurs“, Nr. 6 „Le Traître!“
V. Lenepevu [vermutlich Pseudonym], Paris 1899
Papier, Lithographie, handkoloriert
65,2 × 49,3 cm
Inv.Nr. P 2021/644

Das Plakat zeigt den Kopf des jüdischen Offiziers Alfred Dreyfus auf dem Körper einer Hydra, durchbohrt von einem Schwert. Die berühmt-berüchtigte Plakatserie war 1899/1900 in Paris im Zuge des Justizskandals um den Hochverratsprozess gegen Dreyfus herausgegeben worden und vermutlich ein unmittelbarer Reflex auf den zweiten Prozess gegen Dreyfus und die sich anschließende Begnadigung. Die 50 nationalistischen und antisemitischen Karikaturen richteten sich vor allem gegen die Unterstützer von Dreyfus.



Plakat zum NS-Propagandafilm „Der alte und der junge König“
Wendt, Plakatdruck Eckert, Berlin 1935
Papier, Farblithographie
142,4 × 95,2 cm
Inv.Nr. P 2022/206

Der Historienfilm erzählt vordergründig die Geschichte der gewalttätigen Disziplinierung des noch „unpreußischen“ und „unsoldatischen“ Kronprinzen Friedrich, später Friedrich II., durch seinen Vater Friedrich Wilhelm I. Der Film des linientreuen Nationalsozialisten Hans Steinhoff vermittelt vor allem aber das „Führerprinzip“, eines der wesentlichen Prinzipien der NS-Ideologie, mithilfe des für derartige Rollen wiederholt eingesetzten Stars des deutschen Films, Emil Jannings, in der Hauptrolle.



Plakat der Aktion „Frauen bewegen Berlin“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen, Gisela Höhne
Kerstin Bigalke (Gestaltung), Christiane Pausch (Foto)
2001
Papier, Offset
119 × 84,2 cm
Inv.Nr. P 2022/73

Die Plakataktion von 2001/2002 – zu sehen in U-Bahnen, Bussen und Bahnhöfen der BVG – stellte mit Fotos, Slogans und biografischen Kurzinformationen 15 engagierte Berlinerinnen aus Geschichte und Gegenwart vor, unter ihnen die Schauspielerin und Regisseurin Gisela Höhne, die sich ab 1987 der Theaterarbeit mit „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ bzw. mit „anders Begabten“ widmete. Sie baute das Projekt „Sonnenuhr“ auf und gründete das Theater RambaZamba, das zum wichtigsten Integrationstheater der Bundesrepublik wurde.



Plakat zur Fußball-Weltmeisterschaft in Argentinien Klaus Staeck (Gestaltung), Steidl (Druck)
1978
Papier, Siebdruck
84,1 × 59,5 cm
Inv.Nr. P 2022/114

Als Argentinien 1978 die Fußball-Weltmeisterschaft ausrichtete, waren die Ausmaße der Verbrechen der dortigen Militärdiktatur noch nicht bekannt. Dennoch wusste die Weltöffentlichkeit bereits von Folterung, Entführung und Ermordung vermeintlicher Regimegegner*innen. Mehrere europäische Länder diskutierten einen Boykott, die Bundesrepublik nicht. Klaus Staeck, der mit seinen Plakataktionen häufig in bundesdeutsche Debatten eingriff, machte auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam, während die DFB-Spitze um Hermann Neuberger mit dem Diktator Jorge Rafael Videla essen ging.

Pflege und Erschließung

Am Ende des Jahres 2022 waren in dem internen Sammlungsmanagementsystem über 771.000 Objekte nachgewiesen. Bemerkenswert ist, dass trotz der veränderten, teils schwierigen Arbeitsbedingungen während der Corona-Pandemie die Anzahl der Neuaufnahmen und der Retroinventarisierung in der Objektdatenbank im Vergleich zu den Vorjahren gleichbleibend war. Insgesamt belief sich die Anzahl der erfassten Neuerwerbungen – Ankäufe und Schenkungen – in beiden Berichtsjahren auf annähernd 13.450 Objekte.

Die Erstinventarisierung und darauffolgende Erschließung in den Sammlungen erwiesen sich besonders in dem Pandemiejahr 2021 als langwierig, da nur begrenzte Aufenthaltsmöglichkeiten in den Sammlungsdepots und -büros bestanden, sodass der Erschließungsprozess nur mit erheblicher Verzögerung durchführbar war.

Im folgenden Jahr gab es wieder deutlich bessere Möglichkeiten in den Depots für die direkte Objektarbeit. So wurde in einigen Sammlungsbereichen eine Gesamtinventur des Bestandes entweder intensiv fortgeführt oder engagiert begonnen. Die Bestandsinventur hat eine vollständige Erfassung und Überprüfung sowie fotografische Dokumentation aller inventarisierten und noch nicht inventarisierten Objekte zum Ziel. Initiativ sind hier besonders die Sammlungen der historischen wie auch zeitgeschichtlichen Dokumente, die Sammlung Angewandte Kunst und Grafik wie auch die Teilsammlungen der Alltagskultur und der Uniformen und Orden.

In dem Sammlungsbereich Alltagskultur I: Alltagsgeschichte – Technik – Landwirtschaft – Spielzeug – Tonträger ist besonders die Digitalisierung von Teilbeständen der Tonträgersammlung in Kooperation mit der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des dortigen „Zeitzeugenportals“ hervorzuheben.

Im Sammlungsbereich Alltagskultur II: Zivile Kleidung und Textilien – Politik – Religiosa – Abzeichen konnten zur Pflege eines besonderen Objekts Drittmittel eingeworben werden. Die Sammlungsleiterin erarbeitete mit einer Kollegin des Fachbereichs Konservierung/Restaurierung einen Antrag auf Förderung einer Restaurierungsmaßnahme an einem Objekt der Textilsammlung, der von der Ernst von Siemens Kunststiftung positiv beschieden wurde. Die umfangreiche Restaurierungsmaßnahme eines Kostüms der Modetheatergruppe „Allerleirauh“ konnte Ende 2022 abgeschlossen werden. Bei den Neuerwerbungen wurde ein besonderes Augenmerk auf das „Sammeln der Gegenwart“ gelegt: Im Berichtszeitraum wurden erste Objekte zum russischen Krieg in der Ukraine und deren Rückwirkungen auf Deutschland sowie Objekte politischer Protestkultur mit Bezug zum Klimawandel erworben und in die Sammlung aufgenommen.

In der Sammlung Angewandte Kunst war die Rückkehr von rund 600 Objekten aus der abgebauten Dauerausstellung der Auftakt für eine Gesamtinventur in den Depots. In diesem Zusammenhang wurden aus Eigenbestand zwei zusätzliche Tresore für die Lagerung besonders wertvollen und schützenswerten Sammlungsguts ertüchtigt. Die Digitalisierung der bislang nur als Zettelkatalog vorhandenen Inventarkarten ist aktuell zu zwei Dritteln abgeschlossen.

Ein Tätigkeitsschwerpunkt in der Sammlung Grafik war die weitere Tiefenerschließung der historischen Portraitstichsammlung, deren Bearbeitungsstand inzwischen auf fast 1.000 redigierte Datensätze angewachsen ist (zum Vergleich 2020: 220 Datensätze). Die Nachinventarisierung von 130 Blättern aus der Sammlung *Dolezalek* wurde erfolgreich abgeschlossen. Mit einem in 2021 neu angekauften Konvolut von 64 gerahmten Portraitgrafiken des 16. bis 20. Jahrhunderts aus der Sammlung des Berliner Medizinhistorikers *Georg Harig* sowie einer von Nachfahren des Malers *Conrad Felixmüller* erworbenen Mappe mit Zeichnungen des Künstlers aus russischer Kriegsgefangenschaft im Jahr 1945 sind zwei bedeutende Bestände hinzugekommen.

In der Sammlung Historische Dokumente wurde neben der 2020 begonnenen Bestandsinventur die redaktionelle Überarbeitung des gesamten Bestandes historischer Land- und Seekarten aus der Sammlung der Fürsten von *Öttingen-Wallerstein* mit ca. 1700 Objekten weitergeführt. Zugleich wird fortlaufend der Bestand der Sammlung *Alexander Dolezalek* inventarisiert.

In der Sammlung Zeitgeschichtliche Dokumente wurden in 2021 über 1.300 Objekte aus Gründen mangelnder Sammlungsrelevanz und Bestandsredundanz zur Aussonderung identifiziert und vom Kuratorium freigegeben.

Die dem Sammlungsbereich organisatorisch angegliederte Sammlung *Haney* wird sukzessive erfasst und in die verschiedenen Sammlungsbereiche und Teilsammlungen des DHM übertragen. Im Berichtszeitraum wurden dabei etwa 1.500 Objekte inventarisiert.

Im Sammlungsbereich Finanz- und Wirtschaftsgeschichte erfolgte die weitere Erschließung und Nachinventarisierung des sogenannten „Reichsbankschatzes“ von ca. 1.500 historischen Wertpapieren, bei der auch Volontär*innen der Sammlungsabteilung eingebunden waren. Die Erschließung erfolgt auf der Grundlage eines Kooperations- und Übergabevertrags mit dem Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV).

Zudem wurden knapp 1.000 Münzen und Medaillen aus der Dauerleihe, die auf einen bereits seit 1994 geltenden Leihvertrag mit der Oberfinanzdirektion München als Vertreterin des Bundes beruht, gemeinsam mit der Metall- und Keramikrestaurierung auf ihren Zustand geprüft.

In der Fotografischen Sammlung, die nun auch die Fotobestände der ehemaligen Sammlung des Bildarchivs umfasst, lag der Fokus der Bearbeitung in der fortlaufenden Auflösung und Einzelinventarisierung von umfänglichen Konvoluten wie Fotografenvor- und -nachlässen. Ein Arbeitsschwerpunkt war zudem die Klärung von Nutzungsrechten früherer Erwerbungen. Die Bestimmung von Nitrofilmmaterial konnte im kleinen Rahmen weitergeführt werden.

Für den Sammlungsbereich Gemälde und Skulpturen lag der Schwerpunkt auf der Überarbeitung der wissenschaftlichen Erschließung der Konvolute Haus der Deutschen Kunst und German War Art Collection. In Kooperation mit dem Institut für Kunstwissenschaft und Urbanistik der Technischen Universität Berlin wurden Seminare zu dem Thema vor Originalen angeboten, was zur weiteren inhaltlichen Erschließung des Bestandes beiträgt.

Die Teilsammlung Militaria mit Waffen, Rüstungen und militärischem Gerät war insbesondere durch die Auflösung eines Aufwendepots mit der Nachinventarisierung von Objekten wie auch mit der Zuordnung von Objekten ohne Inventarnummern gefordert. Die aus zahlreichen Besuchen von Wissenschaftler*innen in den Depots gewonnenen Erkenntnisse flossen in die inhaltliche Erschließung der bereits erfassten Bestände weiter ein.

Auf Vermittlung der Testamentsvollstreckerin gelangte die Sammlung des verstorbenen Bonner Unternehmensberaters *Hubert Willkomm* als Erbschaft in den Bestand. Es handelt sich dabei um etwa 60 qualitätsvolle Objekte, vorwiegend Jagdwaffen des 18. Jahrhunderts, aber auch einige mittelalterliche Hieb-, Stich- und Schutzwaffen sowie eine Reihe von islamischen und ostasiatischen Waffen. Der übernommene Bestand ist als Stärkung der Sammlung zu betrachten; er gliedert sich in das vorhandene Sammlungskonzept nahtlos ein.

In der Teilsammlung des weiteren umfänglichen Militaria-Bereichs (Uniformen, Fahnen, Orden, Militaria-Grafik) wurde die Inventur fortgesetzt. Im Rahmen der Sammlungspflege wurden acht um 1750 angefertigte Wachsfiguren preußischer Offiziere extern restauriert.

In der Plakatsammlung lag der Schwerpunkt der fortlaufenden Retroinventarisierung in der Erschließung von DDR-Filmplakaten und dem weiteren Umgang mit Dubletten.



PORTRÄT DES NIEDERLÄNDISCHEN ARZTES NICOLAAS TULP, STICH VON CORNELIS VAN DALEN, 1633/1665, AUS DER SAMMLUNG VON GERAHMTEN PORTRÄTGRAFIKEN DES BERLINER MEDIZINHISTORIKERS GEORG HARIG, INV. NR. GR 2022/115

Leihverkehr und Umlagerungen von Sammlungsbeständen

Zur steten Ausleihfähigkeit der Sammlungen kam insbesondere im Jahr 2021 die umfassende und aufwendige Organisation von Objektbewegungen durch die Auflösung eines Depots und den damit zusammenhängenden Neubezug eines Depots hinzu. Zusätzliche Aufgaben entstanden darüber hinaus durch den umfänglichen Abbau der Dauerausstellung und die damit verbundene Einbringung einer Vielzahl von Objekten in die Depots.

Das Aufgabengebiet der Registrar der Abteilung Sammlungen war durch Ausschreibungsprozesse, umfängliche Planungen der Umlagerung von Sammlungsbeständen innerhalb der Depots und der Neu-deponierung von Objekten aus der Dauerausstellung geprägt. Insgesamt betraf dies über 800 Objekte, die bei den Depotumzügen bewegt wurden, darunter auch schwierige Schwerlasttransporte.

Aus der Dauerausstellung wurden über 5.800 Objekte aus dem Zeughaus in die unterschiedlichen Liegenschaften des Museums transportiert und teils neu deponiert.

Für den Leihverkehr von Objekten für externe Sonderausstellungen war aufgrund dieser zusätzlichen Aufgaben ein Ausleihstopp im Jahr 2021 beschlossen worden. Ausleihen für Anfragen aus den vergangenen Jahren wurden dennoch abgewickelt, auch Leihanfragen für die Zeit nach den Depotumzügen wurden angenommen und bearbeitet. So wurden im Berichtszeitraum trotz der zusätzlichen umfänglichen Tätigkeiten in den Depots 96 Leihanfragen (inklusive Verlängerungswünschen) mit 457 angefragten Objekten bearbeitet. Diese mündeten in 60 abgeschlossene Leihverträge mit 337 Objekten.

In beiden Jahren waren Ausleihen in das In- und Ausland zu organisieren. Nach Augsburg wurde für eine Ausstellung zur Fürsorgetätigkeit in der Fuggerei eine seltene Prunkwaffe des 16. Jahrhunderts, ein sogenannter Pusikan, verliehen. Weitere Leihgaben gingen nach Münster in das Westfälische Landesmuseum, zum Städtischen Museum Freiburg und nach Frankfurt am Main in das Museum für Angewandte Kunst wie auch ins Jüdische Museum.

Eine bedeutende Ausleihe von Holzschnittserien Albrecht Dürers und Max Beckmanns in die Lutherstadt Wittenberg konnte ebenfalls realisiert werden. International sind beispielsweise Leihgaben nach Sevilla (Spanien), Wien (Österreich) und in das Jüdische Museum nach Amsterdam (Niederlande) gelangt.

Ende des Jahres 2022 kommt die Ausleihe des Gemäldes „Der Großvater“ (1930/1931) von Otto Nagel zur Rekonstruktion des

siebenteiligen Polyptychons „Proletarisches Familienbild“ in einer Ausstellung zur Provenienzforschung in der nahegelegenen Berliner Akademie der Künste am Pariser Platz zum Tragen.

Als besonders erfreulich kann die Kooperation mit dem Museumsquartier Osnabrück gelten, mit dem nach langwierigen Verhandlungen ein Leihvertrag für zwei Gemälde von Felix Nussbaum aus der DHM-Sammlung im Tausch mit einem Gemälde desselben Künstlers für unsere Ende 2022 eröffnete Sonderausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ abgeschlossen werden konnte.

Zur Bearbeitung laufend eintreffender Leihanfragen zählt des Weiteren die Pflege von bestehenden und neu abzuschließenden Dauerleihverträgen: 76 Dauerleihverträge sind aktuell für 723 Objekte aus den Sammlungen des DHM mit externen Partnermuseen abgeschlossen. Im Rahmen von 61 Dauerleihverträgen werden insgesamt über 13.000 Objekte dauerhaft in den Sammlungen des DHM bewahrt. Einen großen Teil machen die Deponierung der Werke des Jugendfotopreises wie auch die Objekte der Kunstverwaltung des Bundes aus.



ANLIEFERUNG VON LEIHGABEN IM ZWISCHENDEPOT

Provenienzforschung

Im Berichtszeitraum etablierte sich der Fachbereich – auch mit externer Ausstrahlung – weiter. Der wissenschaftliche Mitarbeiter, der den Schwerpunkt „Entzugskontexte in SBZ und DDR“ verantwortet, hat die einzige dauerhafte Provenienzforschungsstelle in Deutschland zu diesem Themenkomplex inne. Die Recherchen der anderen wissenschaftlichen Mitarbeiterin beziehen sich auf den Schwerpunkt „NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut“.

Im Rahmen dieser Schwerpunktsetzung werden zwei Forschungsansätze zusammen entwickelt: zum einen die systematische Bestandsforschung und zum anderen die einzelfallbezogenen Recherchen aufgrund proaktiver Forschung und externer Anfragen.

Die systematische Bestandsforschung wurde in Zusammenarbeit mit der Sammlung Angewandte Kunst begonnen. Verschiedene Möbelgattungen wurden systematisch auf Provenienzmerkmale untersucht. Sofern vorhanden, wurden diese in der Objektdatenbank dokumentiert, sodass der Prozess der Forschung wie auch die Erkenntnisse über den Fachbereich hinaus für jede/n Nutzer*in der Objektdatenbank nachvollziehbar sind. In diesem Zusammenhang wurde speziell für das DHM eine neuartige Feldstruktur zur Dokumentation in der Objektdatenbank implementiert.

Gerade aufgrund der so möglichen Synergieeffekte in der Erforschung von Entzugskontexten im Nationalsozialismus und in der SBZ/DDR werden vermutlich zukünftig mehr Fälle von Doppelentzügen aufscheinen. Ein solcher Doppelentzug – Erstentzug wegen Verfolgung im Nationalsozialismus und anschließender Zweitentzug während der Zeit der Bodenreform und durch spätere Veräußerung an das Museum für Deutsche Geschichte (MfDG) – konnte im Jahr 2020 nachgewiesen werden. Die Rückgabe an die Erben erfolgte im Jahr 2021.

Ebenso konnte nach erfolgreicher Provenienzforschung eine Einigung mit den Erben nach Rudolf Mosse am Ende des Jahres 2022 erzielt werden. Das Gemälde „Prinz Leopold von Anhalt-Dessau (1676–1747) in der Schlacht bei Turin am 7. September 1706“ von Hermann Knackfuß wurde im Rahmen der Enteignung Rudolf Mosses und seiner Familie 1934 verauktioniert. Vom Museum für Deutsche Geschichte in der DDR war das Gemälde laut Erwerbungsunterlagen und Karteikarten angekauft worden. Das Museum konnte eine faire und gerechte Lösung im Sinne der Washingtoner Prinzipien erreichen und das Gemälde für die Sammlung nach vorhergehender Restitution erwerben.

Inhaltlich anschließend an ein erstes Grundlagenforschungsprojekt zu den staatlichen Überweisungen an das MfDG konnte ein weiteres Forschungsprojekt in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste begonnen werden. Die eigens eingestellte wissenschaftliche Mitarbeiterin erforscht in dem zweijährigen Projekt die Funktionsweise und das Netzwerk der Abteilung „Tresorverwaltung im Ministerium der Finanzen der DDR“, die eine große Rolle in der Umverteilung von Kulturgut in der DDR spielte und die nicht nur Objekte an das MfDG, sondern an weitere Museen der DDR veräußerte. Die Studie weist deutlich über den Bezugsrahmen des MfDG hinaus und wird die Grundlage für weitere Detailforschungen bilden.

Neben diesen vielschichtigen Forschungsaktivitäten führt der Fachbereich Provenienzforschung interne und externe Fortbildungsveranstaltungen durch. Gerade das Zusammenwirken unterschiedlicher Entzugskontexte im umfänglichen Gesamtbestand interessiert viele andere Partnerinstitutionen und die Mitarbeiter*innen des DHM.

Restaurierung und Konservierung

Der Fachbereich Konservierung/Restaurierung konzentrierte sich 2021 auf den Umzug vom Depot in der Neuendorfer Straße an den neuen Standort nach Marienfelde. Nach zahlreichen Vorarbeiten konnte dieser im Juni 2021 abgeschlossen werden. Unmittelbar danach folgte in der zweiten Jahreshälfte der seit zwei Jahren vorbereitete Abbau von 6.000 Objekten in der Dauerausstellung „Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall“. Dieser Kraftakt konnte nur in Teamarbeit der Restaurator*innen, Registrars, Depotsachbearbeiter*innen und mit der Unterstützung vieler Kolleg*innen aus der Sammlung, den Ausstellungshandwerkern, zusätzlichen freien Restaurator*innen, der Firma Hasenkamp und dem Schwerlastspezialisten Stoppel & Barros erfolgreich umgesetzt werden. Eine besondere Herausforderung stellte dabei der Transport von den Schwerlastobjekten aus dem 1. Obergeschoss über einen für diesen Zweck temporär aufgebauten Treppenlift dar. Vieles davon wurde in Zeitrafferfilmen festgehalten und kann auf dem YouTube-Kanal des DHM jederzeit angesehen werden.

2021/2022 wurden zahlreiche Objekte für die Sammlungen, Ausstellungen, für Projekte sowie externe Leihanfragen konserviert und restauriert. Kapazitätsbedingt erfolgte auch die Vergabe an freiberufliche Kolleg*innen. Acht Sonderausstellungen wurden in beiden Jahren konservatorisch betreut.

2022 wurden 1911 Dauerleihgaben hinsichtlich ihres Zustands für das Bundesverwaltungsamt gesichtet und kurz dokumentiert.

Im Berichtszeitraum konnten in dem Fachbereich drei unbefristete Stellen nachbesetzt, eine feste Stelle sowie drei Projektstellen neubesetzt werden. Diese verteilen sich auf die Bereiche Buch, Papier, Metall, Gemälde, Textil und Glas-Keramik.



RESTAURIERUNG VON PUPPEN

Bibliothek

Die Bibliothek des Deutschen Historischen Museums ist eine Spezialbibliothek zur deutschen Geschichte im europäischen Kontext. Ihr Medienbestand beläuft sich auf 265.000 Bände, von denen etwa 40.000 zur Sammlung Handschriften/Alte und wertvolle Drucke gehören. Sie ist damit die fünftgrößte Museumsbibliothek in Deutschland. Bibliothek und Sammlung werden von einem Team von acht Mitarbeiter*innen, darunter zwei studentische Hilfskräfte, betreut. Die Bibliothek ist in den repräsentativen Räumen der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse untergebracht, der Lesesaal mit seinen goldenen Mosaiken an der Decke ist die denkmalgeschützte ehemalige Kassenhalle der Bank.

Seit dem Jahr 2018 führt das Bibliotheksteam eine Gesamtbestandsrevision durch, um die Inventarbücher mit der Bibliotheksdatenbank und dem tatsächlich vorhandenen Buchbestand abzugleichen. Da der Magazinplatz allmählich knapp wurde, sind Ende 2022 erste Bestände in ein Außendepot ausgelagert worden.

Die Bibliothek wurde nach den Einschränkungen durch Infektionsschutzmaßnahmen gegen Covid-19 in den Jahren 2021 und 2022 wieder verstärkt von externen Benutzer*innen besucht. Dies liegt unter anderem daran, dass erheblicher Nachholbedarf in der Beforschung der historischen Bestände der Bibliothek vorlag. Insgesamt besuchten im Berichtszeitraum etwa 5.900 Benutzer*innen die Bibliothek und benutzten insgesamt 15.600 Bände. Gleichzeitig wurden von den Bibliothekarinnen 14.600 neue Titelaufnahmen bewerkstelligt.

2021/2022 hat sich das Team der Bibliothek auch an der Betreuung von Praktikant*innen verschiedener Ausbildungsebenen beteiligt. Bei insgesamt 15 Führungen wurden Besucher*innen verschiedener Interessensgruppen die Bibliothek, ihre Arbeit und besondere Bestände nahegebracht.

Darüber hinaus wurden in vier Kabinettausstellungen in den Räumen der Bibliothek zu den Themen Zeughausbibliothek, Fake News, Seuchen sowie Buchdruck und Buchschmuck Bestände der Bibliothek und der Sammlung Handschriften/Alte und wertvolle Drucke der Öffentlichkeit präsentiert.



BIBLIOTHEK DES DHM

Hausarchiv

Das Hausarchiv bewahrt und bietet Archivgut zur Museumsgeschichte von 1806 bis in die Gegenwart zur Nutzung an. Dabei werden vier wichtige Provenienzen unterschieden: Heeresmuseum Zeughaus (1806–1945), Zeughaus interim (1945–1951), Museum für Deutsche Geschichte (1950–1990) und Deutsches Historisches Museum (ab 1985). Das Archiv beschäftigt einen festangestellten Archivar und eine studentische Aushilfe. Die Quellen selbst sind im Archivgebäude des DHM und infolge mehrjähriger Sanierungsarbeiten am Gebäude teilweise in einem dezentralen Museumsdepot untergebracht.

Die im Hausarchiv verwahrten Zeugnisse umfassen aktuell ungefähr 76.000 Archivalien, Pläne sowie Fotos. Im Berichtszeitraum 2021/2022 sind dem Hausarchiv aus den Abteilungen des DHM insgesamt 76 laufende Meter (lfm) Archivgut übergeben worden: so aus den Fachbereichen Bild/Plakat oder Papierrestaurierung, aber auch die schriftlichen Zeugnisse und Familienpapiere des Sammlers *Wolfgang Haney*. Diese galt es, aus zahlreichen Umzugskartons zu bergen, neu zu organisieren und archivtechnisch aufzuarbeiten. Künftig gilt es, die so entstandene Aktenserie von ca. 10 lfm zu verzeichnen.

Alle Eingänge sollen auch künftig archivtechnisch weiterbearbeitet und in die Bestände eingeordnet werden, für die Nutzungen gilt es ebenfalls, die Objekte vorzubereiten. Infolge der Hygieneauflagen während der Pandemie konnten nur etwa 60 Nutzer*innen direkt betreut werden, ein Drittel davon waren Mitarbeiter*innen des DHM; dafür nahm die Beratung mithilfe technischer Kommunikation deutlich zu.

Die Nutzungsdauer und -intensität variiert von Einzelanfragen zu Personen, Objekten oder historischen Ereignissen bis hin zu Dauernutzungen für wissenschaftliche Arbeiten. Die hauseigenen Provenienzforschungen begleitete das Archivteam weiterhin intensiv und half unter anderem die Herkunft von Kriegsbeute kaiserlicher Kolonialtruppen in China oder den Eingang diplomatischer Korrespondenz aus dem Dreißigjährigen Krieg in der Dokumentensammlung aufzuklären.

Umfangreich waren Recherchen zur Entwicklung und Präsentation vormaliger Dauerausstellungen im Zeughaus für das Team der neuen Ständigen Ausstellung oder die Kooperation mit dem Bundestag zur Präsentation einer im DHM verwahrten Verfassungsurkunde von 1848 im deutschen Parlament.

Für die Autor*innen des Jubiläumsbandes zu 200 Jahren Bibliotheken im Berliner Zeughaus bereitete das Hausarchiv zahlreiche Akten und mehrere hundert Baupläne zur Einsicht und fotografischen Dokumentation vor.

Fotografische Sammlung und Fotoservice

In der Fotografischen Sammlung wurden neben der laufenden Bearbeitung von Neuerwerbungen weiterhin Konvolute (Fotografenvor- und -nachlässe) aufgelöst und inventarisiert, unterstützt von einer studentischen Aushilfe. Sie beschäftigte sich vor allem mit dem Bestand von Uwe Steinberg, der u. a. als Bildreporter für die „Neue Berliner Illustrierte“ zu ganz unterschiedlichen Themen in der DDR, aber auch in Vietnam und anderen sozialistischen Ländern fotografierte. Auch der Vorlass des DDR-Industriefotografen Peter Straube konnte von den Sammlungsmitarbeiterinnen weiter erschlossen werden.

Die Bestimmung von Nitrofilmmaterial konnte im kleinen Rahmen weitergeführt werden. Die als Cellulosenitrat erkannten Negative wurden separiert gelagert und sollen in absehbarer Zeit in einer Kühlzelle deponiert werden, deren Einrichtung im Depot in Marienfelde geplant ist.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war zudem die Klärung von Nutzungsrechten früherer Erwerbungen.

Die Sammlungsleiterin war im Berichtszeitraum größtenteils mit der Vorbereitung der Sonderausstellung „Fortschritt als Versprechen. Industriefotografie im geteilten Deutschland“ beschäftigt.



EINBLICK IN DIE ARBEIT DES FOTOSERVICE

Im Jahr 2021 erhielt der Fotoservice des DHM 1.975 Anfragen bezüglich der Bereitstellung und Nutzung von Bildmaterial. 452 dieser Anfragen wurden an die Partneragentur bpk weitergeleitet. Die Anzahl der erstellten Bearbeitungskostenrechnungen belief sich auf 266. Es wurden 255 Nutzungsrechnungen gestellt.

2022 erhielt der Fotoservice 1.605 Anfragen, von denen 1.155 von den beiden Mitarbeiterinnen bearbeitet wurden, 450 Anfragen wurden über bpk abgewickelt, wobei darunter 64 Anfragen aufgrund von Fotoaufträgen auch teilweise hausintern bearbeitet werden mussten. Es wurden 201 Bearbeitungskosten- und 159 Nutzungsrechnungen erstellt.





Die Kommunikationskanäle, mit denen das DHM seine unterschiedlichen Besuchergruppen anspricht, sind breit gefächert und berücksichtigen die besonderen Interessen und das mediale Nutzungsverhalten der Gäste des Hauses. Da die Jahre 2021 und 2022 weiterhin von der Covid-19-Pandemie geprägt waren, hatte die digitale Kommunikation im Berichtszeitraum nach wie vor große Bedeutung und wurde noch ausgebaut. Eine längerfristige strategische Planung von Marketingmaßnahmen wie Plakatierungen, Spots oder Trailer wurde ab Mitte 2021 wieder möglich, als sich mit Blick auf die pandemische Lage allmählich abzeichnete, dass Schließungen und Limitierungen zukünftig in den Hintergrund treten würden.

Als wichtiges Instrument im Marketing und Gästemanagement hat sich durch die Corona-Situation das neu eingerichtete Online-Ticketing etabliert, mittels dessen gemäß den Maßgaben der Hygieneverordnungen der Publikumsverkehr flexibel gesteuert werden konnte. Auch die Kommunikation über die Website des DHM wurde gestärkt: Indem zusätzliche Inhalte und Funktionen eingerichtet werden konnten, entwickelte sich die Website noch stärker zum zentralen Informationsmedium des DHM hinsichtlich der Ausstellungen, Veranstaltungen und weiteren Angebote des Hauses. Im Bereich der digitalen Kommunikation wurden darüber hinaus neue Formate wie „More Story“ eingerichtet, die unabhängig vom Museumsbesuch Hintergrundinformationen und Einblicke zu ausgewählten Ausstellungen bereitstellen. Für die Social-Media-Kanäle wurden vermehrt reichweitenstarke Bewegtbildformate wie Instagram Reels entwickelt. Im Berichtszeitraum konnten alle digitalen Kanäle weiterhin gute Wachstumsraten erzielen.

Fernab der digitalen Kommunikation wurde auch weiterhin auf klassische Marketingmaßnahmen, eine umfangreiche Medienarbeit sowie Kooperationen mit thematisch passenden Kultur- und Tourismusinstitutionen oder Medienpartnerschaften gesetzt. So ist das DHM auch der Anfrage nachgekommen, sich an der berlinweiten Aktion zum eintrittsfreien Museumssonntag zu beteiligen. Dieser Tag zählt seitdem kontinuierlich zu den besucherstärksten Tagen des DHM. Die Pressearbeit des DHM schlug sich bei allen Ausstellungen und anderen Anlässen in einer extrem breiten und sehr positiven Berichterstattung nieder – sowohl national als auch international.

Mit Blick auf die wegen der notwendigen Sanierung und Modernisierung des Zeughauses erfolgte Schließung der Dauerausstellung startete das DHM 2021 die Kampagne „Das Zeughaus macht Pause“, mit der das Publikum nicht nur informiert, sondern auch zu einem letzten, kostenfreien Besuch in die Dauerausstellung eingeladen wurde. Daran schloss sich die Kampagne „Geschichte geht weiter“ an, die längerfristig mit Bezug zur Schließphase des Zeughauses angelegt ist und die Wegeleitung zu den Ausstellungen im Pei-Bau unterstützt. Zu ihr gehören auch die Outdoor-Plakatausstellung zur politischen und architektonisch-kunsthistorischen Geschichte des Zeughauses sowie dessen Bauskulpturen an den Fassaden des Gebäudes mit digitalen Verlängerungen auf der DHM-Website und mit über QR-Codes abrufbaren Audio-guides. Auf der DHM-Website und dem DHM-Blog eröffnet die Kampagne Einblicke in die Bau- und Umzugsmaßnahmen. In der Blogreihe „5 Fragen an“ berichten DHM-Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Abteilungen von ihren Erinnerungen an die frühere Dauerausstellung.

Auch das gemeinsam mit dem Haus der Geschichte in Bonn betriebene Online-Portal „Lebendiges Museum Online“ (LeMO) konnte im Berichtszeitraum ausgebaut werden. So wurden beispielsweise gemeinsam mit den Kurator*innen der Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ 14 LeMO-Kapiteltexte zu den in der Ausstellung thematisierten historischen Ereignissen überarbeitet und erweitert. Darüber hinaus wurde auch die 2019 initiierte Kooperation mit dem Leo Baeck Institute erfolgreich weitergeführt. Im Berichtszeitraum wurden Beiträge zur Wissenschaft des Judentums (Epoche Vormärz) und zur jüdischen Emanzipation (Epoche Kaiserreich) entwickelt. LeMO war auch in den Jahren 2021 und 2022 mit über 15,7 Millionen Seitenansichten und über 2,2 Millionen Besuchen bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 12 Minuten extrem stark nachgefragt.

Pandemiebedingt waren die Kultureinrichtungen in Berlin im ersten Halbjahr 2021 von langanhaltenden Schließungen geprägt, die nur von zwei kurzen Museumsöffnungen – vom 15. bis 30. März und vom 9. bis 23. April – unterbrochen wurden. Das neu eingerichtete Online-Ticketing etablierte sich in dieser Zeit als eines der zentralen Instrumente im Marketing und Gästemanagement, mit dem gemäß den Maßgaben der Hygieneverordnungen der Publikumsverkehr flexibel gesteuert werden konnte. Für die Publikumsansprache wurden vornehmlich digitale Kanäle genutzt und ausgebaut, nicht zuletzt, weil Ausstellungsthemen zusätzlich auch in digitalen Formaten vermittelt und kommuniziert wurden.

Ab dem 21. Mai erlaubten die behördlichen Maßgaben eine langfristige Öffnung der Museen, sodass das DHM entschied, auch die Dauerausstellung noch einmal für vier Wochen, vom 25. Mai bis 27. Juni 2021, zu öffnen. Mit der Kampagne „Das Zeughaus macht Pause“ wurde die endgültige Schließung und die anstehende Sanierung des Zeughauses nicht nur angekündigt, sondern das Publikum auch zu einem letzten, kostenfreien Besuch in die Dauerausstellung eingeladen. Die daran anschließende und langfristig für die Schließphase des Zeughauses angelegte Kampagne „Geschichte geht weiter“ unterstützt die Wegeleitung zu den Ausstellungen im Pei-Bau; auf der DHM-Website und dem DHM-Blog gibt sie Einblick in Bau- und Umzugsmaßnahmen.

Um die Sichtbarkeit des DHM trotz geschlossenem Zeughaus und geschlossener Dauerausstellung weiterhin auch gegenüber dem vor allem touristischen Laufpublikum aufrecht zu erhalten, informiert seit Januar 2022 eine Outdoor-Ausstellung über die Geschichte des Hauses. Auf 14 großformatigen Plakaten erzählt sie anhand besonderer Daten die Hausgeschichte, beginnend mit der Grundsteinlegung des barocken Waffenarsenals, über die Transformation zum Museum, die Instrumentalisierung des Museums während der Weltkriege, die Eröffnung des Geschichtsmuseums der DDR bis zum Einzug des neu gegründeten DHM inklusive des Neubaus von I. M. Pei. Ergänzt wird die Ausstellung seit Oktober 2022 von der Plakatserie „Zoom in. Das königliche Zeughaus“, die Einblicke in die architektonische Gestaltung des Gebäudes gibt. Eine Audiotour, die über einen QR-Code kostenfrei heruntergeladen werden kann, und die DHM-Website bieten vertiefende Details.

Seit Mitte 2021, mit Aussicht auf die längere Öffnungsmöglichkeit der Museen, konnten wieder zusätzlich zu den digitalen Kanälen langfristige Marketingmaßnahmen wie Plakatierungen, Spots und Trailer auf Social-Media-Kanälen, im Kino und/oder Radio sowie die Verteilung von Postkarten und Flyern strategisch konzipiert und umgesetzt werden. Hinzu kamen Kooperationen mit thematisch passenden Kultur- und Tourismusinstitutionen sowie Medienpartnerschaften und Netzwerkveranstaltungen. Daneben beteiligte sich das DHM erfolgreich an berlinweiten Aktionen wie dem eintrittsfreien Museumssonntag oder dem Angebot „Erlebe deine Stadt“, das die Besucher*innen (zurück)gewinnen möchte, die insbesondere nach den Einschränkungen der Pandemie die kulturellen Angebote nur zurückhaltend wahrgenommen haben.



BEWERBUNG VON AUSSTELLUNGEN DES DHM IN BERLINER S- UND U-BAHNHÖFEN

Kooperationen

ARTE	Medienkooperation „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“
ARTS OF THE WORKING CLASS BERLINER MORGENPOST	Medienkooperation „Karl Marx und der Kapitalismus“ Medienkooperation „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘: Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“
BERLINER ZEITUNG EXBERLINER	Medienkooperation „DER SPRUNG – 1961“ Medienkooperation „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“ und „Karl Marx und der Kapitalismus“
MONOPOL	Medienkooperation „documenta. Politik und Kunst“ und „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘: Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“
RBB KULTUR SÜDDEUTSCHE ZEITUNG TAGESSPIEGEL	Medienkooperation „documenta. Politik und Kunst“ Medienkooperation „documenta. Politik und Kunst“ Medienkooperation „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“ und „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“
TAZ TICKETMASTER	Medienkooperation „Karl Marx und der Kapitalismus“ Kooperation Online-Ticketing „documenta. Politik und Kunst“
TIP BERLIN	Medienkooperation „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“
T-ONLINE	Medienkooperation „DER SPRUNG – 1961“ Kooperation Online-Ticketing
ZEIT REISEN	Tourismuskoooperation „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

GESCHICHTE

GEHT

WEITER

**BESUCHEN SIE UNS IM PEI-BAU.
DAS ZEUGHAUS WIRD SANIERT.**

VISIT US IN THE PEI BUILDING.
THE ZEUGHAUS IS BEING
RENOVATED.



WEITERE INFORMATIONEN
FURTHER INFORMATION
DHM.DE

Insgesamt konnten im Berichtszeitraum ca. 2.166 Beiträge im Jahr 2021 und ca. 1.956 Beiträge im Jahr 2022 in nationalen und internationalen Medien durch die Aktivitäten der Pressestelle generiert werden.

Im Januar 2021 kündigten Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters und das DHM in einer gemeinsamen Pressemitteilung die Pläne zur Errichtung eines Dokumentationszentrums „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa“ (ZWBE) an. Im März 2022 wurde das zu diesem Thema konzipierte internationale Symposium „Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum“ medial begleitet. DHM-Präsident Raphael Gross sprach u. a. mit SZ, FAZ, Berliner Zeitung, rbbKultur und Deutschlandfunk. Im September 2022 folgte eine presseöffentliche Podiumsdiskussion für Ausschussmitglieder des Deutschen Bundestags zur Erläuterung des vom DHM federführend erarbeiteten Realisierungsvorschlags.

Im März 2021 konnte das DHM bei pandemiebedingt eingeschränktem Publikumsverkehr den Medien die Werkschau „Report from Exile. Fotografien von Fred Stein“ sowie Boris Harschachotins 360° Virtual Reality Installation „DER SPRUNG – 1961“ präsentieren. Im Juni 2021 fand die sehr gut besuchte Pressekonferenz zur Ausstellung „documenta. Politik und Kunst“ statt. Nachdem in einem SZ-Artikel von Carlo Gentile neue Erkenntnisse zur NS-Vergangenheit von documenta-Mitgründer Werner Haftmann publik gemacht worden waren, berichteten Medien weltweit über die hochaktuelle Ausstellung (darunter FAZ, FAS, SZ, DIE ZEIT, DER SPIEGEL, Welt, New York Times, Le Figaro, Nettavisen, La Croix, La Vanguardia, El País, NZZ, Monopol, ART, Weltkunst, Parnass, Kunstforum, Frieze, sämtliche Nachrichtenagenturen und Berliner Tagespresse, ARD, ZDF, ORF, rbb, 3sat, arte, HR, RAI, SWR, WDR, Deutschlandfunk u.v.a.). Zahlreiche Medien nahmen auch 2022 in der Debatte um die documenta fifteen immer wieder Bezug auf die DHM-Ausstellung, sodass bis Ende 2022 über 400 Beiträge erschienen.

Ein besonderer Erfolg war auch die Ausstellung „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘: Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik“, die im August 2021 ebenfalls auf große und durchgehend positive Resonanz stieß. Insgesamt wurde national und international in rund 280 TV-, Print-, Hörfunk- und Online-Medien berichtet.

Im Bereich Wechselausstellungen wurden im ersten Halbjahr 2022 mit „Karl Marx und der Kapitalismus“, „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ und „Herlinde Koelbl. Angela Merkel Portraits 1991–2021“ sowie der interaktiven Gamestation „Leipzig 89 – Revolution reloaded“ gleich vier Ausstellungsformate gezeigt, die medial mit insgesamt ca. 735 Beiträgen große Beachtung erfuhren. Es erschienen u. a. Beiträge in der New York Times (Wagner), The Times, El País, De Standaard, ZDF, Euronews, arte, The Australian, rbb, ORF, SZ, FAZ, Stern, Nachrichtenmeldungen von dpa, epd, kna, in allen Berliner Regionalmedien, Deutsche Welle, BR, SWR2, DLF, DLF Kultur, rbbKultur, rbb inforadio, RSI u.v.a. Ende Juni 2022 folgte die Pressekonferenz zur Ausstellung „Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789“, über deren Eröffnung u. a. das ZDF-heute journal, 3sat-

Kulturzeit, rbb-Abendschau, rbb24, DLF, DLF Kultur, WDR, SWR2, Radio Polski sowie zahlreiche Nachrichtenagenturen und Printmedien berichteten. Das Jahr 2022 schloss im Dezember mit der neuen Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“, die ebenfalls ein großes mediales Echo auslöste. Seit Eröffnung erschienen 213 Beiträge (106 davon bis Ende Dezember 2022) in zahlreichen nationalen und internationalen TV-, Hörfunk-, Print- und Online-Medien. Darüber hinaus verbreitete die Pressestelle im Berichtszeitraum regelmäßig Meldungen zu Neuerwerbungen und Rückgaben, Forschungs Kooperationen, digitalen, pädagogischen und inklusiven Angeboten, Begleitprogrammen und Veranstaltungen des DHM. Auch die sanierungsbedingte Schließung des Zeughauses und der gegenwärtige Fokus auf den Pei-Bau waren Thema.



PRESSERUNDGANG ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG „ROADS NOT TAKEN. ODER: ES HÄTTE AUCH ANDERS KOMMEN KÖNNEN“



PRESSERUNDGANG ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG „HERLINDE KOELBL. ANGELA MERKEL PORTRAITS 1991–2021“

2021



**Historische Urteilskraft 03
Magazin des Deutschen Historischen Museums**

Marx und Wagner. Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl
102 Seiten, 10 €, Berlin 2021
978-3-86102-219-0



documenta. Politik und Kunst
Herausgegeben von Raphael Gross mit Lars Bang Larsen, Dorlis Blume, Alexia Pooth, Julia Voss, Dorothee Wierling
328 Seiten, 28 €, Berlin, München 2021
978-3-86102-222-0

documenta. Politics and Art
Published by Raphael Gross with Lars Bang Larsen, Dorlis Blume, Alexia Pooth, Julia Voss, Dorothee Wierling
336 pages, 28 €, Berlin, Munich 2021
978-3-86102-223-7



**Die Liste der „Gottbegnadeten“.
Künstler des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik**
Herausgegeben von Wolfgang Brauneis und Raphael Gross
216 Seiten, 20 €, Berlin, München 2021
978-3-86102-224-4

2022



Karl Marx und der Kapitalismus
Herausgegeben von Raphael Gross, Jürgen Herres und Sabine Kritter
304 Seiten, 25 €, Berlin, Darmstadt 2022
978-3-86102-226-8



Richard Wagner und das deutsche Gefühl
Herausgegeben von Raphael Gross, Katharina J. Schneider und Michael P. Steinberg
272 Seiten, 25 €, Berlin, Darmstadt 2022
978-3-86102-227-5



**Historische Urteilskraft 04
Magazin des Deutschen Historischen Museums**
Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum
98 Seiten, 10 €, Berlin 2022
978-3-86102-225-1



Staatsbürgerschaften. Frankreich, Polen, Deutschland seit 1789
Herausgegeben von Dorlis Blume, Dieter Gosewinkel, Raphael Gross
256 Seiten, 22 €, München 2022
978-3-492-06439-2

Citizenships. France, Poland, Germany since 1789
Published by Dorlis Blume, Dieter Gosewinkel, Raphael Gross
50 pages, 5 €, Berlin 2022
978-3-86102-228-2

Citoyennetés. France, Pologne, Allemagne depuis 1789
Sous la direction de Dorlis Blume, Dieter Gosewinkel, Raphael Gross
52 pages, 5 €, Berlin 2022
978-3-86102-229-9

Obywatelstwa. Francja, Polska, Niemcy po roku 1789
Opracowali: Dorlis Blume, Dieter Gosewinkel, Raphael Gross
52 strony, 5 €, Berlin 2022
978-3-86102-230-5



Zeiten & Seiten – 200 Jahre Bibliotheken im Berliner Zeughaus
Klaudia Charlotte Lenz, Matthias Miller
336 Seiten, 49 €, Berlin 2022
978-3-86102-232-9

Digitale Kommunikation

Die digitalen Kanäle und Inhalte des Museums waren wie zu Beginn der Pandemie weiterhin von hoher Bedeutung.

Die Website als zentrales Informationsmedium zu den Ausstellungen, Veranstaltungen und weiteren Angeboten des Museums wurde mit zusätzlichen Inhalten und Funktionen erweitert. Als ein neues digitales Angebot wurde „More Story“ etabliert. Das crossmediale Format bietet die Möglichkeit, unabhängig vom Museumsbesuch Hintergrundinformationen und Einblicke zu ausgewählten Ausstellungen zu bekommen. „More Story“ wurde für die Ausstellungen „documenta. Politik und Kunst“, „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ sowie für „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ umgesetzt.

Der Abbau der Dauerausstellung und die Arbeiten an der neuen Ständigen Ausstellung wurden digital unter dem Label „Geschichte geht weiter“ begleitet. Die Filmreihe „Eine kleine Geschichte“ stellte dabei ausgewählte Objekte der Sammlung vor und in der Blogreihe „5 Fragen an“ kamen Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Abteilungen zu Wort und berichteten von ihren Erinnerungen an die frühere Dauerausstellung und derzeitigen Erlebnissen.

Auf dem DHM-Blog erschienen nahezu wöchentlich neue Beiträge. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Zahl der Besuche 2021 um 63 Prozent.

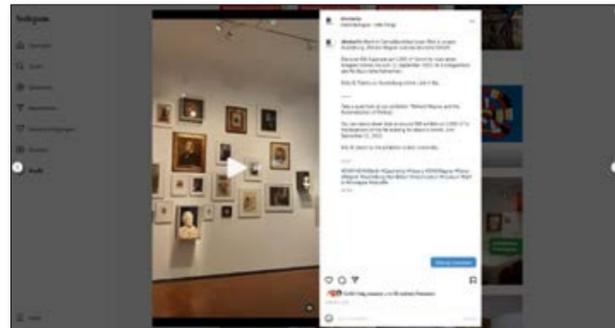
Die digitale Kommunikation des DHM über Facebook, Twitter, Instagram und YouTube informierte fast täglich über Veranstaltungen, Ausstellungen und Neuigkeiten aus dem Haus.

Für die Social-Media-Kanäle wurden verstärkt reichweitenstarke Bewegtbildformate wie Instagram Reels produziert und eingesetzt. Alle Kanäle konnten weiter gute Wachstumsraten verzeichnen. Dem DHM folgen mittlerweile auf Facebook 66.000, auf Instagram 15.000 und auf Twitter 14.000 Profile.

Das Newsletter-Angebot des DHM wurde technisch auf neue Füße gestellt und an das Design der Website angepasst. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, um zusätzliche Newsletter für die interne Kommunikation, Veranstaltungen, die Bildung und Vermittlung und Tourismus anzubieten.



„MORE STORY“ ZUR AUSSTELLUNG „ROADS NOT TAKEN. ODER: ES HÄTTE AUCH ANDERS KOMMEN KÖNNEN“



INSTAGRAM REEL ZUR AUSSTELLUNG „RICHARD WAGNER UND DAS DEUTSCHE GEFÜHL“

LeMO

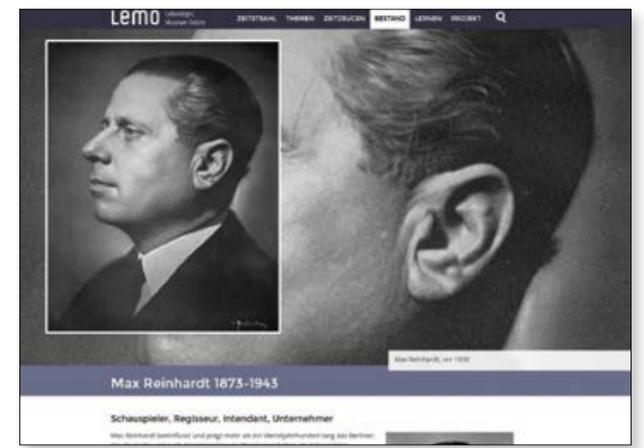
Lebendiges Museum Online

Die 2019 initiierte Kooperation mit dem Leo Baeck Institute wurde erfolgreich weitergeführt. Es entstanden Beiträge zur Wissenschaft des Judentums (Epoche Vormärz) und zur Jüdischen Emanzipation (Epoche Kaiserreich). Die Zusammenarbeit wird im nächsten Jahr fortgesetzt. Ebenfalls im Berichtszeitraum wurden neue Beiträge, auch in Zusammenarbeit mit den Sammlungen des Hauses und dem Ausstellungsprogramm, zu Themen wie Karl Marx – Leben und Werk, Rundfunkpropaganda im Zweiten Weltkrieg, Enteignung von Max Reinhardt im Nationalsozialismus, Ludwig van Beethoven oder Novemberpogrom 1938 veröffentlicht. Viele Biografien (z.B. Richard Wagner, Max Reinhardt, Robert Musil) und Kapiteltexte (u. a. zur Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht) wurden aktualisiert und erweitert.

Gemeinsam mit den Kurator*innen der Ausstellung „Roads not Taken. Oder: Es hätte auch anders kommen können“ wurden 14 LeMO-Kapiteltexte zu den historischen Ereignissen ausgewählt, überarbeitet und erweitert (Themen wie Weltwirtschaftskrise, „August-Erlebnis“, Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, Atomwaffenforschung im Zweiten Weltkrieg). Sie bilden den Ausgangspunkt für die Betrachtung der 14 Zäsuren deutscher Geschichte von 1989 bis 1848 in der Ausstellung. Gemeinsam mit den Biografien und Chroniken im Bestand des Portals bieten sie den Besucher*innen und allen anderen Interessierten die Möglichkeit, sich online sowohl kurz als auch vertiefend mit den Ereignissen, Strukturen und Personen, die im Zusammenhang mit den Schlüsselereignissen der Ausstellung stehen, auseinanderzusetzen.

Insgesamt verzeichnete das Lebendige Museum Online 2021 und 2022 rund 15,7 Millionen Seitenansichten und über 2,2 Millionen Besuche bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 12 Minuten und mehr als sieben Klicks pro Besuch. Aufgrund technischer Störungen konnte die Statistik über vier Monate nicht erfasst werden – die tatsächlichen Zugriffszahlen waren also noch höher. Die im Berichtszeitraum meistbesuchten Seiten waren die Einstiegskapitel zu den Epochen Zweiter Weltkrieg, Weimarer Republik, NS-Regime und Erster Weltkrieg, gefolgt von der Biografie Adolf Hitlers sowie dem Kapitel Ausgrenzung und Verfolgung im NS-Regime.

77 Prozent aller Besucher*innen fanden über Suchmaschinen den Weg zu LeMO – neben „lemo“ beinhalteten die Suchbegriffe vor allem Personen und Epochenbegriffe. 17 Prozent der Besuche waren direkte Zugriffe durch Nutzer*innen und 6 Prozent wurden über Links anderer Websites zu LeMO geführt. Neben der Wikipedia, diversen Bildungsangeboten und Lernplattformen stechen hier die Themendossiers der Landeszentralen für politische Bildung und das Portal des Kooperationspartners Bundesarchiv zur Weimarer Republik hervor, die LeMO-Inhalte einbinden und auf diese verweisen.



BIOGRAFIE MAX REINHARDT

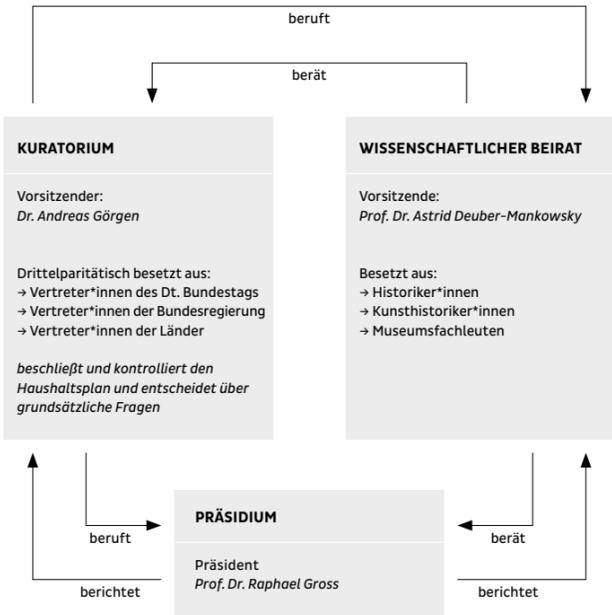


KAPITELTEXT LUDWIG VAN BEETHOVEN



KAPITELTEXT RUNDfunkPROPAGANDA IM ZWEITEN WELTKRIEG

Organe und Gremien



Mitglieder des Kuratoriums

Stand: November 2022

Deutscher Bundestag
 CDU/CSU: Ansgar Heveling MdB
 CDU/CSU: Stephan Mayer MdB
 SPD: Helge Lindh MdB
 FDP: Thomas Hacker MdB
 N.N.

Bundesregierung
 BKM: MinDir Dr. Andreas Görgen (Vorsitzender)
 BMI: MinDir Jörn Thießen*
 N.N.
 N.N.
 N.N.

Länder
 Niedersachsen: Minister Björn Thümler
 Bayern: Staatsminister Markus Blume
 Berlin: Dr. Christine Regus (stellvertretende Vorsitzende)
 Brandenburg: Staatssekretär Tobias Dünow
 Rheinland-Pfalz: Ministerin Katharina Binz

* Die Berufung durch das Bundeskabinett war im Berichtszeitraum noch nicht offiziell erfolgt.

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats

Stand: November 2022

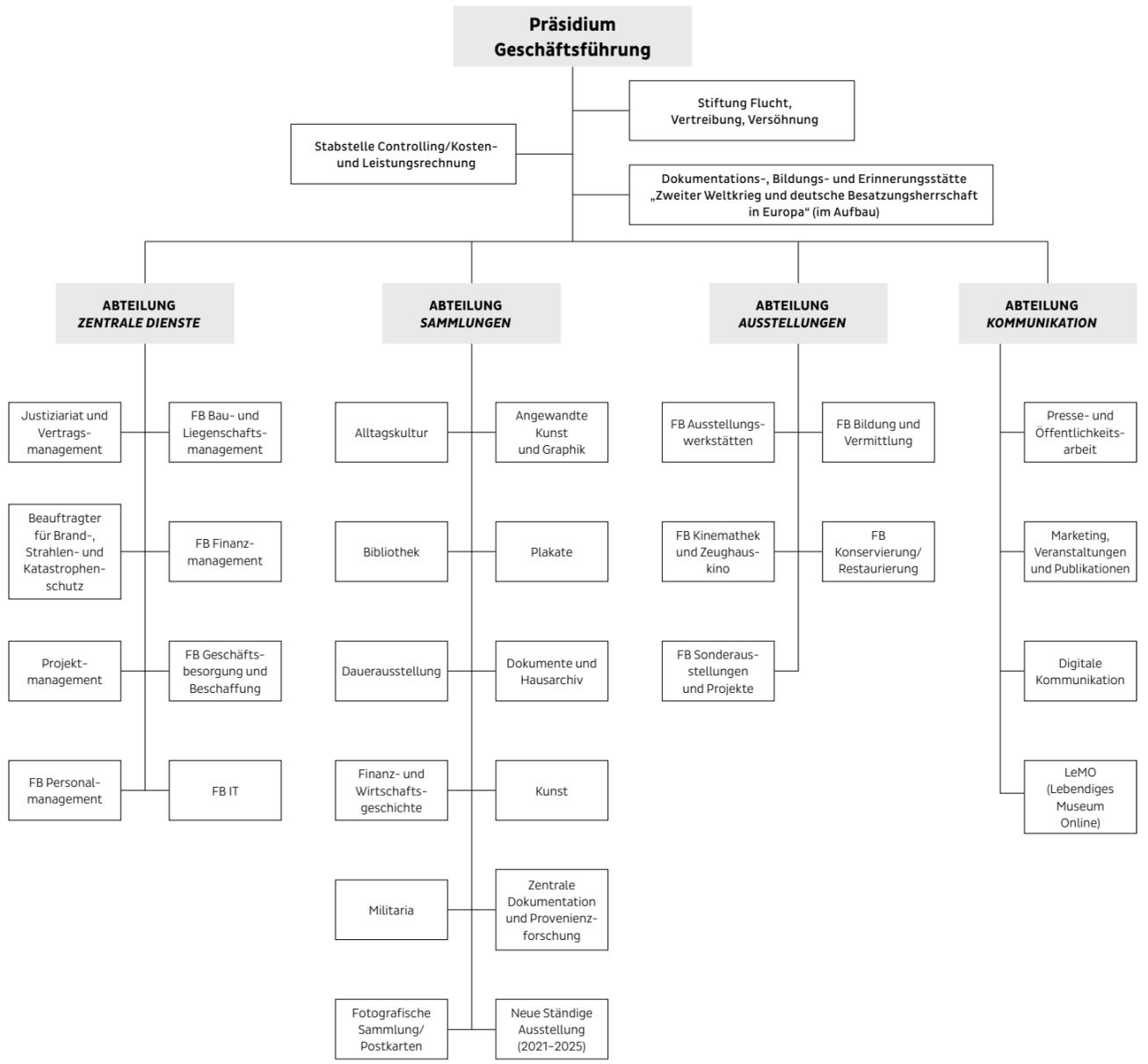
- Prof. Dr. Christopher Clark**
 Professor für Neuere Europäische Geschichte und Regius Professor of History, St. Catharine's College, Cambridge
- Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky (Vorsitzende)**
 Professorin für Medienöffentlichkeit und Medienakteure unter besonderer Berücksichtigung von Gender, Ruhr-Universität Bochum
- Prof. Dr. Moritz Epple**
 Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte der Moderne am Historischen Seminar, Goethe-Universität Frankfurt
- Prof. Dr. Susanne Gaensheimer**
 Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Dr. Jan Gerchow**
 Direktor des Historischen Museums Frankfurt
- Prof. Dr. Harold James**
 Claude and Lore Kelly Professor in European Studies und Professor of History and International Affairs, Princeton University
- Prof. Dr. Lisa Kosok**
 Professorin für Kulturerbe und Museumswissenschaften, HafenCity Universität Hamburg
- Prof. Chus Martínez**
 Leiterin des Instituts Kunst an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel
- Prof. Dr. Pierre Monnet**
 Deutsch-französisches Institut für Geschichts- und Sozialwissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt
- Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (stellvertretender Vorsitzender)**
 Professor für Osteuropäische Geschichte und Co-Direktor des Imre Kertész Kollegs, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger**
 Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin
- Prof. Dr. Liliane Weissberg**
 Christopher H. Browne Distinguished Professor in Arts and Sciences und Professor of German and Comparative Literature, University of Pennsylvania



MINISTERIALDIREKTOR DR. ANDREAS GÖRGEN WURDE IM JUNI 2022 ZUM NEUEN VORSITZENDEN DES KURATORIUMS GEWÄHLT

Organigramm der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Stand: November 2022



Das Thema Nachhaltigkeit hat im DHM übergreifend in allen Abteilungen verstärkt an Bedeutung gewonnen. Mit Blick auf das Jahr 2022 haben vor allem zwei Entwicklungen die Aufmerksamkeit auf das Feld gelenkt: zum einen die Aufforderung der öffentlichen Hand, im Zuge der Energiekrise Sparmaßnahmen einzuleiten; zum anderen die Ernennung einer Nachhaltigkeitsbeauftragten, die im Präsidium des DHM verortet ist.

So konnte die Abteilung Zentrale Dienste eine Reihe von Maßnahmen umsetzen, mit denen auf die Dringlichkeit der Energiekrise reagiert wurde. Dazu gehörte die Absenkung der Raumtemperaturen in den Büro-, Besprechungs- und Funktionsräumen um drei Grad – von 22 auf 19 Grad. In den Museumsräumen im Zeughaus erfolgte zum Teil eine noch weitergehende Reduzierung auf 16 Grad, bei Treppen und Fluren auf bis zu 5 Grad. Des Weiteren wurde die Dauer der Innenbeleuchtung im Pei-Bau um fünf Stunden verkürzt, das Gleiche gilt für die Außenbeleuchtung. Auch im Verwaltungsgebäude wurde die Beleuchtung in den Fluren reduziert.

Da etwa 70 Prozent des Energieverbrauchs des DHM auf die Klimatisierung von Depots und Restaurierungsbereichen entfällt, sind im Haus verschiedene Abstimmungsrounds zu Gleitkurven und zur Erweiterung der Klimakorridore einberufen worden. Hausintern wurde die Frage diskutiert, inwiefern jahreszeitbedingte Temperaturabweichungen möglich seien, ohne die Objekte der Sammlung zu gefährden. Für die Depots wurden Datenlogger angeschafft und zum Teil bereits auch installiert, um die Veränderungen von Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit zu erfassen.

Eine Reihe von kleineren Maßnahmen in der Abteilung Ausstellungen schlugen ebenfalls mit Blick auf die Nachhaltigkeit positiv zu Buche. So konnten Ausstellungen, die vom DHM entwickelt worden waren, an andere Häuser weitergegeben und damit weitergenutzt werden, wie etwa die Schau „Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert“, die an die Bundeskunsthalle in Bonn und in modifizierter Form an das Literaturhaus in München weiterwanderte. Die Ausstellung „Sparen. Geschichte einer deutschen Tugend“ wurde an das Wirtschaftsmuseum in Ravensburg übergeben. Das Digitalprojekt „DER SPRUNG – 1961. Eine 360° Virtual Reality Installation von Boris Hars-Tschachotin“ ging an das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) in Berlin. Zum Teil konnten auch einzelne Module, bei denen es sich um Spezialanfertigungen für das DHM handelte, in andere Museen zur weiteren Verwendung gehen, etwa die drei interaktiven Stationen „Arbeit und Entfremdung“, „Ausbeutung und Mehrwert“ und „Wachstumswang“, die künftig im Museum des Kapitalismus in Berlin in der Dauerausstellung gezeigt werden. Die 32 Paneele mit den Abbildungen der Sängerinnen und Sänger aus der Ausstellung „Richard Wagner und das deutsche Gefühl“ wurden an den Leihgeber bzw. Bildrechteinhaber, das Reuter-Wagner-Museum in Eisenach, abgegeben. Auch dort sollen die Objekte in die Dauerausstellung integriert werden.

Um die hausinternen Bestrebungen und Maßnahmen zu bündeln, wurde von April bis August 2022 eine Mitarbeiterin des Präsidiums beim „Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien“

ausgebildet und durch die IHK als „Transformationsmanagerin Nachhaltige Kultur“ abschließend geprüft. Sie ist offiziell zur Nachhaltigkeitsbeauftragten ernannt worden und fungiert als zentrale Ansprechperson für alle Maßnahmen des DHM zur Einrichtung eines selbstkonzipierten Nachhaltigkeitsmanagementsystems zur stetigen Verringerung des ökologischen Fußabdrucks. Sie soll darüber hinaus geeignete Handlungsfelder im Museum identifizieren, auch mit Blick auf die Inhalte des Ausstellungsprogramms, und die entsprechenden Maßnahmen unter Beteiligung aller Abteilungen des DHM initiieren und koordinieren.



KLIMATISIERUNG VERBRAUCHT VIEL ENERGIE: BLICK IN DIE DEPOTS DES DHM

Wie in der gesamten IT-Branche haben auch im DHM die Themen Umweltfreundlichkeit, Energieeffizienz und nachhaltiges Arbeiten im Homeoffice in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen, da sie sowohl den Bedürfnissen der Umwelt als auch den Bedürfnissen der Beschäftigten gerecht werden. Gerade die Bedeutung des mobilen Arbeitens ist im Haus vor dem Hintergrund der Corona-Krise stark gestiegen. Konkret erbringt der Fachbereich IT genau diese Planungs- und Entwicklungsleistung für das DHM und ist verantwortlich für die moderne hardware-technische Bereitstellung und Weiterentwicklung der eingesetzten IT-, Netz- und Telekommunikationsinfrastruktur sowie für die dazugehörigen Hausanwendungen.

Nachhaltigkeit in der IT heißt, dass öffentliche Häuser sich bemühen, ihre IT-Systeme so ökologisch tragfähig wie möglich zu gestalten. Hierzu gehören beispielsweise der sinnvolle Einsatz von erneuerbaren Energien, effiziente Kühlung und eine größtmögliche Laufzeit der IT-Systeme. Diesen Weg verfolgt das DHM seit vielen Jahren und setzt ihn immer konsequenter um, was neben einer positiven Umweltbilanz auch neue Möglichkeiten der flexiblen Arbeit eröffnet – zentrale Verwaltung und moderne Portalanwendungen machen dies möglich.

Ein energieeffizientes Rechenzentrum ist daher eine wichtige und zukunftsorientierte Investition des DHM. Die erfolgreiche Planung für ein solches konnte im Berichtszeitraum begonnen werden und stellt einen weiteren Schritt in Richtung einer modernen und hochverfügbaren IT-Landschaft mit belastbaren Management-Workflows dar.

Im Berichtszeitraum konnte in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) erfolgreich eine Machbarkeitsstudie unter IT- und Baugesichtspunkten für das Zeughaus beauftragt und durchgeführt werden. So wird im weiteren Planungsprozess sichergestellt, dass die geplante Baumaßnahme im Zeughaus auch den zukünftigen IT-Anforderungen gerecht wird. Die Studie half dem Projektteam, die bestehenden Schwächen und Potenziale des historischen Gebäudes zu identifizieren und die Kosten sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Modernisierungsvarianten einzuschätzen und zukunftsorientiert zu bewerten.

Weiter konnte das DHM erfolgreich den direkten DFN-Internetanschluss auf den BRAIN Versorger-Anschluss umstellen, um eine deutlich performantere Datenbereitstellung zu etablieren und mehr Möglichkeiten für alle Standorte zu schaffen. Das Haus ist mit dieser Wahl der Anbindung in prominenter Gesellschaft: Neben dem Zuse-Institut in Berlin-Dahlem als Betreiber finden sich u. a. auch Namen wie die Hochschule für Technik und Recht, die Universität der Künste und die Humboldt-Universität in der Liste der Teilnehmer. Das DHM bleibt unabhängig davon weiterhin vollwertiges Mitglied des Deutschen Forschungsnetzes (DFN). Alle DFN-Dienste wie EDU-ROAM oder DFN-AAI bleiben dem Haus somit erhalten.

Die erfolgreiche Umsetzung des im Rahmen des Förderprogramms „Neustart Kultur“ beantragten IT-Infrastrukturprojektes zeigte sich in der vollwertigen Etablierung der Cisco Webex-

Technologie an allen Standorten des DHM: Der Fachbereich IT konnte ein Lizenzmodell verhandeln, welches es allen Beschäftigten ermöglicht, als Host einer Videokonferenz aufzutreten und kompatible Hardware einzusetzen. Alle Mitarbeiter*innen verfügen am Arbeitsplatz, per Smartphone oder Tablet und im mobilen Arbeiten über die nötige Grundausstattung. Zusätzlich wird an Kernstandorten sukzessive ein Cisco-Raumsystem zur freien (Konferenz-)Nutzung geschaffen.

Mit der Einführung des neuen zentralen Druckersystems „Streamline“ hat der Fachbereich IT eine standortübergreifende Lösung geschaffen, um an hochperformanten Druckmaschinen umweltgerechte Druckergebnisse sicher zu produzieren und verteilen zu können. Ziel ist die Reduzierung der Gesamtbetriebskosten und Abschaffung von kleinen anfälligen und wartungsintensiven Tischdruckern. Diese Umstellung hilft dem DHM beim Erreichen von Nachhaltigkeitszielen, indem es zur Vermeidung von Abfall beiträgt und zudem eine deutliche Kostenersparnis bewirkt.

Der Fachbereich IT betreute im Berichtszeitraum die gesamte Infrastruktur aller Liegenschaften und des Haupt-Campus des DHM; ca. 350 EDV-Arbeitsplätze, 150 mobile Endgeräte und ungefähr 500 physische PC- und virtuelle sowie Serversysteme in der Verwaltung, der Sammlung und den Ausstellungsbereichen. Das Leistungsportfolio der IT sei beispielhaft dargestellt mit den Bereichen Server- und Rechenzentren, Verbindung der Liegenschaften über Glasfasernetze verteilt in Berlin, Primär-/ Sekundärspeicher und zugehörigen Backup-Systemen, Internetdiensten über das Deutsche Forschungsnetz und die Anwendersoftware mit ihren jeweiligen Fachanwendungen.

Einnahmen

	2021	2022
Verwaltungseinnahmen	872.356 €	1.118.072 €
davon aus Eintritten und Gebühren	602.320 €	773.488 €
davon aus Verkäufen	101.828 €	134.010 €
davon aus Vermietungen	79.250 €	161.143 €
sonstige	88.958 €	49.431 €
verausgabte Zuwendung	50.130.942 €	43.521.152 €
verausgabte Restmittel aus dem Vorjahr	6.045.320 €	3.452.733 €
verausgabte Drittmittel und Spenden	844.253 €	1.749.902 €
GESAMT	57.892.871 €	49.841.859 €

Ausgaben

	2021	2022
Personalausgaben	12.563.721 €	13.464.874 €
Investitionsausgaben	5.981.144 €	2.033.815 €
davon für IT	569.976 €	900.638 €
davon für allg. Beschaffungen	5.411.168 €	1.133.177 €
sächliche Verwaltungsausgaben	39.348.006 €	34.343.170 €
davon für Mieten und Betriebskosten	34.832.471 €	28.218.270 €
GESAMT	57.892.871 €	49.841.859 €
davon für Ausstellungen und Projekte	3.649.348 €	3.784.703 €
davon für Sammlungserwerb und -pflege	6.398.743 €	4.112.954 €

Erläuterungen zum Haushalt
2021 und 2022

Das Jahr 2021 wurde durch die fortwährende Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen im Publikumsverkehr sowie vor allem durch die sanierungsbedingte Schließung des Zeughauses beeinflusst. Die Ausstellungen „documenta. Politik und Kunst“ sowie „Die Liste der ‚Gottbegnadeten‘“ erfreuten sich zwar großen Interesses bei der Öffentlichkeit, trotzdem ist ein Rückgang der Einnahmen, insbesondere im Bereich Kino, Führungen und sonstige Vermietungen, zu verzeichnen. Diese Einnahmeausfälle konnten aber durch die zusätzlichen Mittel des Bundes im Rahmen des pandemiebedingten Mehrbedarfs aufgefangen werden.

Nach dem Wegfall der Einschränkungen im Besucherverkehr konnten im Jahr 2022 die Ausstellungsprojekte – mit leichten zeitlichen Verschiebungen, aber inhaltlich wie geplant – gezeigt werden und wurden durch die Öffentlichkeit erfreulich stark nachgefragt. Daher konnten die Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich gesteigert werden. Aufgrund des verzögerten Beginns der Baumaßnahmen im Zeughaus konnten weitere Vermietungen im Zeughaus realisiert sowie der Pachtvertrag mit dem Museumscafé über den ursprünglich geplanten Zeitraum hinaus fortgeführt werden. Die deutlich geringere Zuweisung im Jahr 2022 sowie die bis August anhaltende vorläufige Haushaltsführung führten jedoch zu deutlich niedrigeren Ausgaben in fast allen Bereichen.

Über zusätzlich eingeworbene Drittmittel konnten zum einen die Ausstellungsprojekte erweitert werden („Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“ sowie weitere Mittel der Alfred Landecker Foundation für die Ausstellung „Roads not Taken“) als auch Ankäufe getätigt werden („Willkomm-Becher“; Kulturstiftung der Länder, Museumsverein) und der Ausbau der digitalen Infrastruktur des DHM vorangetrieben werden (Neustart Kultur: digitale Angebote).

Drittmittelverwendung
2021/2022

PROJEKT	DRITTMITTELGEBER	2021	2022
Tresorverwaltung DDR	Deutsches Zentrum Kulturgutverluste	15.380,57 €	74.820,49 €
Leipzig '89 – Revolution reloaded	BKM über SPK (Teilprojekt von „museum4punkt0“)	187.502,09 €	199.722,30 €
NS-Studie	BKM	69.420,32 €	64.312,72 €
NS-Dokumentationszentrum	BKM	123.958,38 €	260.085,60 €
Kulturgutentziehungen SBZ/DDR	Deutsches Zentrum Kulturgutverluste	4.961,16 €	
Intervention Beethoven	BKM	6.023,28 €	9,70 €
documenta	Kulturstiftung des Bundes	119.636,00 €	143.000,00 €
Gottbegnadete	Kulturstiftung des Bundes	211.530,00 €	28.713,98 €
Der Sprung	Friede Springer Stiftung	10.731,82 €	
Restaurierung Reiterdenkmal	Ernst von Siemens Kunststiftung	6.312,95 €	
Verbund Inklusion	BKM über Kunst- und Ausstellungshalle Bonn	5.746,07 €	5.517,22 €
Werkschau Zeze	Hauptstadtkulturfonds	30.000,00 €	
Sonstige Drittmittel		-1.808,80 €	
Jahreskarte Museumsverein	Museumsverein	0 €	120,00 €
Museumspass Berlin	Staatliche Museen zu Berlin	0 €	4.248,50 €
Neustart Kultur: digitale Angebote	BKM	3.305,61 €	450.883,60 €
Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig	BKM über SPK (Teilprojekt von „Dive In“ / KSB)		157.065,61 €
Roads not Taken	Alfred Landecker Foundation		150.403,56 €
Ankauf Willkomm-Becher	Kulturstiftung der Länder		65.000,00 €
Spenden/Sponsoring (unter anderem Museumsverein)		51.553,57 €	145.998,49 €
GESAMT		844.253 €	1.749.902 €

des Deutschen Historischen Museums e.V.



AM WALCHENSEE LÄSST SICH DIE BEGEISTERUNG VON MÜNTER UND KANDINSKY FÜR DIE LANDSCHAFT DES BLAUEN LANDES LEICHT NACHVOLLZIEHEN

1772 schenkte Friedrich der Große der russischen Zarin Katharina der Großen ein aufwendiges Dessertservice, das in seinem Auftrag von der Königlichen Porzellanmanufaktur (KPM) hergestellt worden war. Zum Service zählt ein umfangreicher Tafelaufsatz, der die thronende Zarin im Zentrum zeigt. Umgeben wird die Plastik der Zarin von weiteren Porzellanfiguren, die mehrere Kriegsgottheiten, die Allegorien der Künste und Wissenschaften und der Herrscherin huldigende Völkerscharen darstellen. In Berlin, wo das Service 14 Tage lang ausgestellt worden war, stießen die Figuren auf große Begeisterung. Verschiedene Modelle des Tafelaufsatzes wurden erneut in Auftrag gegeben, darunter auch die Figur des „Russischen Juden“, deren Anschaffung der Museumsverein 2021 mit der Übernahme des halben Kaufpreises unterstützt hat.

Als ein Gästebuch aus Glas lässt sich das Sammlungsobjekt beschreiben, dessen Ankauf der Museumsverein gemeinsam mit der Kulturstiftung der Länder 2022 möglich machte. Das fragile Trinkglas aus der Renaissancezeit diente den Fürsten von Oettingen-Wallerstein als Willkomm-Becher. 32 teils hochrangige Gäste – darunter auch Frauen – ritzten im 16. und 17. Jahrhundert ihre Namen mit einem Diamantstift in das Glas. In den Unterschriften spiegeln sich indirekt die Reformationswirren wider. Die erste Unterschrift stammt von Georg Karg, der auf Empfehlung Martin Luthers Hofprediger in Oettingen wurde, aber bald fliehen musste. Weitere Gäste stehen höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit wichtigen Wegmarken des Dreißigjährigen Krieges: der Schlacht bei Nördlingen 1634 und dem Ulmer Waffenstillstand 1647. Der Museumsverein trug als größter Geldgeber mit einer sechsstelligen Summe zum Ankauf bei.

Dass sich die Unterstützung des DHM nicht nur auf den Ankauf von Objekten bezieht, bewiesen einige Mitglieder des Museumsvereins im Frühjahr 2022. Sie testeten im Rahmen einer Fokusgruppe den Prototyp der Gamestation „Herbst 89 – Auf den Straßen von Leipzig“. Manche Mitglieder brachten viel Spielerfahrung mit, andere betratnen bei dem Test Neuland. Einig waren sich dennoch alle in ihrer Begeisterung für diese neue Form der Geschichtsvermittlung im DHM.

Neben der direkten Unterstützung widmete sich der Museumsverein 2021 und 2022 weiter der Aufgabe, die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Geschichte zu fördern.

2021 waren die Aktivitäten stark von der Covid-19-Pandemie geprägt. Der Verein verzichtete auf öffentliche Veranstaltungen und lud verstärkt zu einem digitalen Programm, Stadtspaziergängen und Führungen in Kleingruppen ein. Insbesondere die Livestream-Führungen in der Dauerausstellung begeisterten die Mitglieder und ermöglichten ihnen, sich von der liebevoll ausgestellten Ausstellung zu verabschieden. Außerhalb des DHM besuchte der Verein zum Beispiel die ehemalige Exklave Steintücken und beschäftigte sich mit der Reichsgründung 1871. Die Vereinsreise begab sich 2021 auf den Spuren von Gabriele Münter und Wassily Kandinsky nach München und ins Blaue Land.

Mit einem ganz besonderen Abend begrüßte der Museumsverein im März 2022 zum ersten Mal wieder ein größeres Publikum. Holocaust-Überlebende Éva Fahidi erzählte von ihrem bewegten Leben. Sie berichtete von der Deportation, dem Konzentrationslager und dem Überleben. Begleitet wurde sie an diesem Abend von dem Bariton Benjamin Appl, der Lieder sang, die im Leben Éva Fahidis wichtig wurden. Auch die nächste große Veranstaltung des Museumsvereins widmete sich dem Gedenken an den Holocaust. In Kooperation mit ZDFinfo und Phoenix lud der Verein zu der Podiumsdiskussion „Schluss mit Schlusstrich!? Erinnerungskultur in Deutschland“. Nach zweijähriger Pause nahm der Museumsverein in Kooperation mit dem Förderverein des Instituts für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität die Droysen-Lecture wieder auf, die sich mit dem 24. Februar 2022 als Zäsur befasste.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen luden viele Führungen und Angebote die Mitglieder ins DHM ein. Außerhalb des Hauses machte sich der Verein zum Beispiel auf nach Brandenburg an der Havel, um sich mit dem Wandel der Stadt in der DDR und nach der Wiedervereinigung zu befassen. Anlässlich der Ausstellung des DHM im Vorjahr reiste der Verein 2022 zur documenta fifteen. Außerdem besuchte eine Reisegruppe im September Krakau und die Gedenkstätte und das Museum Auschwitz-Birkenau.

Die Pandemiejahre und die allgemeinen Kostensteigerungen 2022 boten zwar keine guten Bedingungen für die Gewinnung von neuen Mitgliedern. Dennoch konnte der Verein die Mitgliederzahl deutlich über 800 Mitgliedern halten.



MITGLIEDER DES MUSEUMSVEREINS TESTEN ALS FOKUSGRUPPE DEN PROTOTYP DER GAMESTATION „HERBST 89 – AUF DEN STRASSEN VON LEIPZIG“



PODIUMSDISKUSSION „SCHLUSS MIT SCHLUSSTRICH!?“ MIT PROF. MOSHE ZIMMERMANN, IRINA BONDAS, DR. PETER FREY, KATRIN HIMMLER UND PROF. RAPHAEL GROSS (V.L.N.R.)

Zeughaus-Gespräche und öffentliche Veranstaltungen

7. März 2022

Liederabend „Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiedersehen“ Mit der Holocaust-Überlebenden Éva Fahidi und dem Bariton Benjamin Appl, am Klavier: Daan Boertien, Einführung: Jennifer Wilton

13. Juni 2022

Schluss mit Schlusstrich!? Erinnerungskultur in Deutschland Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Moshe Zimmermann, der Politikwissenschaftlerin und Autorin Katrin Himmler, Prof. Dr. Raphael Gross und der Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin Irina Bondas. Moderation: ZDF-Chefredakteur und Museumsvereinsvorstand Dr. Peter Frey. Eine Veranstaltung in Kooperation mit ZDFinfo und Phoenix.

11. Juli 2022

Der 24. Februar 2022 als Zäsur. Wie lässt sich fortan die Geschichte des östlichen Europa schreiben? Droysen-Lecture in Kooperation mit dem Förderverein des Instituts für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Gastlektor: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Gemäß § 4 des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung „Deutsches Historisches Museum“ (DHMG) vom 21. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2891) hat das Kuratorium am 11. Juni 2010 folgende Satzung der rechtsfähigen Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin beschlossen. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien hat die Satzung als Rechtsaufsicht am 11. Juni 2010 genehmigt.

§ 1 Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur.

(2) Hierzu stellt die Stiftung die gesamte deutsche Geschichte in ihrem europäischen Zusammenhang dar.

(3) Der Erfüllung dieses Zweckes dienen insbesondere:

1. Einrichtung, Unterhaltung und Weiterentwicklung einer ständigen Ausstellung;
2. Erwerb von Realien zur deutschen Geschichte sowie deren Inventarisierung, Dokumentation und erforderlichenfalls Restaurierung;
3. Wechsellausstellungen, museumspädagogische Vermittlung, Vorträge, Seminare, Filmvorführungen und sonstige Veranstaltungen;
4. Unterhaltung einer Bibliothek und einer Mediathek;
5. Forschung und Veröffentlichungen;
6. Zusammenarbeit mit deutschen und internationalen Museen und sonstigen Einrichtungen mit fachlichem Bezug.

§ 2 Gemeinnützigkeit, Vermögensanfall

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

(2) Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(3) Mittel der Stiftung dürfen nur für den satzungsmäßigen Zweck verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Stiftungszweck fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(4) Bei Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt das Vermögen der Stiftung an eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zwecks Verwendung für gemeinnützige Zwecke im Sinne des § 1 der Satzung. Zeitgleich mit Aufhebung der Stiftung ist ein Beschluss über die/den Anfallberechtigte(n) zu treffen.

§ 3 Organe der Stiftung

Die im Gesetz festgelegten Organe der Stiftung sind

1. das Kuratorium,
2. die Präsidentin oder der Präsident,
3. der Wissenschaftliche Beirat.

§ 4 Kuratorium

(1) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen. Dazu gehören insbesondere:

1. Geschäfte, welche die Stiftung zu einer Ausgabe von mehr als 500.000 € verpflichten,
2. das Ausstellungsprogramm mit Festlegung der Mittelverwendung unter Berücksichtigung der mittelfristigen Haushaltsplanung (Festlegung von Kostenobergrenzen für die einzelnen Ausstellungsprojekte sowie gegebenenfalls deren Anhebung),
3. wichtige Personalentscheidungen (Einstellung, Entlassung) ab Abteilungsleitererebene,
4. die Wahl und Bestellung des Abschlussprüfers,
5. die Entlastung der Präsidentin oder des Präsidenten.

(2) Das Kuratorium führt in der Regel jährlich zwei Sitzungen durch. Auf Antrag von mindestens fünf Mitgliedern unter Nennung eines bestimmten Verhandlungsgegenstandes muss der Vorsitz weitere Sitzungen einberufen.

(3) Der Vorsitz des Kuratoriums beruft die Sitzung unter Angabe der Tagesordnung ein. Die Einladung ist den Mitgliedern und deren benannten Vertreterinnen und Vertretern mindestens drei Wochen vor Sitzungstermin zu übersenden. Das Gleiche gilt für die Übersendung aller für die jeweilige Sitzung relevanten Unterlagen und Beschlussvorschläge.

(4) Der Vorsitz kann Beschlüsse auf schriftlichem Wege herbeiführen (Umlaufverfahren), wenn es sich um Angelegenheiten handelt, deren Erledigung keinen Aufschub bis zur nächsten Kuratoriumssitzung duldet. Widersprechen innerhalb einer Zwei-Wochen-Frist mindestens fünf Mitglieder dieser Verfahrensweise, setzt der Vorsitz die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

(5) Das Kuratorium kann Ausschüsse einsetzen und sich eine Geschäftsordnung geben.

(6) Über die Sitzungen des Kuratoriums und seiner Ausschüsse sind Niederschriften zu fertigen, die der Vorsitz unterzeichnet. In der Niederschrift sind der Ort und der Tag der Sitzung, die Teilnehmer, die Gegenstände der Tagesordnung, der wesentliche Inhalt der Verhandlung und die Beschlüsse anzugeben. Den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Kuratoriums sind Abschriften der Sitzungsniederschriften zu übermitteln. Der Vorsitz stellt auf der jeweils nächsten Sitzung fest, ob Einwendungen gegen die Sitzungsniederschrift erhoben werden. Werden Einwendungen nicht erhoben, gilt die Sitzungsniederschrift als genehmigt.

§ 5 Präsidentin oder Präsident

(1) Die Präsidentin oder der Präsident berichtet in den Kuratoriumssitzungen regelmäßig über die Tätigkeiten der Stiftung und der unselbständigen Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

(2) Die Präsidentin oder der Präsident benötigt zu Rechtsgeschäften und Handlungen von erheblicher Bedeutung die Zustimmung des Kuratoriums. Dies sind insbesondere

- Geschäfte, die zur Ausgabe von mehr als 500.000 € führen oder die eine Abweichung vom genehmigten Wirtschaftsplan zur Folge haben,
- Veräußerung von gesammelten Realien zur deutschen Geschichte (unabhängig von der Höhe des Wertes).

§ 6 Wissenschaftlicher Beirat

(1) Der Wissenschaftliche Beirat führt in der Regel jährlich zwei Sitzungen durch. Er wählt aus seinen Reihen einen Vorsitz und einen stellvertretenden Vorsitz.

(2) Die dem Wissenschaftlichen Beirat angehörenden Sachverständigen sollen ausgewiesene Fachleute der deutschen Geschichte und der Museumsarbeit – auch aus dem Ausland – sein.

(3) Der Wissenschaftliche Beirat wirkt frühzeitig und umfassend an der Ausstellungsplanung mit und spricht gegenüber dem Kuratorium Empfehlungen aus.

(4) Jedes Wechsellausstellungsprojekt wird von mindestens zwei Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates von den Konzeptanfängen bis zur Eröffnung begleitet.

§ 7 Gebühren und Auslagen

Für die Benutzung der Einrichtungen der Stiftung sowie für den Zutritt zu besonderen Veranstaltungen werden Gebühren und Auslagen erhoben.

Hierzu gibt sich die Stiftung eine Gebührensatzung, die die Tatbestände näher bestimmt und dabei feste Sätze oder Rahmensätze vorsieht.

§ 8 Museumsverein

Ein Museumsverein „Deutsches Historisches Museum“ unterstützt die Tätigkeit der Stiftung. Dazu stellt die Stiftung dem Verein Räumlichkeiten im notwendigen Umfang unentgeltlich zur Verfügung und gestattet seinen Mitgliedern freien Eintritt.



Allgemeine Informationen

Deutsches Historisches Museum

Postanschrift: Unter den Linden 2, 10117 Berlin
 Museumseingang: Pei-Bau, Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin
 Öffnungszeiten: Fr-Mi 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr,
 geschlossen 24. Dezember

Museumsshop im Pei-Bau

Buchhandlung Walther König

✉ berlindhm@buchhandlung-walther-koenig.de
 🌐 www.buchhandlung-walther-koenig.de

DHM Onlineshop und Versand

🌐 www.dhm-shop.de
 ✉ verkauf@dhm.de
 ☎ +49 30 20304-730/-731

Besucherservice und Führungsbuchung

✉ fuehrung@dhm.de
 ☎ +49 30 20304-750/-751

Bibliothek

Zugang: Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin
 Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-15 Uhr
 ✉ bibliothek@dhm.de
 ☎ +49 30 20304-321

Fotoservice

✉ fotoservice@dhm.de
 ☎ +49 30 20304-220/-221

Museumsverein des Deutschen Historischen Museums e.V.

Postanschrift: Unter den Linden 2, 10117 Berlin
 ✉ museumsverein@dhm.de
 ☎ +49 30 20304-710
 🌐 www.dhm.de/museumsverein

Web

🌐 www.dhm.de
 🌐 www.dhm.de/lemo
 🌐 www.zeughauskino.de
 🌐 www.dhm.de/blog

Social Media

📍 DeutschesHistorischesMuseum
 📺 DHMBerlin
 📺 DHMBerlin
 📺 DHMChannel
 📺 DHMBerlin

Tätigkeitsbericht 2021/2022

Stiftung Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2, 10117 Berlin

☎ +49 30 20304-0

🌐 www.dhm.de

Herausgeber

Stiftung Deutsches Historisches Museum

Präsident

Prof. Dr. Raphael Gross

Abteilungsdirektor*innen

Dr. Stephan Adam, Fritz Backhaus, Ulrike Kretzschmar, Tania Lipowski

Konzeption und Redaktion

Elisabeth Breitskopf-Bruckschen, Jana Nawrot

Herstellung

Ilka Linz

Gestaltung

Julia Volkmar & Studio Bens nach einem Entwurf von Stan Hema, Berlin

Druck

H. Heenemann, Berlin

© Stiftung
Deutsches Historisches Museum
2023**Autor*innen**Fritz Backhaus
Ines Baginski
Marion Bayer
Dr. Sabine Beneke
Doris Blume
Martin Borkowski-Saruhan
Elisabeth Breitskopf-Bruckschen
Stefan Bresky
Dr. Wolfgang Cortjaens
Dr. Michael Dorrmann
Julia Franke
Jörg Frieß
Prof. Dr. Raphael Gross
Jenny Jakubik
Thomas Jander
Carola Jüllig
Ulrike Kuschel
Daniela Lange
Ilka Linz
Tania Lipowski
Dr. Sven Lüken
Dr. Matthias Miller
Dr. Stephanie Neuner
Henriette RainerGefördert mit Mitteln der
Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien.Dr. Brigitte Reineke
Dr. Lili Reyels
Jörg Rudolph
Daniel Sauer
Andrea Schenk
Gerhard Schmitt
Nicola Schnell
Peter Schützhold
Oliver Schweinoch
Dr. Philipp Springer
Brigitte Vogel-Janotta
Prof. Dr. Julia Voss
Dr. Thomas Weißbrich
Dr. Sabine Witt**Bildnachweis**2: © DHM/Bruns
4: © DHM/Hennecke
7: © DHM/Homolka
9: Design: Stan Hema
11: Design: Markusweisbeck.studio
13: Design: Markusweisbeck.studio
15: Design: Studio Santiago da Silva
17: Design: Studio Santiago da Silva
19: Design: Studio Santiago da Silva
21: Design: Julia Volkmar & Studio Bens
22: Design: Stan Hema
23: Design: Julia Volkmar & Studio Bens
27: © DHM/Schenk
28: © DHM/Völzke
29: oben © DHM
29: Mitte © DHM
30: © DHM/von Becker
31: © DHM/von Becker33: © DHM/von Becker
34: © DHM/Graumann
36: oben © DHM/von Becker
36: unten © DHM/Graumann
37: Mitte © DHM/Völzke
37: © DHM/Kühnapfel
40: © DHM/Pohns
41: © DHM/Völzke
42: links © Privatsammlung Steve Massa
42: rechts © Deutsche Kinemathek
43: © DEFA-Stiftung/Kroiss
44-55: © DHM
57: © DHM/Ahlers
58: © DHM/Rau
59: © DHM/Schönemann
60: © DHM/Ahlers
61: © DHM/Krause
61: oben links © DHM/Bruns62: © DHM/Völzke
64: oben © DHM/Schnell
64: Mitte © Ströer Deutsche Städte
Medien GmbH
65: Design: Stan Hema
66: © DHM/Schützhold
67: © DHM/Ahlers
68: © DHM
69: © DHM
70: © Maurice Weiss/OSTKREUZ
72: © DHM/Ahlers
76: © Museumsverein/Bayer
77: © ZDF
80: © DHM/Völzke

**Deutsches Historisches Museum
Unter den Linden 2
10117 Berlin
www.dhm.de**